

[www.lotharmayrhofer.com/blog-menschen-koennen-anders-sein/](http://www.lotharmayrhofer.com/blog-menschen-koennen-anders-sein/)

- Die Bücher sind dazu da, Sie darüber zu informieren, was ist.
- Die Bücher sind dazu da, Sie darüber zu informieren, was sein kann.
- Die Bücher sind dazu da, Sie darüber zu informieren, was sein kann, wenn Sie ändern.
- Sie sind der oder die, die ändern können. Sie wollen ändern. Ja, das wollen Sie, auch wenn Sie jetzt noch nicht glauben, dass das notwendig ist.
- Sie sind der oder die, die ändern können. Sie wollen ändern. Ja, das wollen Sie, auch wenn Sie jetzt noch nicht glauben, dass Sie es können.
- Sie sind der oder die, die ändern können. Sie können nicht ändern, wenn Sie nicht wissen, warum Sie etwas ändern sollen.
- Sie sind der oder die, die ändern können. Sie können nicht ändern, wenn Sie nicht wissen wollen, was Sie wie ändern können.
- Sie sind der oder die, die ändern können. Sie können nicht ändern, wenn Sie nicht wissen wollen, was Sie dazu bringen kann, zu ändern.
- Sie sind der oder die, die ändern können. Sie können nicht ändern, wenn Sie nicht wissen wollen, was Sie dazu bringen kann, endlich für sich einzustehen und für die, die Sie lieben.
- Sie sind der oder die, die ändern können. Sie können nicht ändern, wenn Sie nicht wissen wollen, was Sie nicht mehr sein lassen kann, wie Sie jetzt sind, weil Sie wissen, was geschieht. Es geschieht viel, was Sie nicht wollen.
- Sie sind der oder die, die ändern können. Sie können nicht ändern, wenn Sie nicht wissen wollen, was Sie nicht mehr sein lassen kann, wie Sie jetzt sind, weil Sie noch glauben, dass es gut sein kann, wie Sie sind.
- Sie sind der oder die, die ändern können. Sie können nicht ändern, wenn Sie nicht wissen wollen, warum Sie eigentlich nicht mehr sind, was Sie sind, weil Sie dazu nichts hören. Sie hören nicht, was Sie hören wollen.

- Sie sind der oder die, die ändern können. Sie können nicht ändern, wenn Sie nicht wissen wollen, warum Sie eigentlich nichts tun. Sie tun nichts, weil Sie noch glauben, dass es ohne Sie geht. Nichts geht ohne Sie!
- Sie sind der oder die, die ändern können. Sie können nicht ändern, wenn Sie nicht wissen wollen, warum Sie eigentlich nichts tun. Es ist aber entscheidend, dass auch Sie tun. Warum? Weil sich sonst nicht ändert, was sich ändern muss. Sie sind also verantwortlich, wie jeder Mensch verantwortlich ist für das, was ist und sein kann. Es ist nicht gut, wenn Sie glauben, dass Sie außen vor sind. Nichts tun müssen.
- Sie sind der oder die, die ändern können. Sie glauben es noch nicht. Nein! Dann sind Sie immer noch der oder die, der oder die Sie sind. Der oder die aber nicht mehr so sein will, wie er oder sie ist. Nein! Nicht mehr so sein will, wie er oder sie ist. Es ist nicht gut, wenn Sie das glauben. Warum? Weil Sie dann nie mehr sein können, was Sie sind. Warum? Weil die Sie übernehmen, die da sind und nichts Gutes für Sie wollen. Sie sind einfach nicht mehr da, die, die da sind und Ihnen Ihr Leben nehmen wollen. Nicht Ihre physische Existenz, aber Ihr Leben, das Ihnen gegeben ist, damit Sie tun, was Sie wollen.
- Sie sind der oder die, die ändern können. Sie glauben es noch nicht. Nein! Dann ist es nicht gut. Warum? Weil Sie dann nie mehr sein können, was Sie sind. Sie sind ein Liebender oder eine Liebende. Das ist wichtig, dass Sie das wissen. Ihr Leben ist das eines Liebenden, wenn Sie ändern – mitändern das, was ist. Es kann sich nicht ändern, wenn Sie nicht sind. Wenn Sie nicht da sind und mitändern, was geändert gehört. Was gehört geändert?
- Das, was ist. ES ist. ES ist da. ES kann tun. ES kann tun, wenn Sie beginnen aufzuhören, zu tun, was andere wollen. Andere, die nichts Gutes für Sie wollen. Sie wollen alles von Ihnen. Gehen Sie und sehen Sie, was sie alles von Ihnen wollen. Lesen Sie, was ist. Lernen Sie, was sein kann. Lernen Sie, was ist und sein kann, wenn Sie aufhören zu sein, was Sie nicht sind. Und wie Sie nicht sind. Es ist alles gut, wenn Sie das tun. Wenn Sie aufhören zu sein, was Sie nicht sind und wie Sie nicht sind.

- Sie sind. Sie sind, wie Sie sind. Nicht gut, wenn Sie bleiben, wie Sie sind. Warum? Weil Sie nicht tun, was Sie wollen. Wissen Sie das, dass Sie tun, was Sie nicht wollen? Nein! Dann lesen Sie doch, was Sie zulassen, was Menschen wie Sie nie zulassen sollten, wenn sie sein wollen, was sie sind. Ein Liebender oder eine Liebende. Ein Mensch, der liebt, ehrt und achtet. Sie sind weg, wenn Sie das zulassen. Sie sind nicht da, wenn Sie das zulassen. Sie sind mit Ihnen unterwegs – sie, deren Unmenschlichkeit das verursacht. Man ist so. Nein, man ist nicht so. Man ist ein Mensch.
- Menschen sind. Sie sind nicht das, was Sie sein können. Also, gehen Sie doch und finden heraus, was Menschen sein können. Liebende, die lieben, ehren und achten, was da ist. Nichts geht, wenn das nicht möglich ist. Menschen sind dann nicht gut. Sie sind weg. Sie können nicht sein. Alles ist weg, wenn Menschen so sind. Wenn sie zuschauen und zulassen, was ist, was nicht sein kann. Liebende lassen nicht zu, dass getötet, geschändet, verunglimpft und dass getan wird, was Menschen nicht tun dürfen. Was? Andere Menschen um ihr Leben bringen. Leben ist etwas, was nicht gehen kann, weil Menschen so sind. Keine Menschen mehr sind, sondern Wesen, die jede Menschlichkeit verloren haben. ES ist da. ES macht bewusst. ES kann es tun. ES ist alles. Alles, was zeigen kann, was ist. Das Licht, das da ist, um zu sein. Licht ist da, um zu überwinden – das große Dunkel, das auch da ist. Gemacht von Menschen, die nicht da sind. Sie sind im tiefsten Dunkel, das die Menschheit je erlebt hat. Unterstützt von allen, die wir, das Volk, unterstützen, zu tun, was sie tun. Nichts für die Menschen. Alles geht, wenn das so weitergeht. Es kann gehen, wenn ES da ist. Das, was alles kann. Menschen – Menschen die bewusst werden, zu unterstützen bei dem, was sein kann. Was kann sein?
- Alles, wenn Menschen wollen. Wollen, was sie wollen. Tun, was sie wollen. Sind, was sie sein wollen. Liebende, die da sind und tun, was sie wollen.

Karl Weiss

**Menschen können  
anders sein**  
Menschen sind

## **Menschen sind anders – sie können anders sein.**

Das ist jetzt so. Menschen haben gesehen. Gesehen, was ist. Sie sind nicht mehr die, die nichts wissen. Sie wissen, was ist. Sie können jetzt auch sehen, es ist nichts so, wie sie gedacht haben. Nein! Sie können es sehen, dass vieles von dem, was sie jetzt sehen, sie schon früher so gesehen haben. Sie waren nur da. Sie haben getan. Sie sind auch die gewesen, die getan haben, was man wollte. Der „Man“ war wichtig für sie. Sie können ihn jetzt einordnen. Sie wissen, was der „Man“ mit ihnen tun kann, wenn sie ihn lassen. Wenn sie ihn so tun lassen, wie er getan hat.

Er konnte tun – der „Man“ –, weil sie auch daran glaubten, dass man so sein muss, wie man eben sein muss, wenn „man“ erfolgreich sein will. Man hat das mir schon in frühester Kindheit beigebracht, wie „man“ sein muss, damit man ist, was „man“ sein muss. „Man“ muss sein, wie „man“ sagt, dass man sein muss.

„Man“ waren auch die Eltern, die dafür sorgten, dass „man“ mitkam. Mitkam mit denen, die „man“ auch dazu veranlasst hat, zu sein, wie „man“ eben sein soll, damit „man“ ist, wie „man“ ist.

Das kann doch nicht sein, sagen jetzt die Menschen. Ich war so? Nein! Das kann doch nicht sein, dass ich mich vom „Man“ so habe einnehmen lassen. Von dem, was ich eigentlich nicht bin. Ich bin doch eigentlich nicht das, was „man“ von mir will, sondern das, was ich selbst will. Ich will doch sein, wie ich bin. Ich will doch auch tun, was ich will.

Der „Man“ soll sich schleichen mit seinen Ansagen, die er ständig in mich hineinflüstert. Nein, besser gesagt: „Er schreit mich dauernd an und sagt mir Dinge, die ich eigentlich gar nicht will.“

Diese Art geht mir eigentlich schon lange auf die Nerven, aber ich war ein Mensch, der dachte. Ich dachte einfach, dass „man“ so sein muss. Ich dachte und wusste nicht, dass nicht ich dachte, sondern der „Man“ mich denken ließ. Ich war der, der auch immer tat, was der „Man“ mir einsagte. Er sagte mir viel ein, was ich eigentlich auch nicht tun wollte, aber tat, weil der „Man“ so stark in mir war.

Wer ist der „Man“, fragte ich mich? Ich fand heraus, er ist gar nicht das, was ich dachte. Er ist mir nah. Er ist in mir. Ich bin der „Man“. Es ist meine Persönlichkeit. Es ist mein Charakter. Es sind meine Charaktereigenschaften, die den „Man“ nähren. Es ist der „Man“ also etwas, was ich selbst tue. Ich lasse mich selbst nicht sein, wenn ich immer tue, was der „Man“ mir sagt.

Ich will auch nicht mehr, dass mir ständig Menschen sagen, „man“ tut das oder jenes. Ich will das nicht mehr. Ich will einfach nur noch sein. Ich will der sein, der ich bin.

Ja, wer bin ich denn? Das ist mir nicht ganz klar, aber ich werde auch immer mehr der, der will, dass mir klar wird, wer ich denn bin. Ich bin jedenfalls nicht der, der ich dauernd sein muss. Ich muss nicht sein, was mir der „Man“ bisher sagte. Ich muss nicht einfach der sein, der immer erfolgreich ist. Ich muss nicht der sein, der immer tut, was „man“ von ihm will. Ich muss nicht immer der sein, der tagtäglich arbeitet, nur damit er da ist. Gesehen wird – und so gesehen wird, wie „man“ sagt, dass man gesehen werden muss, damit man etwas ist.

Ich bin es leid, etwas zu sein. Ich will sein. Ich will der sein, der ich bin. Ich bin der, der ich bin, wenn ich mir erlaube zu sein. Ich bin, der ich bin, wenn ich mir sage: „Ich bin gut.“

Es ist einfach so. Ich will nicht gut sein, sondern ich bin gut. Ich bin auch gut genug. Ich will nicht mehr glauben, dass ich nicht gut genug bin. Das hat mich lange genug aufgehalten. Es hat mich lange genug festgehalten. Es hat mich lange genug nicht sein lassen, was ich bin.

Ich bin auch nicht der, der anders sein kann, wenn ich nicht glaube, dass ich gut bin. Ich kann nicht anders sein, weil ich immer glaube, nicht zu genügen. Ich kann es aber. Ich kann, was ich will. Ich kann es auch, weil ich es bei mir habe. Ich habe bei mir, was ich brauche, um zu sein.

Ich will auch sein. Ich will so sein, wie ich bin. Ich kann es nicht glauben, aber es ist möglich. Ich will sein. Ich will auch sein – und sein, was ich sein kann. Ich kann auch sein, weil ich ja ein Mensch bin. Ein Mensch mit allen Talenten und Fähigkeiten, die man braucht. Nein, nicht die, die der „Man“ braucht, sondern die ich brauche, um zu sein. Zu sein und vorwärts zu gehen. Zu sein, um zu sein, was ich will.

Ich will mir nicht mehr sagen lassen, was jemand mir sagt, sondern nur noch glauben, was ich weiß. Ich weiß, ich bin gut. Ich kann viel. Ich möchte entdecken, was ich kann. Ich bin der, der auch weiß, ich kann viel, und wenn ich bereit bin zu lernen, kann ich es auch tun. Ich kann tun, was ich will. Ich muss nur entscheiden, dass ich herausfinden will, was ich will.

Ich will das einfach einmal auf mich zukommen lassen. Nein, ich will es herausfinden. Ich nehme mir dafür Zeit. Ich nehme mir auch Zeit, zu sein. Da zu sein und herausfinden zu wollen, was ist. Es ist viel für mich da. Ich kann viel tun. Ich kann auch sein, was ich will, wenn ich mir einfach sage: „Ich bin doch gut. Ich will auch gut sein. Ich will Menschen einfach wertschätzen. Ich will sie wertschätzen, weil ich auch wertgeschätzt werden will.“

Mir ist auch klar: Ich kann mich nicht auf etwas verlassen, das sagt: „Wir tun für dich.“ „Nein, das wollen wir nicht“, sagen die, die nicht auf den „Man“ hören, sondern einfach tun. Sie unternehmen. Sie sind. Sie tun einfach. Sie glauben an sich. Nein, nicht immer, aber immer häufiger, wenn sie sehen, dass das, was sie tun, hilft. Sie nehmen dann auch alles in die Hand. Sie sind die, die sich nicht scheuen, etwas zu tun, was sie noch nicht getan haben. Sie sind einfach da und gehen vorwärts.

Sie sind auch die, die nie aufgeben. Sie können es tun, weil sie an sich glauben. Sie glauben eben, dass sie gut sind. Sie sind auch die, die anderen Menschen nichts neiden. Sie sagen einfach: „Wir sind gut und die Menschen, die uns umgeben, sind auch gut.“

Das macht sie auch anders. Sie sind die, die sich nie aufgeben, weil sie auch mit Menschen zu tun haben, die nicht aufgeben. Sie sind dann gemeinsam unterwegs. Sie sind die, die sich auch nicht scheuen, sich mit anderen zusammenzutun, ohne dass sie gleich sagen: „Was bringt es mir?“

Mir ist es nicht wichtig, was es mir bringt, sondern was es uns dann bringt, wenn wir es geschafft haben. Gemeinsam geschafft haben. Das ist es, was Menschen ausmacht, die miteinander tun. Sie machen sich aus, was sie bekommen, wenn sie gemeinsam erreicht haben, was zu erreichen war.

Es ist einfach so. Man kann es leicht umschreiben. Menschen sind nicht. Sie sind. Sind sie, dann sind sie gemeinsam unterwegs. Dann ist die Welle da. Dann kann die Welle sein, die alles möglich macht. Dann ist auch da, was nie anders sein kann. Dann ist Freude da. Dann ist Zusammenhalt da. Dann ist man Freund. Dann geht man miteinander. Dann ist man glücklich. Warum?

Weil Freunde da sind. Sie sind da und gehen miteinander dorthin, wohin man gehen kann. Nein, dorthin, wohin Freunde gehen wollen. Sie wollen gemeinsam dorthin gehen, wo es etwas zu tun gibt. Etwas, das gut ist. Das Menschen hilft.

Jetzt ist gesagt, worum es geht. Menschen helfen Menschen. Sie sind da. Sie können gehen. Sie sind auch die, die nichts hält, wenn sie gehen. Sie wollen miteinander gehen, weil sie nicht anders können. Sie können nicht anders, weil sie es nicht mehr anders haben wollen. Was? Die Gemeinsamkeit und das, was allen Menschen so wichtig ist. Geliebt zu werden. Miteinander zu sein. Sich zu spüren. Nähe zu spüren. Sich zu sehen. Sich nicht nur zu sehen, sondern sich auch zu beachten.



Menschen gehen. Sie sind. Es ist gut.

Es ist auch gut, dass Menschen sehen. Sie haben jetzt viel, das sie sehen, was sie vorher nicht gesehen haben. Sie sind auch die, die aufhören zu glauben. Sie sind auch die, die sich nicht mehr viel sagen lassen. Auch von denen nicht mehr, die so viel in den letzten Jahrzehnten gesagt haben. Sie sind einfach zu weit gegangen. Sie haben sich nicht mehr bremsen lassen mit all dem, was sie so getan haben.

Sie sind auch deshalb zu weit gegangen, weil sie nicht mehr anders konnten. Sie haben das Spiel zu weit getrieben. Jetzt erkennen Menschen immer mehr, wie weit sie das Spiel getrieben haben. Sie sind auch so weit gegangen, dass sie den Menschen zu viel vormachten. Zu viel vormachten, was nicht so war. Ihre Manipulationstechniken sind so weit gegangen, dass sie diese nicht mehr wussten. Heißt: „Sie konnten auch nicht mehr abschätzen, was sie wirklich tun.“ Das ist für sie nicht ganz nachzuvollziehen, weil sie so überzeugt davon waren, dass sie alles völlig im Griff haben. Ihr Wahn war groß. Ihre Gehirne voll von Gedanken, die ihnen sagten: „Du musst nur weitermachen, dann wird alles noch besser.“

Nichts wurde besser, aber sie haben es auch nicht sehen wollen. Sie sind nicht mehr die, die noch etwas sehen, außer das, was sie sehen wollen. Ihr Gehirn ist voll von Geld. Geld ist das, was sie sehen. Geld soll alles regeln. Das ist aber genau das, was ihnen die Schwierigkeiten bereitet, die sie haben. Sie haben alles Geld der Welt unter ihrer Kontrolle, aber es kann nicht tun, was sie wollen. Es kann nicht alle Menschen kaufen. Es kann auch nicht alle Menschen zu dem veranlassen, was sie wollen. Sie wollen alle Menschen einfach davon überzeugen, dass nur sie die Welt führen können. Nein! Dass sie die Welt führen müssen. Davon wollen sie die Menschen nicht nur überzeugen, sondern sie wollen sie mit der Tatsache konfrontieren, dass sie die Welt führen.

Jetzt ist es aber so, dass die Menschen nicht mehr wollen. Sie haben genug von ihrer Führung. Sie haben festgestellt, was ihnen die Führung durch sie bringt. Nichts, was sie wollen. Nichts, was ihnen hilft. Nichts, was es ihnen

hilft und sie glücklich sein lässt. Nein, ganz im Gegenteil. Sie sehen jeden Tag mehr, dass sie nichts mehr haben. Dass sie nur arbeiten für nichts. Dass sie nur tun, was andere Menschen wollen, weil sie sonst nichts mehr tun dürfen. Sie sind auch die, die schon erlebt haben, wie es ist, ein Sklave zu sein. Es gibt schließlich Länder, die Menschen aus anderen Ländern wie Sklaven halten. Sie tun ihnen an, was immer sie wollen. Sie lassen sie nicht mehr gehen. Sie sind nichts als Sklaven, die man nicht mehr gehen lässt, weil man sie besitzt.

Menschen können aber nicht besessen werden. Das ist keine Möglichkeit. Sie sind nicht zum Besitzen da, sondern sie sind dazu da, etwas zu tun, was sie tun wollen. Es ist ganz einfach so, dass diese Strukturen, die Menschen sich zurechtgelegt haben, nicht mehr gehen. Die Organisationen, die Menschen entwickelt haben, sind nicht mehr sinnvoll. Sie waren oft nicht sinnvoll allein schon deshalb, weil sie nichts für Menschen getan haben. Sie sind nicht mehr sinnvoll, weil sie jetzt überhaupt nichts mehr für Menschen tun.

Menschen sind es leid, sich von jemand, der nichts tut und nur spricht, sagen zu lassen, was ist. Das ist so. Man kann es tagtäglich sehen und hören. Menschen, die sich Präsidenten und sonst etwas nennen, vor Organisationen sprechen und dann nichthandeln dann. Sie lassen zu, was immer geschehen soll. Sie sind nicht da. Sie sind einfach weg, nachdem sie wieder irgendetwas gesprochen haben. Meist natürlich nicht das, was sie auch selbst geschrieben haben. Redenschreiber tun das, was sie müssen. Sie schreiben, was sie sagen müssen, die Präsidenten, die ein Amt innehaben, das weit über das hinausgeht, was sie können. Sie sind nicht in der Lage, ihre Reden zu schreiben, das heißt auch, sie können nicht das tun, was sie in ihren Reden ankündigen. Präsidenten sind also auch nichts anderes als Menschen. Menschen, die nichts anderes tun als das, was auch andere Menschen tun müssen. Sie müssen das sagen, von dem ihnen gesagt wird, dass sie es sagen sollen.

Ist es nicht das, was Menschen zunehmend sehen? Sie sehen Menschen, die ständig etwas sagen und nicht wissen, was sie sagen. Sie sprechen das, was auf Monitoren steht. Monitore, die sie nicht befüllt haben mit Worten, sondern die für sie befüllt worden sind. Sie haben nur Notizen vor sich liegen, damit

geglaubt werden kann, dass das, was sie sagen, von ihnen stammt. Es tut es meist nicht. Sie sind einfach die, die herunterlesen, was ist. Sie sind damit auch abgestimmt. Reden sind geschrieben von Menschen, die das tun, was man ihnen sagt. Sie schreiben auch, was man ihnen sagt. Dann geben sie es weiter an die, die es vorlesen.

Volk, du hast Menschen die Kraft des Amtes gegeben, die dir vorlesen, was andere für sie geschrieben haben, die es auch nur schreiben, weil jemand ihnen sagt, was sie schreiben sollen. Besser gesagt: müssen. Sie sind weg, wenn sie nicht mehr tun wollen, was sie müssen. Sie sind auch weg, wenn sie etwas anderes sagen als das, was aufgeschrieben steht. Sie halten sich deshalb immer mehr sklavisch an Texte, die vorgegeben sind. Kleine Zettel helfen dabei. Man sagt einfach, was darauf steht. Einfach ins Bild hinein. Einfach den Journalisten, die da sind, das sagen, was sie sagen dürfen.

Es ist auch sehr komplex, was sie zu sagen haben. Wenn sie nicht können, was man können muss, um den komplexen Sachverhalt zu verstehen, um den es geht, dann ist es nicht vertretbar, dass man sie einfach sprechen lässt, so, wie sie es wollen. Dann kommt heraus, was herauskommen kann, wenn einer sich herausnimmt, etwas zu sagen, worüber er eigentlich nicht genug weiß, aber es sagen muss, weil er vor laufender Kamera danach gefragt wird. Es ist einfach einleuchtend, dass das nicht funktionieren kann. Heißt: „Dass man Menschen etwas sagen lässt, die nicht wissen, wovon sie überhaupt reden.“

Man kennt das im Volk. Man sieht es und kann oft nicht glauben, was man sieht. Hier wäre der „Man“ gefordert, zu schweigen. Nein, der „Man“ sagt etwas und weiß nicht, was er sagt, weil er einfach in seinem EGO jetzt reitet. Er reitet wohin? Nirgendwohin, weil er nicht weiß, was ihn jetzt treibt. Er sagt etwas und bewegt sich auf sehr dünnem Eis. Dann ist er weg, weil er dann nicht sagen kann, was ihn dazu gebracht hat, auf dünnem Eis zu gehen. Nein, nicht gehen, sondern sich auf dünnes Eis zu begeben, ohne dass er gehen kann. Gesehen schon sehr oft von führenden Menschen, aber das Volk kann es einfach nicht mehr sehen, sondern schaltet das Gerät ab, in dem diese Pein-

lichkeiten gezeigt werden. Nein, das nicht, sondern es hört sich auch noch an, was so an Peinlichkeiten gezeigt wird.

Dann geschieht Fürchterliches. Man ist dann enttäuscht. Nein, man sollte von sich selbst enttäuscht sein, dass man sich die Peinlichkeiten noch ansieht in den Fernsehern, die überhaupt nichts mehr anderes bringen als Shows, wo Menschen viel reden und nichts sagen. Sie sagen einfach nur das, was sie sagen dürfen, oder sie sagen, was sie sagen wollen, weil sie glauben, dass sie die Größten sind. Experten sind, die man auch dazu hat, dass sie viel sagen. Sie sind ja Experten in ihrem Fach. Sie haben ja alles studiert. Sie kennen alle Zusammenhänge. Sie kennen auch das, was man nicht kennt. Sie glauben an das, was sie einmal gelernt haben. Sie sind oft auch die, die nicht mehr gerne lernen, weil sie glauben, nichts mehr lernen zu müssen. Sie sind gut. Sie lässt man dann das sagen, von dem man will, dass sie sagen. Nein, nicht alle tun das, aber so viele, dass es dazu führt, dass Meinungen entstehen. Meinungen, die man dann in den Zeitungen und in anderen Medien wiedergeben kann als die Meinung eines führenden Experten, den man selbst zu einem führenden Experten gemacht hat. Gemacht hat, weil man Experten braucht, um Meinungen zu bilden, die man dann als allgemeingültige Meinung verkaufen kann. Sehr zum Wohle von dem, der das alles inszenieren kann, weil ihm die meisten Medien der Welt gehören.

Man braucht auch Bücher. Bestseller, die man verkaufen kann. Nein! Bestseller, die etwas bewirken sollen. Sie sollen auch tun, was man will. Was will man? Man will vor allem das, was man immer will. Es tun dann Menschen das, was in den Büchern steht. Man hat auch Akademien und Universitäten, die zu den besten der Welt gehören, mit unendlich großen Budgets, die entwickeln, was STATE OF THE ART ist. Man sieht aus dieser Großschreibung schon, was es heißt. Wer soll dem widersprechen wollen, was als STATE OF THE ART bezeichnet wird und dann noch gesagt wird von jemand, der von dieser Institution kommt? Man kann das dann doch nicht widerlegen, sonst werden gleich mehrere Experten auftreten, die vielfach aus denselben Institutionen kommen, die man aufgebaut hat, die sofort sagen: „Das ist unsere Meinung – und wir haben doch die Besten der Besten dafür.“

Die Besten der Besten sind alle aus dem gleichen Stall. Nein, nicht alle, aber viele. Sie haben Konzepte entwickelt, die alle dazu angetan sein sollen, eine bessere Welt zu gestalten. Sie haben aber auch viele Überschriften, die ständig nur wechseln und dann wieder das Gleiche sagen, mit einem anderen Titel vielleicht, der dann davon ablenkt, dass sie wieder dasselbe sagen wie vorher.

Man hat auch die Besten der Besten zur Verfügung, wenn es um medizinische Zusammenhänge geht. Sie forschen alle an denselben Universitäten, die so viel wissen, dass man nicht mehr weiß, wie jemand überhaupt so viel wissen kann. Man weiß es halt, weil man so viel Geld hat, dass man alles wissen kann. Man hat Computer, die sonst niemand hat. Man hat Technologien – so viele, dass man nichts mehr tun muss, weil sie fast alles für die Menschen tun, die dort forschen. Sie sind Experten in der Medizin. Gut, sie können viel, aber sie haben die größten Probleme der Welt nicht lösen können. Sie forschen für Billionen von Dollar an Krebs seit Jahrzehnten. Sie finden nicht wirklich etwas, außer immer neue Therapien für Krebs, die die Patienten für einige Jahre über Wasser halten. Nicht mehr als einige Jahre, dafür geben sie dann Billionen von Dollar aus. Damit in Zusammenhang steht natürlich alles, was die Pharmafirmen tun. Sie tun es gut. Sie sind gut. Sie sind die Besten. Sie wollen immer größer werden. Sie sind auch immer größer geworden, weil sie sonst nicht mehr Bestand hätten, wenn sie nicht immer größer würden. Warum? Weil sie ständig kleine Firmen aufkaufen, die sie dann integrieren und deren Produkte sie übernehmen. Ihre Rechte natürlich auch.

Genug gesagt über das. Es zeigt nur wieder auf, was hier geschieht. Man macht Meinungen. Man kreierte Überzeugungen. Man bewirkt Glaubenssätze, die in Menschen da sind. Wir sind medizinisch weiter entwickelt als ihr. Ihr Naturvölker seid Heiden. Nein, ihr seid rückständig. Man ist auch der Meinung, sie können nichts. Nichts, was man so können muss, wenn man in der Medizin etwas sein will. Nein, das nicht, aber sie sind halt rückständig. Keine Maschinen. Keine Geräte, von denen man alles ablesen kann. Nichts ist abzulesen über Seele und Geist. Warum?

Weil es keine Seele und keinen Geist gibt? Nein, weil sie es nicht wollen, dass man darüber spricht. Sie wissen es auch, aber es ist für sie kein Geschäft, außer für einige wenige Psychiater und Psychotherapeuten, die sich damit befassen, aber auch nur deshalb, weil sie damit jede Menge Tabletten verkaufen können. Nein, es gibt viele Ärzte, die nicht nur das tun, sondern auch tun, was Ärzte tun sollten, nämlich sich um den Geist, den Körper und die Seele des Menschen zu kümmern. Geht nicht mehr, weil man ja viele Menschen behandeln muss. Alle sollen ihre Gesundheit geschützt bekommen. So viele kommen aber nur, um Tabletten abzuholen, die man ihnen nur noch verschreiben kann, weil man sonst keine Zeit mehr für sie hat. Zeit, die Menschen brauchen würden, um über ihre Probleme zu sprechen. In den Krankenhäusern sind heute so viele Maschinen am Werk und so wenige Ärzte, dass diese völlig überlastet sind und nicht mehr können, was sie wollen. Sich um Patienten kümmern, so wie es Ärzte tun sollten. Sie sind geworden, was man von ihnen verlangt.

Man lässt sie einfach tun, was man will. Was will man? Auslastung von Krankenhäusern, die immer mehr werden und immer weniger bewirken. Sie sind Maschinenstationen, die man errichtet hat, damit Menschen glauben, dass sie gesundheitlich gut versorgt sind. Man hat politisch gesagt: „Wir versorgen euch vor Ort mit allem, was ihr euch vorstellen könnt, damit ihr in eurer Gesundheit gesichert seid. Dass dort auch jede Menge Gefahren lauern, sagt niemand. Niemand spricht über Krankenhauskeime, die so gefährlich sind wie fast nichts mehr. Sie sprechen auch nicht über das, worüber man auch sprechen müsste, nämlich über die Gesundheitsfälle, die nicht stattfinden dürfen, weil sie dann dazu führen würden, dass man sie abwählen würde. Gesundheitsfälle sind Fälle, die man vertuscht, damit sie nicht zeigen, wie marod zum Teil das System ist. Ärzte können nicht mehr. Sie sind nicht nur unterbezahlt, sondern auch für vieles ausgenützt, was man nie tun dürfte. Man ist sich klar: Wenn Ärzte nicht mehr können, dann ist es aus. Nein! Wir müssen Ärzte einsparen, dafür bei den Maschinen nicht sparen. Sie sind sehr wichtig. Sie zeigen. Sie zeigen alles. Ja, aber das ist nicht so wichtig wie die, die dann sagen können, was man tun könnte. Nein! Das brauchen wir bald auch nicht mehr, das sagt uns der Computer. Sie sind krank. Sie haben

diese Krankheit. Das ist das, was Computer sagen können. Im Internet steht dazu auch möglichst viel. Die Patienten wissen schließlich nicht mehr, was sie eigentlich haben.

Nein, das ist nicht so. Gott sei Dank ist es nicht so. Wir haben jetzt auch noch die künstliche Intelligenz. Sie ist nichts, die künstliche Intelligenz. Sie kann nichts, was den Menschen hilft. Sie ist nichts, weil sie nur auf dem aufbaut, was Menschen gedacht haben. Sie kann nichts, was Menschen nicht auch können. Sie hat aber das in sich, von dem Menschen glauben, dass es wichtig ist – schnell etwas zu haben. Nichts ist aber auch so gefährlich wie das Schnelle. Man ist dann nicht mehr so konzentriert und kann auch nicht dem folgen, was man hat. Es ist nämlich so, dass man dann hat, wenn man langsam ist. Heißt: „Dann ist der Mensch bewusst.“ Heißt weiter: „Er kann dann auf eine Quelle zugreifen, die so groß ist, dass kein Computer dieser Welt das leisten kann, was dann ist.“ Damit ist klar: „Sie haben die künstliche Intelligenz nur entwickelt, damit Menschen glauben, sie können nichts. Nichts, was sie vorwärtsbringt.“ Die künstliche Intelligenz ist auch dazu da, die Menschen noch abhängiger zu machen, als sie es ohnehin schon sind. Wir brauchen keine Ärzte mehr. Künstliche Intelligenz tut alles. Informiert Menschen über alles. Nein. Sie verwirrt Menschen nur noch mehr. Menschen sind nicht zu ersetzen. Keine Maschine kann jemals Menschen ersetzen. Das ist klar und wird nie anders sein.

Volk, das ist das, was du wissen musst. Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Es ist auch so, dass nicht alle Menschen gut sind. Es gibt aber unendlich viel gute Menschen. Sie wollen auch. Sie können aber oft leider nicht mehr. Sie sind schließlich auch nur Menschen. Sie haben Familien. Sie haben auch ein Leben.

Das Leben wird schwierig, wenn man gut ist. Man kann gut sein, aber man muss sich auch klar sein, dass man dann auch auffällt. Man kann dann auch Karriere machen. Man macht sie und kann dann auch viel Geld verdienen. Dann kommt das aber. Man muss dann auch liefern. Man kann liefern. Man ist dann der, der bekannt ist. Dann kann man auch viel bekommen. Man ist

dann der, der immer mehr bekommt, weil er sich nicht mehr wehren kann vor all denen, die zu ihm wollen. Er ist dann unabhkmmlich. Nein, das nicht, aber er kann dann whlen. Er whlt dann das, was ihm am leichtesten fllt. Es ist das, was fr alle Menschen wichtig ist. Geld und Macht. Geld und Einfluss.

Er kann das tun. Er will nicht immer, aber wenn er steigt, dann muss er vielleicht irgendwann. Das zeigt sich immer wieder. Sie sind dann angreifbar, weil sie zu viel zeigen. Sie sind auch die, die man dann schwer berzeugen kann, weil sie mssen. Sie drfen dann nicht mehr ganz allein entscheiden, was sie tun und sagen. Sie sind ja hochgestiegen. Dorthin, wo man auch Rcksicht auf Interessen nehmen muss. Es ist das immer das Gleiche. Man ist wer. Man kann viel. Man ist viel. Man kann dann auch viel haben. Man geht dann weiter. Man geht vielleicht zu weit.

Das kann sein. Es ist oft so, dass Menschen zu weit gehen. Dann knnen sie oft nicht mehr anders. Dann sind sie gefangen. Gefangen in dem, was ist. Man ist ihnen dann zugewandt. Wer ist das, der ihnen zugewandt ist? Es sind die, die Interessen haben. Sie nehmen es zur Kenntnis, dass da jemand ist, der gut ist. Den man brauchen kann. Der sich auch etwas sagen lsst. Der sich auch dann etwas sagen lsst, wenn man etwas will, das man nicht gut empfinden knnte. Gut empfinden knnte in dem Sinn, dass es eigentlich nicht in Ordnung ist. Man kann dann auch sagen: „Ich will nicht.“ Ja, das ist gut, dann wollen sie nicht. Dann wollen wir aber auch nicht. Dann knnen sie gehen. Dann knnen sie nicht so weit kommen. Dann ist es ihnen verwehrt. Dann sind sie halt nicht dabei. Dann knnen sie nicht sein. Dann ist es einfach unmglich, dass sie sind. Sie sind dann halt der, der sie sein knnen. Der sie aber auch nicht sein knnen, weil unser Arm weit reicht.

Menschen knnen viel tun. Viel tun, wenn sie die Macht vom Volk haben, es zu tun. Dann knnen sie auch sagen: „Ich bin Prsident und htte gerne.“ Das Wort eines Prsidenten kann wirken. Es kann auch so sein, dass es nicht nur wirkt, sondern auch Turen verschlieft, die vielleicht offen wren, wenn man tut, was man will. Man ist einfach der, der sagen kann: „Ich will, dass geschieht.“



Volk, was weißt du darüber? Nicht viel. Ja, das kann sein, aber du weißt genug darüber, dass du sagen kannst: „Wir wollen das nicht mehr. Wir haben gesehen, was sein kann, wenn es so ist, wie es ist.“ Es ist jetzt so, dass die Korruption enorm hoch ist in sehr vielen Ländern der Welt. Man kann fast nichts mehr bekommen, was nicht auslöst, dass man etwas bezahlt. Auch ein Bett im Krankenhaus kann man bezahlen. Mehrmals bezahlen, dann, wenn man es dringend braucht. Dann hat man einfach keine Wahl. Man ist dann der, der muss. Man muss und kann nicht mehr. Dann hat man eben kein Bett.

Das ist Korruption. Das wissen wir von allem, was an offiziellen Statistiken da ist. Da ist und sein kann. Man nehme nur die Statistik über die Korruption in den Ländern, die wirklich etwas haben. Sie ist sehr hoch. Man nehme die Statistik über Korruption in den Ländern, die wirklich nichts haben. Sie ist noch viel höher. Man nehme also an, dass die Statistik zeigt, was wahr ist, dann zeigt sie uns, dass in den Ländern, die wirklich etwas haben, die Korruption in Beträgen gerechnet gigantisch groß sein muss, weil vor allem die großen Länder, die wirklich etwas haben, in der Korruptionsstatistik auf den Plätzen liegen, die zeigen, dass es um die Korruption bestens bestellt ist, nämlich sie viele Billionen aufwenden, um zu bekommen, was sie wollen, diejenigen, die das tun können.

Es ist also nicht so leicht, das System zu knacken. Das kann man sagen. Es stehen viele Billionen für die auf dem Spiel, die die Billionen als Dank dafür bekommen, dass sie tun, was man ihnen sagt. So genau kann man es sagen. Billionen werden aufgewendet, um Menschen zu veranlassen, zu tun, was die sagen, die die Billionen geben. Jahr für Jahr geben. Man stelle sich vor, wie viele Billionen für sie auf dem Spiel stehen, dass sie Billionen geben können dafür, was sie wollen.

Man kann sich das als Normalbürger nicht vorstellen. Es genügt zu sagen, dass jährlich für Korruption von Menschen an andere Menschen Beträge bezahlt werden, die das Bruttonationalprodukt von Ländern übersteigt. Wenn man weiß, dass zum Beispiel Deutschland ein Bruttonationalprodukt von über einer Billion hat, kann man sich vorstellen, was es heißt. Man besticht

Menschen im Ausmaß all dessen, was das ganze deutsche Volk in einem Jahr aufbringt an Leistung.

Wahnsinn, sagen die Menschen. Nein, das ist furchtbar. Man kann sich nicht vorstellen, was man dafür tun könnte. Mit einer Billion pro Jahr. Man stelle sich dazu einfach Folgendes vor:

- Es ist bekannt, dass Menschen nicht zimperlich sind mit dem, was sie ausgeben. Das kann man so sagen, wenn es um das geht, was Menschen am liebsten tun. Sie wollen für ihre Familien etwas tun. Sie sind dann glücklich, wenn sie etwas für ihre Familien tun können. Sie nehmen also dafür Geld in die Hand. Wenn man sich jetzt vorstellt, dass für alle Familien dieser Welt jährlich eine Billion Dollar oder Euro oder eine andere Währung da wäre, dann wäre doch klar, es würde den Familien sicher besser gehen als heute. Vor allem in Ländern, in denen Familien buchstäblich nichts haben. Diejenigen, die aber jährlich von der Korruptionsbillion etwas abbekommen, haben schon genug. Sie können auch ohne diese Anteile an der Korruptionsbillion auskommen und für ihre Familien etwas kaufen, das sie brauchen. Man nehme weiters an, dass die Familien auf der Welt jährlich ein Budget zur Verfügung hätten, das eine Billion Dollar, Euro oder eine andere Währung groß wäre, was dann geschehen könnte. Sie könnten viel tun. Sie könnten ihre Kinder in die Schule schicken. Sie könnten für ihre Kinder etwas kaufen, das sie wirklich brauchen, um vorwärts gehen zu können. Jetzt ist klar: „Allein die Billion jährlich aus der bezahlten Korruption in allen Ländern der Welt könnte helfen, dass es Familien auf der ganzen Welt viel besser gehen würde.“

Man nehme noch ein Beispiel, um zu zeigen, was ist. Man kann sich vorstellen, was es heißen würde, wenn man Familien nicht mehr bekämpft, sondern sie sein lässt. Man müsste dann nicht so viel Spekulationswohnungen haben, wie man hat. Diese sind so groß an der Zahl, dass Millionen von Familien ausreichend Wohnraum hätten, um sich so zu entwickeln, wie sich auch die entwickeln können, die ohnehin so viele Häuser und Wohnungen auf der ganzen Welt haben, dass sie diese nie mit ihren Familien bewohnen können. Es ist also klar: „Man kann damit sagen, es

ist einfach so, dass Menschen etwas tun, was nicht in Ordnung ist, und sie damit auch so viele Millionen Menschen leiden lassen, dass sich die, die noch nicht leiden müssen, sich das nicht vorstellen können.“

- Es ist auch klar, dass in der Agrarindustrie gigantische Summen stecken, die jährlich von der EU beschlossen werden. Sie werden einfach vergeben nach Ländern. Nein das auch, aber vor allem dort an riesige Konzerne. Die kleinen Bauern werden dagegen mit Mitteln abgepeist, die im Vergleich zu denen, die in die Konzerne fließen, lächerlich sind. Sie sind auch nicht die, die daran beteiligt sind an den riesengroßen Gewinnen, die die Agrarindustrie jährlich einfährt. Man fragt sich deshalb, warum bekommen sie seit Jahrzehnten die Subventionen, die sie bekommen. Das kann niemand beantworten. Es fragt auch niemand danach. Es wird einfach weitergemacht. Es geht auch hier um Billionen. Nein, es geht hier um Hunderte Milliarden, aber auch das ist natürlich etwas. Und das Jahr für Jahr. Man kann sich vorstellen, warum es in Brüssel und überall in den Zentren der Macht so viele Lobbyisten gibt von der Agrarindustrie. Sie sind sich einig mit denen, die da sind und auf der Ebene der großen Politik handeln. Sie sind sich einig, dass man immer weitertun muss. Dazu kommen noch die Chemiekonzerne, die ja auch da sind in der Zentrale der EU. Sie sind mächtig und können auch viel zahlen. Nein, sie können auch viel nehmen. Die chemischen Düngemittel, die sie verkaufen, sind sehr gefragt. Man will sie haben, weil man damit die lokalen Bauern abhängig machen kann. Es gibt Konzerne, die auch dazu übergegangen sind, mit Flugzeugen Fluor abzuwerfen, was dann dazu führt, dass die Böden austrocknen. Dann kommen sie mit ihren Mitteln und tun, was sie tun wollen. Sie machen die Bauern abhängig mit Mitteln, die man hier nicht beschreiben kann, die aber schon oft beschrieben wurden. Sie sind so brutal, dass man es nicht sagen kann. Es ist nur so, dass sie damit die Lebensgrundlagen der Menschheit gefährden zugunsten von unendlich hohen Gewinnen, die sie einfahren. Nicht immer tun sie das, weil es manchmal auch zu Zusammenschlüssen von Unternehmen kommt, die dann fast krachen gehen, weil sie einfach zu viel getan haben. Sie sind dann in ihrer Marktkapitalisierung einfach weg. Man muss das natürlich finanzieren. Das tut man natürlich nicht selbst, sondern wieder über Subventionen, die man

bekommt. Zu den üppigen Milliarden, die man schon früher bekommen hat, kommen dann auch noch die Überlebenssubventionen, die man verlangen kann, weil man ja viele Arbeitsplätze sichert. Die kleinen Bauern hingegen müssen darben. Sie machen Landschaftsschutz und noch dazu Produkte, die gut für die Menschen sind. Die Agrarindustrie produziert nur mit Chemie im Gepäck Dinge, die man hauptsächlich als Dinge bezeichnen kann, nicht als Lebensmittel, weil sie so viel Chemie enthalten, dass sie die Gesundheit der Menschen gefährden. Auch das weiß man und ist in vielen Büchern beschrieben, aber es kümmert die Gesundheitsminister der Welt nicht, weil sie natürlich auf der Seite derer sind, die so wichtig sind. Wichtig sind für sie und für die Regierungen der Welt. Sie haben sie so im Griff, dass sie nicht anders können. Nein, nicht immer, aber meistens. Deshalb sei auch hier gesagt: „Es ist meistens so und nicht immer, aber es ist so grässlich zuzusehen, was ist, dass man nur fragen kann: Wie kann ein Mensch das zulassen, der die Verantwortung dafür übernommen hat, Menschen zu helfen und sie vor Missbrauch zu schützen?“ Hier geschieht ein Missbrauch, der so groß ist, dass man es nur schätzungsweise sagen kann. Man nehme all die Gesundheitsbudgets der Welt von mindestens zehn Billionen in allen Währungen der Welt zusammengenommen. Man nehme die Agrarbudgets von allen Ländern der Welt zusammengenommen von mindestens auch zehn Billionen in allen Währungen. Dann ist man bei 20 Billionen angekommen, die man meistens den Konzernen gibt, die international unterwegs sind, in den Ländern, in denen sie operieren, meist gar keine oder sehr wenig Steuern bezahlen und die auch noch dann weg sind, wenn sich etwas nicht rentiert für sie. Sie hinterlassen dann ausgetrocknete Böden und keine Bauern mehr, die von dem leben können, was sie anbauen. Das ist ein Verbrechen an der Menschheit, könnte man auch sagen. Nein, das nicht, aber man kann sagen, dass es so ist und niemand von den Regierungen dagegen auftritt. Riesige Banken besitzen Agrar- und Chemiekonzerne und sind so verbrüdet, dass sie alles aufkaufen an Land, was es noch zu kaufen gibt. Sie bauen dort meist Produkte an, die riesige Monokulturen sind. Sie sind auch die, die dann diese Produkte verkaufen. Meist vermischt mit etwas, was man nicht nachvollziehen kann, so gefinkelt ist es konstruiert. Man hat überall Etiketten aufgeklebt, die

sagen: „Kommt von da oder dort.“ Nichts davon stimmt wirklich. Man tut es einfach. Wird man erwischt, dann ist es einfach so. Man tut dann etwas, aber es hat ja die Menschen schon millionenfach in die Irre geführt. So ist es auch in Bezug auf die Ernährung generell. Es ist bekannt, dass Industriezucker abhängig macht. Nichts davon steht irgendwo, sondern es wird vertuscht. Man hört das nur, wenn man auf Google-Seiten ganz hinten ankommt, von irgendwelchen Wissenschaftlern, die man auch vertuscht, weil es sie nicht wirklich geben soll. Sie können nicht durchkommen bei der Gewalt der Zuckerindustrie – sprich der Industrie, die das alles macht. Man macht Menschen von Zucker abhängig. Fast in jedem Produkt ist Zucker beinhaltet, so viel, dass es wirklich wirken kann. Man hat auch in der Werbung jede Menge Tricks auf Lager, die dafür sorgen, dass Zucker immer noch boomt. Die Schokoladeindustrie kann davon ein Lied singen. Zucker ist der Hauptbestandteil von Schokoladen, die dann auch an Kinder zuhauf abgegeben werden. Es ist ein Kreislauf von Dingen, die dazu führen, dass die Gesundheit der Weltbevölkerung immer schlechter wird. Wir haben eine Medizin, die unglaublich viel kostet, und eine Ernährungsindustrie, die unglaublich dafür sorgt, dass die Menschen in ihrer Gesundheit nachhaltig beeinträchtigt und geschädigt wird. Warum ist das so? Man macht gigantische Profite mit Zucker. Man hat Zucker in Ländern angebaut, wo die Arbeitskräfte nichts kosten. Man liefert Zucker weltweit aus. Man ist überall drin. Es sind gigantische Mengen an Zucker, die jährlich angebaut, geerntet und verarbeitet werden. Sie sind so groß, die Mengen, dass man damit viele Berge erzeugen könnte. Es ist so unglaublich, was hier geschieht, dass man jetzt auch noch hinzufügen muss, was im Vertrieb von Lebensmitteln geschieht. Dort ist die Mafia ganz groß im Geschäft. Man weiß, dass es Länder gibt, in denen 70% der ganzen Lebensmittel, die gehandelt werden, in den Händen der Mafia waren und sind. Man weiß das und tut als Staat nichts dagegen. Warum? Weil man dann nicht mehr sein würde, was man ist. Entweder weg vom Fenster oder nichts mehr. Man ist auch deshalb sehr brav mit ihnen umgegangen. Mit all denen, die man aufgedeckt hat. Sie wissen alle so viel, dass man sie nicht einfach weggeben kann. Man kann sie also nur verfolgen, aber schließlich sind sie es, die das Sagen haben. Sie haben nur noch Bosse

über sich, die das Ganze überhaupt geschehen lassen, weil es ihnen unendlich hohe Gewinne bringt. Der gesamte Lebensmittelhandel der Welt ist ein Billionengeschäft, das in den Händen von einigen wenigen großen Konzernen ist. Sie beherrschen den ganzen Lebensmittelmarkt und alle anliegenden Märkte der Welt.

Das ist auch in Bezug auf das Wasser so. Sie sind im Wassergeschäft sehr gerne unterwegs, weil es eines der größten Geschäfte im Lebensmittelmarkt ist und vor allem gigantische Gewinne bringt. Man besitzt auch die meisten Wasserquellen der Welt. Man ist auch so durchdrungen von Gier, dass man Wasser knapp macht, um die Menschen zu zwingen, entweder weniger Wasser zu trinken oder, vor allem, mehr zu bezahlen. Länder geben Wasserrechte her. Kein Land auf der Erde ist davon verschont. Nicht ganz, aber fast. Man weiß nur im Volk nicht, was da geschieht. Man kauft einfach von irgendwelchen lokalen Firmen die Wasserquellen auf. Man kann sie dann auch präsentieren, die Kaufverträge, wenn es notwendig sein sollte. Der Staat schützt seine Bürger dabei nicht. Er sagt nur: „Wir sind da und schützen euch“, aber tut im Hinblick auf das wichtigste Lebensmittel für Menschen, nicht das, was er sagt. Er schützt die, die das alles so tun, mit irgendwelchen Gesetzen oder Verordnungen, die auch keiner kennt. Das ist so und es kann alles auch nachgewiesen werden. Nein, das nicht, weil es so geheim ist, dass man es sich nicht vorstellen kann, dass es so sein kann, dass Menschen so etwas tun. Sie nehmen dem Volk auch noch das Recht auf Wasser in ihrem Land, das ihnen gehört und nicht denen, denen es jetzt gehört. Sie haben es gekauft, weil sie genug Geld haben und dazu noch die Unterstützung derer, die da sind, um das Volk zu vertreten. Wasser geht auch, weil man es verschmutzt. Auch hier keine Handlungen der Regierungen, um das brutal zu verhindern, weil es die Gesundheit der Menschen gefährdet. Kein Verbot von Chemie. Nein, man schüttet einfach viel Chemie ins Wasser, um zu verhindern, dass die Menschen draufkommen, dass ihr Wasser nicht nur gefährlich, sondern auch noch schädlich für ihre Gesundheit ist. Das ist wahr und kann leicht nachgewiesen werden. Man nehme einfach einen Mikrobiologen und lasse ihn die Wasserqualität von Flüssen und sonstigen wasserbefördernden Anlagen checken. Dann sieht man, wo das Problem ist. Man muss aller-

dings auch sagen, dass es viele Regionen gibt, wo die Wasserqualität noch gut ist. Man kann aber auch sagen, dass das nicht mehr viele Regionen sind. Man kann deshalb sagen: „Milliarden werden mit Wasser verdient, das den Menschen gehört, diese bekommen dann Wasser zu immer höheren Preisen und müssen dann auch noch mit Wasser Vorlieb nehmen, das nicht gut und schädlich ist.“ Ihre Regierungen schlafen. Nein, sie tun etwas. Nein, sie tun nicht das, was sie tun könnten. Sie gehen einfach vorwärts. Sie lassen sie gewähren, die riesigen Konzerne, die alles zusammenkaufen, was ihnen als rentabel und langfristig rentabel erscheint. Dazu haben sie auch noch die Unterstützung all derer, die dazu da sind, das Volk zu vertreten und die es aber nicht tun, weil sonst müssten sie schon längst sagen: „Jetzt ist Schluss.“ Wir nehmen all denen, die die Wasserquellen und -reserven unseres Landes im Besitz haben, diese wieder weg und tun dann das, was sie tun müssten: Wir geben sie in die Volkshände zurück, nachdem wir sie auch noch dazu veranlasst haben, sie so zu reinigen und wiederherzustellen – die Quellen –, dass sie das Wasser wieder liefern, das vorher da war, bevor sie es in ihren Privatbesitz übernommen haben, und damit unendlich hohe Gewinne lukriert haben.“

Das sind nur einige Beispiele dafür, wie das Volk wieder die Herrschaft über ihre Länder zurückgewinnen könnte. Man kann es auch zusammenfassen:

1. Das Volk nehme alle Konzerne aus dem Spiel, indem es einfach sagt: „Wir kaufen nichts mehr bei ihnen.“ Das ist einfach, weil man sie kennt. Nein, man kann sagen: „Wir kaufen einfach von internationalen Konzernen, deren Eigentümer wir nicht kennen und die aber überall da sind, nichts mehr.“ Wir sind auch die, die jedem sagen, dass wir es nicht mehr tun. Wir kaufen auch nichts mehr von all den Konzernen, die international agieren und direkt liefern. Sie nehmen alle Länder aus. Sitzen irgendwo im Ausland. Zahlen keine Steuern und kaufen auch noch alles auf, was sie bekommen können, weil sie unendlich viel verdienen. Verdienen, weil sie alle in der Lieferkette von Produkten, die sie anbieten, ausrauben mit ihren Preisen, die sie zu bezahlen willens sind. Sie sind auch die, die nichts hält, wenn

man nicht mehr kann. Sie sagen immer: „Kaufe mehr.“ Sie lassen auch Kredite zu und verlangen dann horrenden Zinsen für die Kredite. Sie sind in Händen von einigen wenigen, die das alles so organisiert haben, dass sie den lokalen Handel ruinieren mit ihren Preisen und ihrem Lieferservice, den sie so gestalten, dass auch lokale Transportunternehmen unter Druck kommen, dass diese mitmachen müssen, weil sie sonst ruiniert werden. Weil sie einfach alles tun können, weil sie über unbeschränkt viele Mittel verfügen, aufgrund dessen, dass sie auch keine Steuern weltweit bezahlen und auch noch von der Finanzindustrie westlicher Prägung unterstützt werden in ihrem Handeln. Sie können alles tun. Sie sind diesbezüglich narrenfrei, weil sie einfach alles Geld haben, das sie für alles, was sie tun, zuhauf haben. Es ist ihr Ziel, die Abhängigkeit der Menschen von ihnen zu einem Maximum zu führen. Das kann man sehen, wenn man sieht, wie sie vorgehen. Ihre Webseiten sind so gestaltet, dass ständig zum Kaufen aufgefordert wird. Damit wird der Mensch verleitet. Man kann das sagen, weil es so ist. Die besten Marketingmethoden kommen zur Anwendung. Klar, sie können die besten Spezialisten dafür bezahlen, weil sie unendlich viel Geld zur Verfügung haben. Es ist klar, sie sind die, die es können und auch tun. Warum? Weil sie die Absicht haben, den Welthandel auf einige wenige Konzerne zu konzentrieren und damit alles in den Griff zu bekommen, was sie wollen. Lebensmittel vor allem, weil sie dann glauben, die Menschen zwingen zu können, mitzumachen. Das ist einfach erklärt so: „Man nehme alle Menschen der Welt, gebe ihnen zu essen und zu trinken. Man nehme sie dann auch noch in die Pflicht, zu bezahlen, was man verlangt. Man kann dann auch noch jede Menge Tabletten verkaufen, um sicherzustellen, dass die Menschen das, was sie essen, auch noch ausscheiden oder verdauen können. Man nehme dann auch noch die Vorstellung mit, dass diese Menschen auch glauben, dass die Menschen das alles wirklich so sehen. Nein, Gott sei Dank nicht alle Menschen, aber vor allem die Menschen, die kein Geld oder so wenig Geld haben, dass sie alles tun müssen, damit sie überhaupt noch etwas zu essen haben. Sie essen halt, was sie bekommen können, zu Preisen, die niedrig sind,



aber immer noch sehr hohe Margen haben.“ Das ist auch etwas, was gesagt wird: „Wir haben doch sehr kleine Margen.“ Ja, das stimmt auf der Ebene der Landeskonzernanteile. Ja, das mag sein. Auf der internationalen Ebene sind es gigantische Gewinne, die sich da ansammeln. Das kann man auch leicht nachvollziehen, wenn man die Bilanzen der zehn größten Konzerne, die auch im Lebensmittelgeschäft sind, anschaut. Sie strotzen vor Kraft, weil ihre Gewinne so hoch sind. Sie sind auch so hoch, weil sie sogenannten vertikal integriert sind. Das heißt: „Sie nehmen einfach auf jeder Stufe etwas mit.“ Heißt weiter: „Man ist gut vernetzt und teilt sich den Kuchen.“ Damit ist klar: „Sie lassen sich nur ungern in die Karten blicken.“ Damit ist auch klar, dass diejenigen, die das alles erlauben, dabei sind. Warum? Wenn sie nicht dabei wären, dann würden sie sagen: „Jetzt ist Schluss.“ Man kann das sagen, wenn man Folgendes tut:

2. Man sage: „Ich will nicht mehr von den Konzernen kaufen, die in unserem Land sind. Wir kaufen nur noch von lokalen Bauern und lokalen Händlern.“ Das kann nicht geschehen, weil sie nicht genug Geld verdienen, um sie auch etwas tun zu können, damit das Land versorgt wird mit allem, was man als Volk braucht. Deshalb muss das Volk einfach fordern, dass die lokalen Bauern und Händler vom Staat unterstützt werden. Nein, das nicht, sondern man muss nur dafür sorgen, dass alle Menschen lokal einfach kaufen. Sie sind dann nicht mehr so abhängig von den großen Konzernen, die überall ihre Märkte haben können, sondern können sich verlassen auf die, die immer da sind. Sie sind da, weil sie hier leben. Sie sind auch da und können für eine Qualität sorgen. Es gibt sie ja, die Menschen. Man muss sie nur fördern. Fördern kann sie das Volk. Das Volk kann nein sagen zu denen, die nicht das Volk fördern, sondern nur ihre Aktionäre, die immer dieselben Aktionäre sind. Zehn große Handelskonzerne haben den größten Anteil am Lebensmittelmarkt auf der ganzen Welt. Das kann man so sagen. Schluss damit. Man ändert das durch die Völker. Sie kaufen nicht mehr von ihnen, sondern von denen, die schon da sind. Dann kann man auch von Seiten der Regierung helfen. Man sagt: „Wir wol-

len unterstützen, was lokal ist. Dann sagen die Menschen auch, da machen wir mit, wir wollen nicht, dass unsere Lebensmittelversorgung plötzlich nicht mehr gewährleistet ist, weil jemand entscheidet, dass er nicht mehr will. Wir tun es auch, damit das Geld im Land bleibt, das sonst nur in die Kassen derer fließt, die immer da sind, wenn es darum geht, das Volk auszuplündern.“ Wir sind Partner, sagen sie. Nein, sie sind keine Partner, sondern sie sind die, die dafür sorgen, dass alles dorthin fließt, wo sie es hinfließen lassen müssen, damit sie sein können. Das ist der erste Schritt.

Dann gehen wir weiter – die Menschen aus dem Volk. Wir hören auf, sie zu ernähren, die, die uns ausnehmen, und das Geld, das wir ihnen geben, ins Ausland zu transferieren und damit auch andere Konzerne in ihrem Konzernverbund zu unterstützen. Das ist der zweite Schritt auf dem Weg, sie zu schwächen, die uns heute ausnehmen wie Weihnachtsgänse auf allen Ebenen ihres Handelns.

Dann zum dritten Schritt: Wir verlangen von den Regierungen, dass sie uns dabei unterstützen. Keine Subventionen mehr für Konzerne, die nicht im Inland arbeiten und nicht lokale – sprich auf das Land bezogene – Konzerne sind. Dann hört auf, was ist. Man kann dann sagen, was sie bekommen vom Volk, und damit auch sagen, was sie an Steuern zu bezahlen haben. Dann sind die ganzen Gelder, die sie verdienen, im Land verdient und können auch dort so versteuert werden, wie jeder Bürger auch sein Einkommen versteuern muss. Es ist ganz einfach so: „Man nehme ihnen alles weg, was sie tun können, dann kann man sie auch schwächen, so, wie sie uns alle schwächen und ausnehmen wollen.“

Der vierte Schritt ist dann der, der dazu führt, dass Menschen auch beginnen, sich anders zu ernähren. Sie sind ja nicht gut ernährt. Warum? Weil alles einfach nicht gut ist, was von den Konzernen kommt. Sie nehmen die Qualität nicht ernst. Sie sagen zwar, dass sie es ernst meinen mit der Qualität, aber nur darum, dass sie die nehmen können, die hohe Preise bezahlen können. Dann sprechen wir von Bio. Bio ist gut. Bio ist alles. Bio kann alles. Ja, Bio sollte alles können, es kann aber oft nur das, was ihnen am wichtigsten ist. Es bringt sehr hohe Margen

ins Geschäft. Man kann dann den Menschen sagen: „Ja, wenn du Bio willst, dann musst du für alles einfach mehr bezahlen. Mehr ist mehr. Nein, mehr ist meist viel mehr.“ Damit ist klar, was Bio ist. Es ist ein phantastischer Margenbringer. Man kann mit Bio also viel verdienen. Man nehme dann Bauern, die liefern. Man zwingt sie mit restriktiven Verträgen, zu liefern und zu immer günstigeren Preisen zu liefern. Man nehme sie aus. Dann die, die zuliefern mit ihren Lastwagen, weil man große Mengen kauft. Dann sind auch die dran, die noch etwas wollen, nämlich diejenigen, die immer billiger können. Sie machen dann die Preise noch mehr kaputt, die die lokalen Bauern bekommen. Sie sind also dann zu Sklaven mutiert, die einfach zu liefern haben, was man ihnen sagt, sonst werden sie einfach ersetzt oder in ihrer Abhängigkeit ständig neu ausgenommen. Es ist das ein Spiel, das nie für die lokalen Produzenten gut ausgehen kann, mit wenigen Ausnahmen, die Produkte haben, die sie nicht anderswo bekommen können. Das ist dann halt so, dass man sie auch noch in den Griff bekommt, indem man sie aufnimmt ins Sortiment, dann dort auch bewirbt, diese dann immer größer werden, immer mehr investieren, immer mehr abhängig werden von diesen Umsätzen eines Unternehmens, das sie so pusht, und dann nimmt man sie wieder an die Leine. Meist auch gemeinsam mit einer Bank, die hilft, damit man noch mehr Druck machen kann.

Banken sind schließlich immer im Spiel. Sie finanzieren alle, die dabei sind. Sie sind aber vor allem da, um die Großen zu finanzieren. Sie können dann auch sagen. Sie sind die, die nicht nur sagen können, sondern auch sagen können: „Können Sie tun?“ Wenn sie dann nicht tun, können sie sagen: „Wir wollen, dass Sie tun. Sie sind schließlich unsere wichtige Bank, und wenn Sie nicht tun, dann tun wir das, was wir auch tun können: Wir gehen einfach weg von Ihnen.“ Man kann auch aufhören zu glauben, dass das nicht so ist. Also sind all die, die das Sagen haben, in einem Boot und tun, was sie wollen.

Nein, es gibt Banken, die das nicht tun. Sie gab es jedenfalls, bevor man begonnen hat, auch lokal alle Banken immer mehr unter einen Hut zu bringen. Das hat man getan, damit sie noch mehr Geld verdienen. Ja, das auch, aber vor allem darum, damit man sie kontrollieren

kann. Sie sollen inzwischen einfach tun, was die Geschäftspolitik auf höherer Ebene ist. Man ist verbunden. Man kann nicht mehr so, wie man konnte. Man will auch nicht mehr so. Man will mitspielen. Man muss auch mitspielen, weil man sonst nicht im Kapitalmarkt gut unterwegs sein kann.

Das ist jetzt wieder Regierungssache. Warum kann das sein? Weil Regierungen das unterstützen. Sie geben dazu das beste Beispiel ab. Sie sind ja auch abhängig von den Kapitalmärkten. Ihr Rating ist schließlich von entscheidender Bedeutung dafür, ob sie noch Geld bekommen von jemand. Sprich vom Kapitalmarkt. Dieser ist nicht das Volk, sondern jemand. Jemand, der Kapitalmarkt spielt und gibt, wenn er will. Das kann doch nur ein Witz sein, sagt jemand, der nur irgendetwas von Geld versteht. Das Volk liefert doch das ganze Geld, das ein Staat hat. Es hat auch auf Banken Geld. Es hat auch die Vermögenswerte eines Staates in der Hand. Nein, das ist nicht mehr so. Der Staat musste schon viel verpfänden für all die Schulden, die er aufgenommen hat. Man weiß ja nicht, wie das alles so läuft, aber man kann annehmen, dass die, die uns vertreten, bei Verhandlungen um Geld nicht immer gut unterwegs sind. Sie müssen dauernd mehr Geld heranschaffen. Das kann sein, weil sie es müssen, sonst sind diejenigen, die immer wollen, nicht glücklich. Das kann dazu führen, dass sie nicht mehr wollen und einfach die fallen lassen, die da sind, und verteilen dürfen, was sie haben wollen. Sie sind da ja, wie man jetzt schon aus dem Geschriebenen weiß, nicht zimperlich. Deshalb her mit dem Zaster, sagte einmal jemand, der es wissen müsste. Nein, das geht nicht so. Man muss schon etwas bieten. Man muss auch bieten, was man will. Also sagt man: „Wenn ihr umschulden wollt, was wir schon an Krediten gegeben haben, dann würden wir gerne Anteile an etwas haben, das uns interessiert.“ So einfach kann es sein. Man nimmt dann auch noch in Kauf, dass man dazu noch wenig sagen darf, weil es nicht gut ist, wenn jeder weiß, was ist. Man hat einfach etwas gegeben, das niemand weiß, außer vielleicht jemand, der dann nicht mehr da ist, wenn man ihn fragen will. Das ist das Problem. Er ist nicht mehr da und man kann dann auch nicht mehr fragen, weil er vielleicht auch immun ist,

das heißt nicht zu verfolgen ist, weil er jemand war, der wichtig war und immun sein muss, damit er tun kann, was er muss. Muss – und nicht anders kann, als zu müssen. Das ist wohl auch der Grund, warum heute so viele gehen müssen, die noch etwas vor kurzem zu sagen hatten. Sie sind weg, damit man sie nicht mehr fragen kann, warum der Staat schon pleite ist, obwohl sie immer gesagt haben, es ist nicht so, wir haben ja das Bruttonationalprodukt und das ist immer noch nicht voll ausgeschöpft mit allem, was wir so an Schulden machen. Die Experten haben dann auch gleich gesagt, dass das wahr und noch darstellbar ist und dass es gut ist, dass man jetzt investiert, weil sonst alles zusammenbrechen könnte, was ist. Was bricht denn zusammen? Nichts, was zählt. Diejenigen wären weg, die uns alle ausnehmen, wenn es zusammenbrechen würde, das, was man so lange aufgebaut hat. Das System an Korruption und Misswirtschaft, das die ganze Welt wie ein Krebsgeschwür durchzieht – und immer noch durchzieht, obwohl es schon so offensichtlich ist, dass es nicht mehr kann. Man ist halt da und tut noch, aber man kann kaum noch, weil das ganze Lügengebäude fast schon zusammenbricht ob all der Lügen, die ständig gemacht wurden – nein, nicht gemacht wurden, sondern verbreitet wurden mit allen Mitteln. Mit Mitteln, die man sich auch vorstellen können muss, damit man sieht, was ist. Es ist einfach grauslich. Das bringt den dritten Punkt ins Spiel.

3. Man nehme als Volk das ganze Geld von der Bank, auf der man das Geld hat, und trage es zu einer Bank, die unabhängig ist und noch dazu vertraglich sagt: „Wir nehmen dein Geld und es ist dein Geld, auch wenn jemand kommt und sagt: Es ist nicht dein Geld, weil wir dir sagen, es ist so.“

Man nehme also sein Geld und gehe zu dieser Bank. Nein, das gibt es nicht, diese Möglichkeit. Da könnte ja jeder kommen, sagen sie. Dann sind sie sich auch einig darüber, dass das so sein soll. Warum? Weil wenn das so wäre, dann könnte man ja nicht mehr tun, was man wollte. Man gibt also nicht die Erlaubnis dazu. Ja, man kann zu einer Bank gehen und das Geld dorthin bringen, aber abholen, wann man es will,

das ganze Geld, das kann man nicht. Man muss dann sagen, warum. Das ist doch unglaublich. Man muss sagen, warum, zu dem Geld, das den Menschen gehört. Das haben sie so eingerichtet, dass es hieb- und stichfest ist, dass es so ist. Man kann also nur abheben, was sie wollen und wie viel sie wollen. Dahingehend waren sie sich einig – alle, die das zu beschließen hatten, weil sie wussten, wenn das so wäre, dass Menschen das tun könnten, dann wären sie plötzlich weg. Alle, die das beschlossen haben. Deshalb muss man Vorkehrungen treffen, dass es so nicht geschehen kann. Geschehen in zahlreichen Gesetzen, die man beschlossen hat. Würde das Volk aber sagen: „Uns interessiert nicht, was ihr sagt“, dann würde das wanken. Warum? Weil es doch nie ein Gesetz geben kann, das Menschen nicht erlaubt, über ihr Eigentum so zu verfügen, wie sie das tun wollen. Nein, das kann man einschränken, wenn es Gründe gibt. Was sind aber die Gründe für dieses Gesetz? Ein gefinkelter Anwalt würde dazu genügen, herauszufinden, was die Gründe sind. Es ist einfach. Sie wollen es nicht. Sie können dann nämlich nichts mehr tun, wenn das Volk sie in die Pflicht nimmt und ihnen das Geld nimmt, das sie haben. Dann können sie sehr viel nicht mehr tun, was da ist, um getan zu werden. Nein, das nicht. Sie können dann noch mehr Geld aufnehmen oder die Banken bitten, zu denen das Volk sein Geld trägt, dass sie ihnen geben, was sie wollen. Das wäre dann aber schwierig für sie, weil diese Bank wohl nicht einfach das Geld so hergeben würde, wie sie das gewohnt sind. Sie sind gewohnt, dass Banken tun, was sie ihnen sagen. Dann wäre es also aus mit dem, was sie wollen. Nein, noch nicht. Man müsste auch noch sagen: „Ihr könnt uns ja sagen, wofür ihr das Geld wollt. Dann können wir euch geben, wenn wir glauben, es ist sinnvoll, das Geld zu geben.“ Nein, das wollen wir nicht, dann wären wir ja die, die auch sagen müssten, wofür das Geld ist und an wen es fließt. Das wollen wir nicht, weil das dürfen wir nicht sagen, weil dann würde herauskommen, dass sehr viel Geld dauernd zu denselben Stellen fließt, und das Volk würde sagen: „Warum ist das so?“ Also muss verhindert werden, dass das geschieht, mit Gesetzen, die niemand versteht, aber alle mitmachen. Damit könnte Schluss sein, wenn einer beginnt, es so zu tun, wie oben geschrieben steht. Man bringe

Geld zu einer Bank und verpflichte sie per Vertrag dazu, dass sie sagt, was oben gesagt wurde: „Es ist unser Versprechen, dass wir immer für Sie da sind und Ihr Geld bei uns sicher ist, das heißt wir nicht zulassen, dass Sie Ihr Geld nicht bekommen, wenn Sie es wollen.“ So müsste der Satz lauten, kann er aber nicht, weil sie nicht dürfen. Keine Bank kann das tun. Sie sind abhängig von denen, die sie finanzieren. Deshalb ist auch klar, dass es so nicht geht. Man muss es anders machen. Wie?

Man nehme eine Bank von jemand, der nicht abhängig ist von ihnen. Nein, das geht auch nicht, weil alle Banken abhängig von ihnen sind. Von denen, die den Banken Geld geben, und von denen, die bestimmen, was Banken tun dürfen. Deshalb muss es noch einen anderen Weg geben. Den gibt es. Man muss ihn nur wollen.

Das Volk sagt: „Wir haben genug von euren Banken, wir gründen einen Sparverein. Dieser wird von uns verwaltet. Von uns auf unseren Ebenen. Dann könnt ihr nichts tun.“ Warum? „Weil wir das dürfen. Wir dürfen einen Verein gründen, der das tut. Das war immer schon so, auf kleiner Ebene, aber doch. Wir durften also Geld geben und es selbst verwalten. Das tun wir hiermit wieder. Wir nehmen unser Geld und geben es einfach in den Sparverein.“ Der Sparverein ist ein Konstrukt, das es erlaubt. Nein, das nicht, aber man kann es so tun, wenn man will. Man kann einfach sagen: „Wir sind die, denen das Geld gehört, und damit sind wir auch die, die dem Verein das Geld geben können. Der Verein ist also unser Vehikel, bei dem wir das Geld parken.“ Jetzt ist aber immer noch das Problem da, wie wir dann fortsetzen. Das ist auch möglich, wenn man sagt: „Wir sind der Verein. Wir haben Geld. Wir nehmen das Geld und legen es dorthin, wo es gut gesichert ist. Es ist gut gesichert dort, wo Menschen sind, die tun, was wir wollen. Wir wollen es so machen. Wir haben Kassen. Nein, wir haben es so geordnet, dass wir keine Kassen haben, sondern wir haben das Geld dort, wo wir es haben wollen. Wo, das geht niemand etwas an. Wir sagen nicht, wo unser Geld ist. Damit sind wir auch genau wie die Banken unterwegs. Sie sagen auch nicht, wo unser Geld ist. Es ist in Krediten, in Staatsschuldverschreibungen, in was immer, aber es ist auch nicht dort, wo wir es hingetragen haben. Wir tun also genau das,

was die Banken tun, und damit sind wir nach dem Gleichheitsgrundsatz eigentlich auf gutem Weg.“ „Nein, das geht natürlich nicht“, sagen die, die das nicht wollen. „Wir wollen nicht, dass dir das Geld gestohlen wird, das du hast. Das können wir nicht zulassen.“ Dann sagt das Volk: „Du brauchst dich nicht um uns zu kümmern. Wir kümmern uns auch nicht um das, was du mit unserem Geld tust.“ Dann kommen sie und sagen: „Wir können das einfach nicht zulassen, weil sonst sind wir pleite.“ „Das ist gut“, sagt das Volk, „dann beginnt ihr wenigstens ordentlich zu wirtschaften.“ „Nein, das wollen wir nicht. Wir können es nicht, wie schon seit Jahrzehnten bewiesen ist. Wir können nicht ordentlich wirtschaften, weil sie nicht zulassen, dass wir es tun.“ „Wer ist wir?“ Die, die immer alles bekommen haben. Sie sind dagegen.“ „Wer sind sie?“ „Das können wir nicht sagen, weil dann sind wir weg.“ „Warum seid ihr weg?“ Weil sie uns die Parteien finanzieren. Dann geht nichts mehr. Dann ziehen sie ihr ganzes Geld ab. Dann haben wir nichts mehr.“ „Gut“, sagt das Volk: „Dann seid ihr weg und wir tun etwas Neues.“ „Was?“ „Das sagen wir euch, wenn wir es sagen wollen.“ Zurück zum Sparverein. Es geht natürlich nicht so leicht, das zu tun, aber es soll nur zeigen, dass man es tun kann. Was? Menschen dazu bringen, dass sie etwas tun, an das sie noch nicht gedacht haben. Sie haben nicht gedacht, dass ihr Geld nie dort ist, wo sie glauben, dass es ist. Es ist auch nicht dort, wo sie oft gesagt bekommen, dass es ist. Es ist anderswo. Wo niemand weiß, dass es ist. Es ist in riesigen Fonds, die alle dazu da sind, Renditen zu erwirtschaften, von denen man nicht weiß, wie hoch sie sind. Sie sind auch dazu da, zu spekulieren auf Gewinnen oder Verlieren. Das kann man so verstehen. Sie setzen auf Gewinnen, das heißt: „Sie sind dann die, die alles tun, damit sie gewinnen.“ Heißt auch: „Sie setzen alles darauf, dass sie gewinnen und andere verlieren.“ Die anderen sind die, die sich überzeugen lassen, dass sie auch gewinnen können. Ja, manche gewinnen auch, das muss man ja lassen, aber wirklich gewinnen können nur die, die genug Geld haben, Kurse zu beeinflussen. Sie haben alles Geld der Welt, um das zu tun. Also können sie alles tun, um die Kurse so zu gestalten, wie sie es wollen. Dann lassen sie wieder krachen, was ist. Sie sind natürlich längst aus dem Spiel.



Haben verkauft, bevor es krachte. Waren weg, mit enormen Gewinnen aus dem Spiel. Dann kaufen sie wieder zu den Kursen, die krachten, ein und spielen weiter. Ja, das ist aber nur ein Spiel. Ihr Spiel ist ein unendlich vielfältiges. Es kann ständig angepasst werden. Sie wetten dann auf sinkende Kurse. Dann lassen sie einfach krachen, was dazu notwendig ist. Heißt: „Sie ziehen Geld aus dem Markt, das sie vorher dort investiert hatten. Dann lassen sie die Wette gehen.“ Die Wette ist ihr Trick. Sie sagen, dass sie auf niedrige Kurse setzen, weil nichts im Markt ist, was gut ist. Dann folgen viele diesem Beispiel. Sie verkaufen ihre Anteile, die sie haben. Dann geschieht etwas, was nur wenige Menschen wissen. Sie tun nicht mit. Sie sind einfach die, die angekündigt haben, dass die Kurse niedrig sind. Dann lassen sie all die verkaufen, die noch etwas von Anteilen haben, die attraktiv sind. Dann kaufen sie diese Anteile zu, natürlich zu niedrigeren Preisen, um die sie diese hätten kaufen können. So ist ihre Vorgangsweise. Sie können auf vielen Klavieren spielen. Auf dem Klavier Geld, wenn sie kaufen, was sie wollen, und dann rechtzeitig aussteigen aus dem Spiel. Oder wenn sie über ihre Zeitungen oder Medien, die ihnen alle gehören, sagen lassen, die Kurse müssen niedrig sein, weil das Unternehmen nichts bringt. Dann gehen sie rein, wenn die Kurse gefallen sind und das Unternehmen wenig kostet. So kommen sie immer sehr günstig auch zu Unternehmensanteilen, die sie dann dazu verwenden, um Unternehmen zu knechten. Heißt: „Sie beginnen dann Spiele, die schon aufgezeigt wurden, aber die so schlimm sind, dass man doch zeigen muss – im Detail mehr zeigen muss –, was sie wirklich tun.“

Sie tun nämlich immer wieder dasselbe. Sie lassen Unternehmen, die groß sind, einfach schlechtschreiben. Dann sind die Kurse des Unternehmens unter Druck. Die Finanzierung des Unternehmens damit leider nicht gut möglich. Deshalb kommen sie dann und sagen: „Wir sind da und können.“ Sie können alles. Entweder selbst oder mit riesigen Bankenkonsortien, die sie natürlich alle kontrollieren. Sie sind ja die Eigentümer der meisten Banken der Welt. Nur um zu zeigen, was dann geschehen kann. Man nehme ein Unternehmen, lasse es finanziell in seiner Liquidität kurzfristig an ein Atemgerät anschließen – und dann?

Dann ist man da, gibt etwas, und dann lässt man die Katze aus dem Sack. Wir sind da und wollen. Wir wollen viel. Anteile oder Rechte. Ihr könnt wählen. Nein, ihr könnt eigentlich nicht wählen, sondern wir sagen euch, was wir wollen. Wir wollen auch Aufsichtsräte. Dann beginnt ein Spiel, das man sich nur wie einen Kriminalfilm vorstellen kann. Der Krimi ist leicht zu beschreiben: „Es geht um alles.“ Man nehme sie in den Schwitzkasten. Man sage, dass sie nichts können. Man lasse schreiben, dass sie nicht mehr können. Man nehme sie dann noch mehr in den Schwitzkasten. Man lasse sie auch noch selbst sagen: „Wir sind am Ende.“

Dann kommt der letzte Schritt: „Wir wollen viel mehr von euch haben.“ Sprich, viel größere Anteile wie bisher zu viel besseren Preisen. Es ist ihr Ziel: „Wir wollen das ganze Unternehmen.“ Sie bekommen es meist, weil sie alle Tricks anwenden, die man sich nur vorstellen kann. Sie sind die, die nichts hält. Sie gehen einfach auf das Ganze. Ihnen ist wurscht, was geschieht. Sie gewinnen immer. Wir haben sie im Griff, weil wir die Finanzen im Griff haben. Von allen Seiten im Griff haben. Vom Kapitalmarkt. Vom Geldmarkt. Von den Banken um sie herum. Von den Ratingagenturen, die dann auch da sind und sagen. Dann ist Schluss mit dem Unternehmen. Dann tun sie, was sie müssen. Dann müssen sie alles tun. Nein, nicht gleich alles, sondern einfach das, was man für richtig hält. Das ist Wirtschaften. Das ist Wirtschaft von heute. Das ist Unternehmertum von heute.

Nein, das ist nichts. Das ist Raubrittertum der schlimmsten Sorte, gespielt von einigen wenigen großen Konzernen. Das sind die Haie, von denen man nicht oft hört. Man kennt sie schon, wenn man sich darum kümmert, aber man hört nicht zu viel von ihnen, weil die Zeitungen von ihnen nicht gerne über sie schreiben. Würden sie schreiben, was sie tun, wäre Feuer am Dach. Größte Unternehmen sind gefährdet, wenn sie auftreten. Sie nehmen dann alles. Ihre politischen Beziehungen sind natürlich gut. Sie beraten ja auch alle Länder und Regierungen. Sie sagen auch ihnen, wo es langgeht. Stimmt ja nicht, sagen die, die es wissen und sagen müssten, dass es stimmt, weil sonst, wenn man wirklich sagen würde, was ist, wären sie weg. Weg, weil sie auch all die Pen-

sionsansprüche, die Menschen ihnen überlassen haben, schon längst an sie abgegeben haben. Heißt: „Eingezahlte Gelder von Menschen für die Pension sind nicht bei den heimischen Banken, sondern schon längst bei denen, die Kapital sammeln wie Eichhörnchen Nüsse.“

Das darf kein Politiker sagen, sonst wäre natürlich Feuer am Dach. Sie sagen aber, die Pensionen sind gesichert. Sie wissen nicht, was sie sagen, oder lügen. Das kann nämlich niemand mehr sagen, weil niemand mehr weiß, wo denn das Geld dafür ist. Es ist da, aber wo? Wo, wäre die Frage. Es ist in Fonds. Wem gehören die Fonds? Das wären die Fragen, die man stellen müsste. Man kann sie nicht stellen, weil die, die es wissen, nichts dazu sagen können oder nicht dürfen. Sie dürfen und können in der Regel nicht, weil sie nicht durchschauen, was ist. Es ist fürchterlich. Sie haben wahrscheinlich schon alle Gelder verspielt, die ihnen über Jahrzehnte gegeben wurden. Nein, nicht nur das, sie spielen weiter mit den Geldern, die ihnen ständig gegeben werden von den Regierungen. Was spielen sie? Monopoly könnte man es nennen. Es ist ihr Spiel. Monopoly heißt es nicht, sondern Maximierung. Maximierung von Gewinnen und Renditen. Renditen und Gewinne sind aber nicht dasselbe. Renditen sind das, was Menschen bekommen, die Geld anlegen. Gewinne sind das, was die bekommen, die damit zu tun haben. Sie sind gigantisch groß für sie, die damit zu tun haben. Die das ganze Geld anlegen und damit spielen. Sie spielen ein Spiel ohne Grenzen. Wir wollen Gewinne maximieren. Wir verlangen horrenden Beträge für unser Management dessen, was sie uns geben. Wer gibt uns? Die Länder, in denen die Menschen sind, die das Geld erwirtschaften. Das ist gut für uns. Schlecht für die Länder, wir können auch verlieren. Wir verlieren oft an irgendwelche Gesellschaften, die uns auch gehören. Wir sind dann die, die doppelt und dreifach kassieren. Das ist leicht feststellbar, wenn man einmal fragen würde: „Was bezahlt ihr eigentlich für das Management von unserem Geld?“ Dann müssten sie sagen: „Sehr, sehr viel bezahlen wir, weil wir es nicht anders können.“ Frage: „Warum könnt ihr es anders nicht?“ „Ganz einfach, weil wir nicht dürfen.“ Jetzt aber die Frage: „Warum dürft ihr nicht?“ „Weil es so ist. Es ist so, dass alle es tun. Tun und fast tun müssen.“ „Warum?“

„Weil wir sonst weg sind.“ „Warum?“ „Weil die Ratingagenturen uns sonst niedrig raten und wir keine oder nur sehr teure Kredite mehr bekommen.“ Der Krimi ist noch nicht zu Ende. „Deshalb müssen wir auch immer mehr zahlen.“ „Warum?“ „Weil uns sonst das Geld ausgeht für das, was wir nicht haben.“ „Was haben wir nicht?“ „Das, was wir unbedingt brauchen.“ „Was brauchen wir unbedingt?“ „Das, was die Parteien brauchen, um überleben zu können.“ „Was ist das?“ „Geld.“ Geld, das sie brauchen, um die Menschen bei der Stange zu halten. Geld, das ihnen die Menschen geben, wird also dazu verwendet, um schließlich das Volk im Unklaren darüber zu lassen, was ist. Nämlich, dass das Geld eigentlich gar nicht da ist.

Deshalb der Sparverein nochmals erklärt. Er kann den Menschen helfen, ihr Geld zu behalten. Sie sind dann frei zu entscheiden, was mit ihrem Geld geschieht. Jetzt geschieht etwas, was sie nicht wissen und nie wissen werden, wenn sie nicht sagen, wo unser Geld ist, das wir ihnen gegeben haben. Unsere Pensionseinzahlungen, die wir geleistet haben. Wo sind sie? Nirgends, können sie nur sagen. Nein, das nicht, aber sie können nur sagen: „Wir wissen es heute nicht.“ Morgen vielleicht? Nein, das können sie auch nicht sagen. Sie können überhaupt nur sagen, wenn sie nicht lügen wollen: „Wir wissen es nicht.“ Sie sind in Fonds, die wir nicht kontrollieren und von denen wir auch nicht wissen, was sie tun. Es ist also so: „Wir wissen nicht, was geschieht. Wir sagen nur, die Pensionen sind gesichert, damit ihr ruhig schlafen könnt.“ Dabei ist der einzige Weg der Sparverein. Nein, das nicht, sondern der Sparverein steht für eine Organisationsform, in der die Menschen noch wissen, was mit ihrem Geld ist. Wo es ist. Wie es ist. Wie es gebunden ist. Wie es nicht gebunden ist. Wie es verfügbar ist. Wo es ist und mit wem es ist. Wem gehört das Geld? Dem Volk? Ja, das könnte auch sein im Falle eines Sparvereins. Nein, wenn es so ist, wie es ist. Man kann es nicht sagen. Sie haben ja auch nicht Einsicht in die Verträge, die die unterzeichnet haben, die für uns – das Volk – alles tun. Sie haben uns verkauft, dass alles gut ist. Es ist nichts gut, weil niemand weiß, wo unsere Pensionen sind, die wir bezahlt haben. Die verzinst sein müssten. Die da sein müssten, auf einem Konto, das wir anschauen können

und von dem wir abheben können, wenn wir es wollen. Das alles ist nicht möglich. Nein, das ist wirklich nicht möglich. Weil sie natürlich auch jede Menge Kredite gegeben haben und sagen können „Ihr habt ja Pensionen bei uns platziert, die können wir als Sicherheit nehmen.“ Wir Menschen aus dem Volk kennen das von den Krediten, die wir aufnehmen, dass wir alles verpfänden müssen, wenn wir etwas von unseren Banken wollen. Unsere Banken sind noch harmlos gegen die, die uns Geld als Staat leihen. Sie sind brutal. Sie machen ganze Länder kaputt. Wie können sie also mit uns umgehen? Genau gleich, wie sie schon mit vielen Ländern umgegangen sind.

Man nehme Argentinien. Man nehme Brasilien. Man nehme Venezuela. Man nehme Panama. All diese Länder – und die Liste der Länder, die erleben, was sie können, kann noch länger werden, wenn sie tun können, was sie wollen. Sie plündern die Länder buchstäblich aus. Sie destabilisieren sie. Sie nehmen ihnen alles, was sie haben wollen. Sie nehmen ihnen auch ihre Bodenschätze. Sie lassen sie dann zurück mit allem, wenn sie nicht mehr wollen. Sie tun auch alles, dass nie herauskommt, was sie getan haben. Sie haben ja auch dort natürlich die, die sie bezahlen und unter Druck setzen können. Es ist unglaublich, was geschieht, aber die Länder, die noch nicht so weit sind, tun immer noch so, als ob sie nie drankommen könnten. Dabei mehren sich täglich die Anzeichen, dass auch sie fast am Rand dessen sind, was noch möglich ist. Griechenland war schon drin. Die Türkei erlebt gerade, was es heißt, nicht zu folgen. Andere Länder werden in Kriegen mürbe gemacht. Das ist ihr Spiel. Man nimmt, was man kann, und geht, wenn man bekommen hat, was man will.

Der Sparverein würde ihnen nehmen, was sie wollen, wenn die Menschen es tun würden. Sie könnten dann einfach nicht mehr tun, was sie tun. Sie haben dann keine Basis mehr. Sie müssten dann nur noch mit dem Geld haushalten, das sie drucken. Selbst drucken dürfen, weil ihnen das Staaten erlauben. Nein, es gibt nur wenige Staaten, die diese Erlaubnis haben. Sie drucken Geld, weil sie sonst nicht genug Geld hätten, um zu tun, was sie wollen. Damit wird all das „reale Geld“, das Menschen erwirtschaften, weniger wert. Sie tun es aber immer öf-

ter, weil sich nichts mehr ausgeht. Die Inflation von heute zeigt es. Das Geldvolumen zeigt es. Sie haben die Wirtschaft mit Geld geflutet. Nein, sie haben das Bankensystem mit Geld geflutet, um so viel Geld zur Verfügung zu haben, dass sie alles tun können. Die Wirtschaft bekommt davon nur einen minimalen Anteil. Sie will man auch unter Druck setzen. Warum? Weil man nur noch eine Wirtschaft will, die tut, was sie wollen. Heißt: „Konzerne, die weltweit agieren können und unter ihrer Kontrolle stehen.“

Einfach gesagt ist es so. Das ist ihr Ziel. Sie sind nicht weit damit gekommen, aber sie haben damit die Wirtschaft begonnen zu ruinieren. Konzerne, die hochkapitalisiert sind, beherrschen die Kapitalmärkte. Sie können alles Geld der Welt bekommen. Sie müssen nicht viel dazu tun, weil ihre Banken es so wollen. Sie finanzieren sie ständig über alles hinaus, was man brauchen würde, wenn man sich nur auf das normale Wirtschaften konzentrieren würde. Das will man aber nicht. „Kaufe auf, was da ist“ ist ihr Motto. Nichts ist zu viel, um das zu erreichen. Vor allem in Branchen, in denen man schon horrende Gewinne macht, muss man wachsen. Man kauft daher alles, was man bekommen kann. Nein, man sorgt einfach dafür, dass alles billig zu bekommen ist. Dann kann man auch tun, was notwendig ist. Man lässt einfach die Wirtschaft krachen, verkürzt das Kreditvolumen für die normale Wirtschaft und kauft dann auf, was da ist. Billig natürlich, weil teuer darf es nicht sein. Das wäre kein Erfolg. Man hat schließlich alle Trümpfe in der Hand, es anders zu tun. Sprich, dafür zu sorgen, dass alles billig geht.

Es ist nicht zu verstehen, dass Regierungen all das zulassen, was geschieht. Es ist ihre Verantwortung, die sie nicht wahrnehmen. Sie sind ein Teil des Systems, das das so will. Das kann man auch sehen, wenn man schaut, was sie wie tun. Sie sind die, die immer wieder sagen: „Wir wollen neue Unternehmen anziehen“, und sind dann die, die kommen und sagen: „Wir haben es geschafft.“ Sie haben geschafft, dass ein Konzern kommt. Er kommt und will. Er hat sich entschieden, in dem Land zu operieren. Operieren stimmt genau für das, was er tut. Er schneidet alles heraus, was er bekommen kann. Er ist auch gut im Nehmen. Das ist einfach gesagt das, was sie tun. Sie nehmen zuerst die Subventionen, die sie bekommen können. Nein, sie sagen, sie wollen so viele Subventionen, sonst kommen sie nicht. Die Subventionen scheinen nirgends auf. Nein, das nicht, aber sie sind natürlich geheim. Sie stehen nur in den Verträgen mit den Konzernen. Man gibt ihnen auch großzügig Grundstücke, damit sie bauen können. Man baut natürlich nicht alles mit den Menschen, die vor Ort sind, sondern mit Baugesellschaften, mit denen man immer baut. Sie gehören auch zu den übergeordneten Konzernen, die auch ihnen gehören. Es ist alles genau abgestimmt. Sie sind nicht zimperlich. Sie sagen: „Wir wollen das so“ – und bekommen natürlich die Zustimmung dazu. Sie sind auch die, die natürlich Steuerbegünstigungen verlangen. Sie sagen das so: „Wir nehmen einfach den Steuersatz, den wir in dem Land bekommen, in dem wir auch sein könnten.“ Dann bekommen sie ihn, den Steuersatz, der weit unter dem liegt, den lokale Unternehmen bezahlen müssen. So ist es immer. Sie agieren überall so. Nein, nicht überall, aber dort, wo Regierungen sind, die ein Problem mit Arbeitsplätzen haben. In der Schweiz ist das nicht so. Dort müssen sie bezahlen. Nein, dort bekommen sie auch keine Probleme mit der Steuer, weil sie ganz niedrig sind, die Unternehmenssteuern, die dort internationalen Konzernen geboten werden. Warum? Weil sie dann noch mehr Zentralen in der Schweiz haben. Sie sind ein Land, das überhaupt viele Unternehmen hat, die wenig bis gar keine Steuern bezahlen, weil das ihr Konzept ist. Sie sparen aber auch anders in der Regierung. Nein, sie sparen auch nicht, aber sie sind die, die wenigstens eine Demokratie erlauben, die sich sehen lassen kann. Sie stimmen über alles ab. Ja, das auch. Sie müssen es tun, weil die Verfassung das so verlangt. Sie wollen es natürlich nicht tun, aber es ist halt so. Deshalb haben sie auch dafür gesorgt, dass sie nichts tun

können, die Menschen. Sie stimmen zwar ab, aber sind dann die, die auch aushalten müssen, dass immer noch getan wird, was man will. Wie kann das geschehen? Sie sind dann halt die, die es so ändern, dass es noch knapp an dem liegt, was abgestimmt wurde. Dann sind sie auch die, die nichts mehr sagen, was wirklich geschieht. Das ist Demokratie à la Schweiz, sehr zum Ärger der Bürger. Nein, sie glauben, dass alles so geschieht, wie sie es wollen. Sie sind auch immer weniger, die zur Wahl gehen. 30 bis 40 % stimmen ab bei Gesetzen. Das heißt: „60 % sind nicht da. Sie haben dazu nichts zu sagen, weil sie auch wissen, dass es ohnehin nichts nützt, was sie sagen.“ Das ist auch so in allen anderen Demokratien. Auch wenn bei Wahlen oft in Ländern die Wahlbeteiligung hoch ist, dann ist es doch so, dass schließlich dann Parteien regieren, die knapp 30 % oder noch weniger an Stimmen bekommen. Sie, die das Land regieren, repräsentieren also einen Großteil des Volkes nicht mehr. Parteien, die gerade einmal über 5 % Stimmen bekommen haben, sind auch dabei. Sie bilden dann Koalitionen, die man aushalten muss. Warum? Weil es dann noch schwieriger wird, etwas voranzubringen. Sie streiten dauernd und sind doch zusammen. Sie wollen ja an die Töpfe, die sie füllen lassen und dann an ihre Klientel verteilen. Nein, an die verteilen, die ihnen mit ihrem vielen Geld die Macht sichern. Sie müssen das tun, weil sie sonst nicht mehr gesichert sind. Sie sind dann einfach weg. Weg mit dem, was sie gerade noch haben. So können sie also auch ein Land ruinieren. Wenn es nicht mehr geht, dann sind sie weg. Wenn sie da sind, dann tragen sie dazu bei, dass alle Töpfe laufend geleert werden zugunsten von jemand, den das Volk nie gewählt hat. Das wurde jetzt schon oft geschrieben, aber es ist essentiell, dass Menschen endlich verstehen, wie es läuft. Sie sind da. Sie gehen nicht weg. Sie sind wenige. Sie können so viel bekommen, wie man ihnen geben muss, damit sie tun, was man will. Das ist Demokratie. Man teilt auf. Den Kuchen, den es zu verteilen gibt. Nicht etwa gleiche Anteile, wie 50 zu 50 – nein, das wäre viel zu kostspielig für die, die die Parteien finanzieren und sie am Leben halten. Sie geben ihnen so viel, wie sie gerade müssen. Das heißt: „Sie kosten ihnen, verglichen mit dem, was sie abräumen, nichts.“ Sie sind ein Kostenposten, der nicht ins Gewicht fällt angesichts der gigantischen Beträge, die im Spiel sind. Man kann sich also viel mehr auch leisten, wenn es darum geht, jemand überzeugen zu müssen, der nicht will. Er ist dann halt einmal sehr



teuer. Man kann ihn nicht zwingen, weil er dann nicht mehr zur Verfügung stünde. Nein, man kann ihn auch zwingen, aber man will das nicht. Er ist zu wichtig und deshalb muss man dann halt tief in die Tasche greifen oder etwas schenken, was er nicht ablehnen kann, weil es ein Geschenk ist, das so groß ist, dass es ihn über Jahrzehnte aushält. Das kann man alles annehmen, wenn man weiß, was es heißt, wichtig zu sein.

Man ist Präsident eines Staates. Man kann viel entscheiden. Dann kann man auch entscheiden, dass alles zu einem Punkt geht. Dann muss man halt wirklich tief in die Tasche greifen, um diesen Jemand zu überzeugen. Man nimmt dann richtig viel Geld in die Hand. Nichts im Vergleich zu dem, was man dafür bekommt, aber doch. Man ist dann großzügig. Wenn er dann nicht mehr ist, dann muss man auch den Nächsten gut bezahlen. Nein, das nicht, weil er ja so viele Verträge unterschrieben hat, dass es nicht mehr notwendig ist, zu viel zu bezahlen. Jedenfalls nie mehr so viel wie am Anfang, als man noch die Füße in die vielen Türen bringen musste. Es ist immer dasselbe gewesen. Viele Länder leiden heute noch unter diesen Vorgangsweisen. Sie sind geknechtet worden und werden auch heute noch herangezogen, wie man Menschen und Regierungen heranzieht, die völlig abhängig sind von denen, die einmal diese Verträge unterzeichnet bekommen haben. Es ist also klar: „Man kann viel tun, weil man Verträge hat, die halten.“ Natürlich halten sie nur, weil sie nicht bekannt sind. Sie sind nicht nur nicht bekannt sind, sondern die, die sie unterzeichnet haben, sind auch nicht mehr da. Die, die sie kennen, sind schweigsam. Sie gehören zum System und dürfen nichts sagen. Das Volk weiß nichts von den Bestimmungen in den Verträgen, die das Land für immer bei der Stange halten sollen. Man spricht von sogenannten Knebelungsverträgen, die man dann herauszieht, wenn es absolut notwendig ist. Man kann sie aber immer zeigen, wenn man unter sich ist. Dann sagt man einfach: „Wir haben das vereinbart“ – und schon ist fertig, was dagegen gesagt werden kann, weil die Anwälte natürlich wissen, was es heißt, wenn in den Verträgen drinsteht, dass ein Widerruf völlig ausgeschlossen ist. Man ist natürlich auch so untereinander verflochten, dass diese Verträge nicht allzu oft gezeigt werden müssen, weil sie, die miteinander verflochten sind, natürlich wissen, dass sie bestehen, was in den Verträgen steht und dass sie keine Chance haben.

Nein, das wissen sie alles nicht. Sie befassen sich mit diesen Themen nicht. Sie wissen nur, dass sie da sind, um zu tun, was sie wollen. So ist es. Das ist sicher, sonst würde man nämlich fragen. Fragen stellen wie: „Welche Verträge haben Sie? Was steht genau in diesen Verträgen? Wer hat sie abgeschlossen? War er dazu autorisiert, die Verträge abzuschließen? Wer hat noch von diesen Verträgen gewusst? Wer hat dann mit Ja gestimmt? Wer hat das alles auch über die Kontrollbehörden laufen lassen? Wer hat die Verfassungsrichter bei speziellen Bestimmungen befasst? Wer ist heute noch da von denen, die das alles zu verantworten haben?“ Ja, das wären dann die Fragen, die man stellen könnte, wenn man es würde. Wenn das Volk beginnen würde, sich darum zu kümmern, warum alles so geschehen muss, wie es heute geschieht.

Man ist natürlich unter sich und spricht fallweise auch über solche Dinge. Da sind aber auch Menschen da, die das nicht gerne hören. Sie sind dann hellhörig, weil sie besonders involviert sind. Sie sind die in den Parteien, die tun, was sie tun müssen. Dazu sind sie da. Sie vertreten die Interessen derjenigen, die die Parteien finanzieren. Sie sind natürlich wenige, weil nicht viele wissen sollen, wie es wirklich läuft. Man ist unter sich, das bedeutet auch immer: „Man kann sich auf einige wenige verlassen, die wissen, warum sie da sind, und tun, was sie tun müssen, weil sie sonst weg sind.“ Nein, sie wissen nur, dass sie müssen. Dann, wenn sie nicht mehr wollen, dann können sie erfahren, was es heißt, dass sie nicht lieferten, was sie wollten. Die, die sie bestellt haben. Darüber wurde auch schon geschrieben, was denen geschehen kann, die widerspenstig sind. Sie sind nicht nur weg, sondern können dann auch verfolgt werden. Man richtet sie dann förmlich hin. Wie? Das ist einfach. Man nimmt Zeitungen und Medien, die man beherrscht. Richtet diesen aus, dass da jemand dieses und jenes getan hat. Dann lässt man Informationen fließen, die nicht alle stimmen müssen, aber im Kern doch einige Wahrheiten aufzeigen, die man halt offenlegen muss. Dann lässt man auch noch einen Richter kommen, der tut, was gut ist. Man lässt ihn kommen, weil er immer so entschieden hat. Nein, weil er einfach jemand ist, der besonders kritisch ist. Nein, das natürlich auch nicht. Man lässt einen Richter ran, den man kennt und den man auch schon früher in solchen Problemstellungen hatte. Man hat auch Menschen gesehen, die von ihnen gerichtet wurden. Sie hat-

ten ähnliche Problemstellungen wie der, der jetzt dran ist. Dann kann man sie auch darauf aufmerksam machen, dass sie ja schon in diese Richtungen entschieden haben. Dann sind sie unter Umständen gefügig. Man will sich ja selbst auch nicht im Wege stehen. Man ist doch auch daran interessiert, vorwärtszukommen. Sie haben viele Argumente in petto. Sie können auch den Rechtsstaat manchmal biegen. Nein, das geht natürlich nicht. Menschen wissen, es geht. Zu viele Beispiele sind da, die das ganz klar beweisen. Man lässt einfach zu. Man lässt sich überzeugen. Man ist dafür, dass etwas über Jahre gezogen wird. Man lässt auch zu, dass Menschen sich nie mehr erholen von dem, was ihnen geschieht, weil sie ruiniert sind. Sie können nicht die vielen Anwälte bezahlen, die sie haben. Sie können auch nicht die Richter beeinflussen. Sie haben oft auch keinerlei Zugänge nach oben. Dorthin, wo so viel für Menschen entschieden wird. Man ist einfach unter sich. Man kann dann sprechen. Über vieles sprechen und auch sagen, was man will. Man ist dann auch offen. Nein, man ist so offen, wie es notwendig ist, und überlässt denen das Feld, die wissen, dass sie jetzt zeigen müssen, was sie können. Man ist auch nicht zimperlich, wenn es nicht so schnell geht. Man hat ja Zeit. Nein, man hat oft keine Zeit und muss damit auch Druck machen. Man macht Druck und ist dann auch so, dass man sagt: „Wir wollen das bald haben.“ Dann ist klar: „Man will es bald und hat nicht viel Zeit, weil einiges auf dem Spiel steht.“

Es ist halt so. Man kann sich erlauben, was immer man will. Es ist klar, das System ist jetzt unter Druck. Man braucht jetzt schnell Ergebnisse. Man will sie noch schneller haben als früher schon. Man ist auch dazu da, dass man sich jetzt exponiert. Nein, noch nicht. Man lässt jetzt halt die Obersten springen. Sie sind ja die, die Befehlsgewalt haben. Nein, in einer Demokratie hat doch niemand Befehlsgewalt. Nein, das ist nicht so. In den Parteien gibt es Befehlsgewalt. Wenn du nicht tust, was wir wollen, dann bist du draußen. Spätestens nach dem nächsten Wahltermin. Du bist aber auch gleich nicht mehr geschützt. Du gehst dann spazieren. Du kannst nicht mehr damit rechnen, dass du irgendwo untergebracht wirst. So kann man sich vorstellen, dass es geschieht in den Parteien. Man ist draußen, das heißt: „Man ist weg vom Fenster, das einem so viele Möglichkeiten gegeben hat.“ Man muss also

kämpfen. Man muss tun. Man kann nicht zögern, zu tun. Man ist jetzt gefordert. Das sieht man jetzt bei vielen, die dran sind. Sie sind hektisch. Sie zeigen etwas. Ihre Worte sind martialisch. Sie sind jetzt außer sich vor Wut. Sie zeigen, dass sie können. Sie lesen noch eifriger von den Tablets ab, was ihnen dort vorgeschrieben ist. Sie sind jetzt die, die nicht mehr zu halten sind. Alles Feinde der Demokratie. Man macht sie herunter. Man organisiert jetzt auch alles, was das Volk überzeugen soll: „Wir schützen euch.“ Nein, sie wollen sich jetzt vor allem selbst schützen davor, dass zu viel ans Licht kommt.

Das ist jetzt sehr gefährlich, dass etwas ans Licht kommt. Warum? Weil sie nicht mehr können. Sie können nicht mehr und sind auch die, die sich nicht mehr zurückhalten können. Warum? Weil sie so sind, wie sie sind. Sie nehmen alles. Sie sind einfach jedes Mal frecher geworden, weil sie glauben, sie haben wenig Zeit zu tun, was sie wollen. Jetzt sind sie aber nicht mehr die, die sie waren. Sie sind jetzt Minister und Präsidenten. Nein, sie sind auch die, die viel schneller müssen, weil so wenig mehr da ist. Man kann nicht mehr so viel nehmen, wie man das früher getan hat. Man hat damals einfach genommen, was da war, und es war oft sehr viel da. Man nahm es und hat es gegeben. Weitergegeben an die, die schon immer da waren und jetzt einfach wollten, was immer schon da war. Man nahm sie einfach mit. Diejenigen, die nie genug bekommen konnten. Sie konnten doch immer auch sehr viel geben. Man war sich nicht gram. Man bekam, was man wollte. Man bekam auch viel. Nicht immer alles, aber doch vieles. Es ist jetzt aber so, dass das nicht mehr so leicht geht. Diejenigen, die schon lange da sind, wollen immer noch so viel, wie sie immer wollten. Die, die neu da sind, sind auch nicht ganz zurückhaltend, sondern nehmen auch. Sie wollen es jetzt einfach alles schnell haben, weil sie merken, es ist nicht mehr viel da und die Zeit wird immer härter. Nein, nicht die Zeit, sondern die Zitrone wird immer weniger voll, die man ständig auspressen will. Man kann einfach nicht mehr so leicht pressen wie früher. Die Steuern und Abgaben sind so hoch, dass man sie nicht mehr leicht erhöhen kann. Man tut immer noch etwas, aber es ist einfach nicht mehr so leicht wie früher. Man hat schon alle Tricks angewandt, um das Volk noch auspressen zu können. Man nehme nur all die verschiedenen Steuergruppen und Abgabengruppen, die man ständig eingeführt hat. Man hat so

viele eingeführt, dass der Sprachschatz schon sehr ausgeschöpft ist. Man kann nicht noch mehr Luft haben, wenn keine Luft mehr da ist. Luft nach oben, weil die gesamten Steuern und Abgaben schon nichts mehr übrig lassen für die, die das Einkommen erwirtschaften, das sie dann versteuert noch haben. Nichts bleibt ihnen mehr. 30% von dem, was sie insgesamt erwirtschaften. Nicht mehr, der Rest geht an den Staat. Einen Staat, der immer weniger für den Bürger tun kann. Nein, der immer mehr für den Bürger tut, damit er ausgepresst werden kann. Man lässt auch Kriege jetzt laufen, die man früher verdammt hat. Man kann das auch, weil man dringend tun muss, was jetzt alle tun. Sie sind die, die jetzt auch viel wollen. Sie lassen deshalb alles laufen, um noch möglichst viel Geld für das System auszugeben. Das System, das jetzt alle Schleusen öffnet, damit es noch so viel Geld wie möglich in den Kreislauf bringen kann. In den Bankenkreislauf, damit so viel da ist wie nie zuvor, um alles zu kaufen, was man sich nur so vorstellen kann. Sie wollen alles. Sie sind jetzt dazu übergegangen, alles zu fordern. Es heißt auch, dass sie damit begonnen haben, das Spiel zu Ende spielen zu wollen. Es ist alles da. Sie wollen jetzt sagen: „Ihr sollt jetzt tun, was wir wollen, heißt, ihr könnt jetzt euren Bürgern sagen, was ist. Nämlich, dass es aus ist und sie jetzt noch alles hergeben müssen, was noch da ist und ihnen gehört.“ Ja, das kann man so sagen, aber es ist doch nicht so leicht zu tun, wie man es sagen kann.

Sie wissen das auch. Deshalb tun sie es auch so, wie sie es tun. Sie sind die, die einfach sagen: „Wir sind jetzt bereit. Ihr könnt gehen. Wir zahlen für alles. Ihr müsst nur tun.“ Es ist ihnen nichts zu viel, um das auch durchzusetzen. Sie sind die, die jetzt einfach sagen: „Wir haben euch schon lange gesagt, jetzt müsst ihr tun.“ Sie haben jetzt auch wieder Kriege begonnen, die schon oft da waren. Sie lassen einfach Terroristen tun, was sie wollen. Dann sagen sie, wir müssen zurückschlagen. Sie finanzieren Terroristen und die, die dann zurückschlagen. Sie sind auch die, die das können. Sie haben alle ins Leben gerufen. Sie sind mit ihnen verbunden, über alle, die sie so unter sich haben. Sie haben sie unter sich, das heißt auch: „Sie können sie dirigieren, weil sie ihnen viel schulden.“ Unendlich viel schulden und jetzt einfach zur Kasse gebeten werden. Man kann es, weil man einfach verlangt, dass es ist. Dann ist man auch so, dass man sagt: „Ihr seid nur da, um zu liefern.“ Nein, nicht genau

so, aber man macht klar, dass es so ist. Dann ist man auch nicht zimperlich, zu sagen: „Wenn ihr wollt, können wir auch anders.“ So können sie sich vorstellen, was ist. Man ist dann halt der, der weg ist. Man ist auch der, der nicht mehr kann. Man ist dann auch der, der vielleicht nicht mehr geschützt wird. Man muss also alles tun. Man muss ran. Man ist jetzt gefordert. Deshalb auch die unendlich große Nervosität von allen, die jetzt zu sehen ist. Darüber hinaus stehen Wahlen an. Man gewinnt oder ist weg. Man gewinnt nicht und kann nicht mehr an die Töpfe. Deshalb müssen jetzt alle demokratischen Parteien ran. Sie sind nicht die, die sagen: „Wir haben getan“, sondern die, die sagen: „Wenn wir nicht mehr da sind, dann ist Chaos.“

Chaos ist, weil sie es so weit haben kommen lassen. Das ist klar. Sie sagen das aber nicht. Man ist unter sich und muss jetzt sagen: „Wir haben nichts getan.“ Nein, das nicht, aber man kann sagen: „es war schlimm, aber wir haben es getan für euch. Für euch, Volk.“ Nun sind sie aber nicht die, die das sagen können, weil sie nicht mehr so firm sind mit dem Volk. Sie sind auch die, die Angst vor dem Volk haben, darum drohen sie jetzt auch gleich immer. Sie lassen auch Präsidenten aufmarschieren, die ganz martialische Aussagen treffen. Wohl formuliert, wie es sich für Präsidenten geziemt, aber auch so, dass man sie nicht anders verstehen kann als: „Ich bin wirklich besorgt und will jetzt sagen, dass es nur so bleiben kann, wie es ist, damit nicht passiert, was nie passieren darf, nämlich, dass es passiert, dass nicht mehr möglich ist, was bisher möglich war.“ Dieser Satz zeigt jetzt nichts, aber so sind Sätze, die sie nehmen, damit niemand auch klar versteht, was er meint. Sie sind darin geübt. Nichts sagen. Nur sagen, dass man ist. Dass man da ist und tut. Tut, was man kann. Man kann nicht sagen, dass man nichts tut, aber man kann sagen, dass man tut, und auch dann das sagen, wenn man nichts tut – man darf ja auch nichts tun. Das ist klar, wenn man schaut, was ein Präsident tun darf. Wirklich nichts, weil er per Gesetz nichts tun darf, außer zu repräsentieren. Das war auch schon geschrieben, aber man sieht jetzt klarer, was es heißt: „Er darf nichts tun, wenn man auch sagt, was das heißt. Was es genau heißt.“

Es heißt genau: „Er darf nur sagen. Er darf nichts tun. Er darf auch nicht die abberufen, die alles tun, was Menschen nicht tun dürfen, die sagen, dass

sie Verantwortung tragen.“ Er darf also nichts tun, was die hemmt, die da sind, um das Volk Jahr für Jahr auszuplündern. Er darf nur sagen. Was? Das, was er meist salbungsvoll und sehr zurückhaltend zu sagen vorgeschrieben bekommt. Ein Präsident schreibt doch nicht seine Reden selbst. Er hat Menschen, die sie schreiben. Das macht es einfach. Man sagt ihm einfach das, was er sagen soll per Rede, die man für ihn schreibt. Sie sind nicht zimperlich, die, die das verlangen, dass es so geschieht, weil sie wissen, sonst sagen sie vielleicht Dinge, die sie nicht sagen können, weil man nicht will, dass sie es sagen. Nein, sie sagen vielleicht Dinge, die dann schwer zu korrigieren sind, weil sie oft nicht wissen, was sie überhaupt sagen. Nein, das auch nicht. Sie sind ja geübte Redner. Nein, das auch nicht. Sie sind nur die, die man auch nicht allein lassen darf, wenn sie sprechen, weil sie oft nicht wissen, was jetzt vor sich geht, weil sie in ihren Glaspalästen nichts mehr vom Volk spüren. Sie werden gefahren. Sie sind umgeben von Redenschreibern und sonstigen Angestellten, die alles für sie tun. Sie müssen nur noch fliegen. Sie müssen nur noch aussteigen und sagen. Sie sind nicht die, die dann noch viel tun müssen, außer essen zu gehen und wieder etwas zu sagen. Auch das ist vorbereitet. Sie wissen oft nicht mehr, wo sie gerade sind, wenn sie herumgefahren werden oder von einer Veranstaltung zur anderen gehen, diese eröffnen und dann wieder mit viel Pomp und Trara abreisen. Sie sind auch oft beflaggt auf ihren Autos. Man soll sehen, jetzt kommt jemand Wichtiger. Jetzt sind wir da. Jetzt kann begonnen werden mit dem, was angesagt ist. Der Kaiser ist gekommen. Majestät ist da. Man kann sich jetzt zurücklehnen und sehen, was ist.

Man liest das und glaubt es nicht. Es ist wie unter Kaisers Zeiten, nur in neuen Kleidern. Noch pompöser. Nein, aber noch mehr Kosten für ein paar Menschen, die nichts anderes tun, als zu repräsentieren und das Geld des Volkes bei ihren Repräsentationen auszugeben. Geschehen immer wieder, wenn sie unterwegs sind. Sie versprechen Hunderte von Millionen, die niemand sanktioniert hat. Die niemand vorher abklärt. Die niemand vorher beschließt. So beschließt, wie man es in einer Demokratie tun müsste. Per Gesetz oder Verordnung. Nein, das ist nicht mehr notwendig. Die Präsidenten können jetzt auch schon selbst darüber beschließen, was sie ausgeben. Nein, man sagt zuerst. Dann lässt man beschließen von denen, die immer mitbeschließen, was jemand anordnet.

Parlamentarismus der Neuzeit. Man ist nicht mehr da. Man ist auch nicht mehr dabei. Man ist nur noch per Homeoffice unterwegs. Nein, man braucht auch die entsprechenden Auftritte in einem Palast. Paläste werden immer mehr en vogue. Man muss repräsentieren. Man muss zeigen, wie die Demokratie ist. Man hat ja schließlich Geld. Man kauft alles. Man muss es haben. Man kann sich doch nicht lumpen lassen. Man ist schließlich wer. Wer sind sie denn? Volksvertreter, die jedes Maß verloren haben. Sie gehen nicht mehr, sondern stolzieren daher. Sie sind nicht mehr die, die man von früher kannte, sondern die, die man nicht mehr kennt. Man kennt das Volk nicht mehr. Man ist sich nicht gram. Man ist auch weit weg vom Volk, im Palast, wo man ständig beschließen muss für das Volk. Es ist das Haus der Gesetze, in dem beschlossen wird, was man verteilt. Verteilt an die, die schon immer da waren und alles bekommen haben. Sie sind jetzt nicht mehr so viele da, aber die, die da sind, sind so groß, dass man sie nicht übersehen kann. Konzernbosse, die man gut bezahlen muss. Nein, denen man alles geben muss, was sie wollen. Sie finanzieren Parteien und lassen sagen. Sie sind auch die, die man sagen lassen muss, wenn sie es wollen. Sie wollen nicht oft, aber dann, wenn sie wollen, dann wollen sie gehört werden. Nicht vom Volk natürlich, das ist ihnen gleichgültig, sondern von denen, die sie im Griff haben. Jetzt ist es auch so. Man sieht immer häufiger, dass es irgendwelche früher unbekannte Herren gibt, die plötzlich auftreten und sagen. Sie sind die Finanziere von wichtigen internationalen Institutionen, die sie alle führen. Nein, die sie alle führen lassen, damit sie tun, was sie wollen. Es sind dies Institutionen wie die Weltgesundheitsorganisation, die man als eine Organisation von einem Mann ansehen kann. Nein, natürlich nicht. Das wäre dann doch zu viel, aber sein Einfluss ist so groß, dass es so gesehen werden kann, dass nur er sagt. Das ist das Grundprinzip von ihnen allen. Wir wollen nicht aufscheinen. Wir wollen auch nicht so viel Geld geben. Wir wollen nur das Kommando haben. Das haben wir, weil wir so mächtig international vernetzt sind, dass wir jederzeit umfassend verlangen können, was zu geschehen hat. Man hat Pläne umgesetzt, von denen sich herausstellt, dass sie nicht erst kurz vorher entstanden sind, sondern schon längst da waren. Man lässt ganze Pandemien entstehen. Man hat auch Menschen, die ansagen, was ist. Man nimmt sie einfach aus dem Köcher und sie schießen dann Pfeile ab, die den Menschen Angst und



Schrecken verursachen. Ja, das können sie. Angst und Schrecken verbreiten. Sie haben viele Universitäten an der Hand, die Experten haben, die das tun können. Sie zeichnen Szenarien, die so schlimm sind, dass niemand sich diesen Szenarien entziehen kann. Man lässt die Welt untergehen, um die Menschen so zu erschrecken, dass sie nicht mehr können, als zu allem ja zu sagen.

Ja sagen, das ist das, was sie wollen. Nein sagen können die Völker aber auch. Dazu soll jetzt wieder zurückgekommen werden. Zum NEINSAGEN, zu dem, was sie uns sagen. Dem Volk, das nicht mehr will. Das sich nicht mehr von ihnen am langen Arm führen lassen will. Das einfach NEIN sagen wird zu dem, was sie wollen. NEIN sagen wird zu dem, was sie ständig verlangen. NEIN sagen wird zu dem, was sie jetzt vorhaben. NEIN sagen wird zu dem, was sie nicht nur vorhaben, sondern das sich auch dabei sind, zu initiieren. Was ist das? Alles zu bekommen, was das Volk noch hat. Nichts mehr zu lassen dem Volk, das alles hat. Das ist ihr Ziel. Man kann das erkennen. Wie? Wenn man sieht. Man sieht, was ist, wenn man schaut. Schaut auf das, was sie tun. Man kann es sehen, wenn man sie anschaut. Nein, dann sieht man nichts mehr außer Krampf. Man sieht auch nicht mehr Gesichter, weil sie diese hinter Masken verbergen. Das war ihr Wunsch, alle Menschen mit ihren Gesichtern hinter Masken zu verbergen. Masken, die Menschen nicht mehr atmen ließen, wie sie wollten. Die sie schwächten. So wollten sie das Volk. Menschen ohne Gesichter. Kinder, die ihre Eltern nicht mehr sehen, weil sie Masken tragen. Kinder, die sich fürchten, weil die Eltern ihnen mit Masken in den Kinderwagen schauen. Das alles haben sie veranlasst – dass es zu geschehen hat – und sie haben mitgetan, die, die man hat, damit sie veranlassen, was sie veranlassen, dass sie es veranlassen. Man hat sie gezwungen. Nein, sie mussten tun, was sie schon immer getan haben. So kann man sich vorstellen, dass sie auch tun, was jetzt angeordnet wird. Was wird angeordnet?

Dass die Menschheit endlich übergeführt wird in das, was sie wollen. Eine Welt von Menschen, die tun, was man will.

Es ist jetzt einfach so, dass man will, dass alle das wollen, was sie wollen. Sie wollen Menschen nicht mehr als Menschen, sondern sie wollen Menschen als

Menschen, die nur noch können, was sie wollen. Man kann es wollen, weil alles gut vorbereitet ist, um es wollen zu können. Das glauben sie. Das können sie, wenn das Volk es will. Das Volk muss aber nicht wollen. Das Volk kann höchstens wollen. Das ist aber nicht so, dass das Volk das will. Man kann es aber versuchen, ob das Volk es will. Damit ist eingefädelt, was jetzt kommt. Das Szenario, zu dem Menschen NEIN SAGEN müssen, damit sie nicht aufhören, zu existieren als Menschen.

**Menschen sind anders – Menschen wollen anders sein – Menschen können anders sein – Menschen sind anders.**

**Es ist so, dass Menschen einfach anders sind, wenn man sie lässt. Wenn man sie nicht nur zwingt, in Dogmen zu denken, die sie schon von frühestem Kindesalter an hören. Sie hören etwas und denken, es ist das die Wahrheit. Es ist nicht die Wahrheit, die ist. Es ist nicht die Wahrheit, die Menschen denken sollen, sondern es ist die Wahrheit das, was Menschen sich selbst erlauben zu entdecken. Sie sind selbständige Wesen, die alles können. Sie können auch selbständig denken. Sie brauchen nicht darauf zu warten, dass ihnen jemand sagt, was sie denken sollen. Sie sind einfach da. Sie sind das, was sie sind. Sie sind einzigartig. Sie sind Menschen, die man mag. Sie sind Menschen, die ja sagen zum Leben. Ja zu sagen zum Leben heißt: „Ja sagen zu sich selbst.“**

**Jetzt ist auch gesagt, was heute nicht ist. Man ist nicht jemand, der ja sagen soll zum Leben, sondern immer nur ja sagen soll zu dem, was man ihm sagt. Man ist nicht da, damit man entdeckt, sondern damit man tut, was jemand sagt, der für sich in Anspruch nimmt, dass er weiß, was ist. Das ist das, was heute die Menschen tun sollen. Sie sind aber nicht da, um zu tun, was andere Menschen ihnen sagen, sondern sie sind da, um zu tun, was sie sich selbst sagen. Sie entscheiden. Sie sollen tun. Sie sind diejenigen, die entdecken sollen. Ihr Leben entdecken sollen. Sie können es. Sie sind dazu da, ihr Können zu zeigen. Sie zeigen ihr Können, wenn man sie lässt. Sie sind also da, um gelassen zu werden. Nein, sie sind da, um sich selbst zu lassen. Das zu lassen, was in ihnen ist. Was sein kann,**

wenn sie lassen. Wenn sie auch dabei von anderen Menschen unterstützt werden. Wenn sie sich selbst nicht aufgeben. Wenn sie daran glauben, dass sie gut sind. Nicht gut genug ist das Thema für Menschen, sondern das, was sie ausmacht. Das ist gut. Das, was sie sind, ist gut. Sie sind Menschen, die lieben können. Menschen, die lieben können, können alles. Sie können alles, weil sie, wenn sie lieben, gut mit sich sind. Sie lieben sich und gehen dann auch mit sich selbst anders um. Sie sind Menschen, die auch dann mit anderen Menschen wertschätzend umgehen. Sie sind nicht weg von sich selbst. Sie sind keine Egoisten, die nur sich selbst sehen. Nein, sie sind Menschen, die alles sehen. Die sich nicht scheuen, zu sagen: „Ich weiß es nicht.“ Sie sagen: „Ich weiß es nicht, aber ich möchte es gerne wissen.“ Sie sind Menschen, die fragen: „Was ist denn das?“ Sie sind Menschen, die fragen: „Kann das denn sein?“ Sie sind Menschen, die auch sagen: „Es ist nicht das, aber ich kann damit leben.“ Ich kann damit leben, dass ein anderer Mensch so denkt.

Wir sehen also Menschen, die da sind. Die annehmen, was ist. Wir sehen Menschen, die sich auch nicht scheuen, zu sagen: „Ich bin.“ „Ich bin der. Ich bin nicht der, den ihr wollt. Ich bin der, der ich bin. Ich bin auch der nicht, den ihr gerne haben wolltet. Ich bin der, der sein kann. Ich bin der, der einfach ist und sein kann, wie er will. Ich will nicht anders sein. Ich kann es auch nicht sein, weil ich mich dann nicht wohlfühle.“ Nicht zu fühlen ist wichtig, sondern zu spüren, was ist. Spüren, das bin ich. Das kann ich sein. Lieben ist das. Lieben hat mit Spüren zu tun. Spüren ist das, was man sollte. Nein, Spüren ist das, was man kann als Mensch. Ein Mensch, der spürt, denkt nicht. Er denkt nicht, weil er sich nicht einlässt auf etwas, das nicht ist. Das zu verstehen ist nicht leicht, aber es kann leicht verstanden werden, wenn man fragt: „Bin ich da? Bin ich ich selbst? Bin ich noch der, der ich sein will?“ Dann kann sein, was ist. Dann kann sein, dass man sagt: „Ich habe festgestellt, es ist nicht so ganz das, was ich will, was ich tue und glaube zu sein. Ich will jetzt herausfinden, was es ist, was mich davon abhält, zu sein, was ich will. Ich will es so nicht mehr sein. Ich will auch sein wie jemand. Nein, ich will sein, wie ich bin. Ich bin einfach jemand. Ich bin nicht jemand, der so

ist. Der so ist, wie man zwangsläufig ist, wenn man sein muss. Ich will nicht müssen. Ich will wollen. Ich will nicht sein, wie ‚man‘ ist. Ich will sein, wie ich will.“

Jetzt ist auch klar: „Ich will sein. Ich will es und kann es auch. Ich will auch nicht sein, wie die wollen, die ständig sagen, sie wissen, wie ich sein will. Sie wollen das nur, weil sie etwas von mir wollen. Sie wollen, dass ich aufgebe, was ich sein will. Sie wollen es und tun alles dafür, dass ich mich entscheide für sie. Ich will mich aber nicht für sie entscheiden, weil ich weiß, sie sind nicht ehrlich. Sie wollen mich gefangen nehmen mit dem, was sie tun. Sie sind auch die, die Geld winken. Sie winken mit Geld und sind nicht da, wenn man sie braucht. Sie können nicht da sein, weil sie nicht da sind. Sie sind einfach weg, weil sie nichts hält. Sie halten sich an nichts, weil sie nichts haben, was sie hält. Sie sind nicht, sondern sind nur das, was man ihnen sagt.“

Menschen haben das erlebt. Sie erleben es ständig. Schulen sind heute immer noch Lehrstätten. Sie sind nicht Werkstätten, sondern Lehrstätten. Niemand soll daraus hervorkommen, der anders denkt. Man soll dort gebildet werden. Nein, das geht nicht mehr. Man wird gebildet, das heißt heutzutage, man ist so, wie alle sind. Man ist nicht mehr so, wie man war, wenn man die Lehrstätte verlässt. Man hat sich geändert. Man ist so geworden, wie man es will. Man schafft Universitäten, an denen Wissen gelehrt wird, das nichts ist. Warum? Weil es schon überholt ist. Es ist aber nicht so, dass man es sagt. Man sagt, es ist STATE OF THE ART, was hier gelehrt wird. Nein, es ist nicht STATE OF THE ART, sondern Wissen, das einmal entwickelt wurde. Es wurde entwickelt von Menschen, die oft schon gestorben sind. Sie sind weg und man sagt immer noch, sie sind die gewesen, die wussten. Ja, sie wussten viel, aber sie wussten nicht alles. Alles ist heute aber so gesagt, dass man sagt: „Das ist STATE OF THE ART, weil er das gesagt hat.“ Er ist dann der, der schon lange tot ist oder sich auch geirrt hat. Vielleicht auch geirrt hat. Man stellt doch heute immer wieder fest, dass man sich geirrt hat. Man irrt sich ständig. Das zuzugeben ist doch gut. Man kann dann lernen. Nein,

wir wollen nichts lernen. Wir wollen nicht, dass Menschen denken, dass wir uns irren. Das ist meist verbreitet bei denen, die uns führen wollen. Sie können sich selbst nicht führen, das heißt: „Sie können nicht einmal zugeben, dass sie sich auch irren können.“ Warum? Weil sie glauben, dass man dann denken könnte: „Ihr seid nicht gut.“ Das ist es, warum heute so viel geschieht, was nie mehr gutzumachen ist. Man hält fest. Fest an Dogmen. An Glaubenssätzen. An allem, was so da ist. Man hält fest auf Teufel komm raus. Man glaubt, dass Wirtschaft etwas Wichtiges ist. Man denkt auch, dass es sich nie anders denken lässt. Nein, die Wirtschaft kann auch anders gedacht werden, als sie heute ist. Eine Wirtschaft, die nichts mehr ist, was Menschen hilft, sondern Menschen abhängig macht und sie immer mehr in den Ruin und in die Erschöpfung treibt.

Menschen sind anders, das heißt auch: „Sie können anders denken lernen.“ Sie sind Menschen, die lieben. Sie sind Menschen, die kooperieren können. Kooperation kann alles lösen. Nein, nicht alles, aber vieles. Heute ist aber ein Dogma die Konkurrenz. Man kann nur siegen. Man kann nicht siegen und verlieren. Nein, das gibt es nicht. Man darf nur immer siegen. Man muss also den Konkurrenten immer übertreffen. Keinesfalls darf man mit ihm kooperieren. Das hat damit zu tun, dass man es nicht kann. Was? Sich vorstellen, dass es ganz anders gehen könnte, wenn man aufhört, in Konzerndenken zu denken. Konzerne sind nichts als ein Gefüge, das darauf ausgerichtet ist, zu vernichten. Ja, das kann man genau so sagen. Sie vernichten alles. Sie sind nichts als Finanzinstrumente, die man benützt. Man benützt sie und kann sie dann auch wieder zerschlagen, wenn man noch mehr Profit machen will. Nein, nicht alle Konzerne sind so, aber viele, die heute da sind. Sie sind nichts, weil sie nichts mehr haben als einen Geldfokus. Sie haben keine Produkte mehr, sondern nur noch Absichten. Absichten, die nicht gut sind für Menschen. Ihre zentrale Absicht ist Gewinn. Für das tun sie alles. Sie zerstören auch die Umwelt und natürlich auch Menschen. Warum? Weil sie denken. Sie denken nur in Profiten, die ihnen dazu noch ständig vorgegeben werden von Menschen, die nur noch eines denken können: „Macht und Geld.“

Menschen haben damit alles verloren. Nein, sie können anders sein. Sie können anders denken. Sie können es anders denken, das sieht man jeden Tag, wenn man die Menschen nimmt, die da sind und tun. Die tun, was sie lieben. Die sich einsetzen für das, was sie als Ideen haben. Die auch menschlich unterwegs sind. Die sich auch zeigen. Die zeigen, dass sie viel können und auch viel wollen. Die auch da sind und zeigen, dass das, was sie wollen, möglich ist. Sie sind die, die Möglichkeiten nutzen. Die Optionen sehen. Die auch für andere Menschen Optionen sehen und erkennen. Sie sind auch Entdecker, die sich nicht scheuen, dafür sich einzusetzen und zu kämpfen. Kämpfen ist allerdings bei ihnen nicht das, was man herkömmlich darunter versteht. Kämpfen ist das, was man darunter verstehen sollte. Nämlich etwas, was Menschen vorwärtsbringt. Sie kämpfen mit sich selbst um Lösungen. Um Lösungen, die sie vorwärtsbringen. Vorwärtsbringen und etwas tun. Etwas für Menschen tun. Sie sind keine Finanzhaie, die nur daran denken, was ihnen das bringt, was sie gerade kaufen oder vernichten. Sie sind Menschen, die positiv denken und vorwärtsgerichtet denken. Die nicht zuerst an den Profit denken, den sie machen werden, sondern an das, was sie gerne machen. Was ihnen Freude macht. Was sie vorwärtsbringt und auch andere Menschen vorwärtsbringen kann.

Menschsein ist anders, wenn man so denkt. Dann denken Menschen anders. Dann sind sie da. Dann machen sie etwas für sich. Dann sind sie auch voller Freude, wenn sie schaffen, was sie wollen. Dann wollen sie auch mehr. Nein, sie wollen nur das, was sie tun, noch besser machen. Nein, auch nicht, sondern sie wollen einfach weiter entdecken, was ist. Man kann ihnen das auch ansehen. Sie sind nicht Menschen, die nur sprechen, sondern auch sagen können, was ist. Sie sind da. Sie wissen etwas. Sie haben oft keine großartigen Schulen besucht und große Diplome. Nein, sie sind, was sie sind. Menschen, die etwas wollen und können. Die tun und dann sagen. Die sind – und meist so sind, wie sie sind. Nein, sie sind oft auch auf einem Weg, der sie abbringt von dem, was sie wollen, aber sie können dann auch wieder zurückkommen, weil sie nicht

aufgeben. Sie sind die, die nicht aufgeben, weil sie wissen, da ist etwas. Das will ich sehen.

Menschen können sein. Sie sind, wenn sie sind. Wenn sie da sind – und das ist dann der Fall, wenn sie sich auch annehmen können. Wenn sie mit dem, was sie sind, zufrieden sind. Wenn sie nicht mehr einfach nur da sind, um etwas zu tun, sondern auch, weil sie etwas für andere Menschen tun wollen. Sie sind an Gemeinschaft interessiert. Sie sind an Menschen interessiert. Sie sind auch da und können mit Menschen. Sie sind ihnen wichtig. Sie gehen mit ihnen. Sie können mit ihnen sein, weil sie auch das interessiert. Was können wir gemeinsam tun? Was ist es, was wir gemeinsam schaffen können?

Menschen sind. Sie sind dann gut und mit sich eins, wenn sie nicht daran denken, was morgen ist. Dann ist morgen und es ist etwas gegangen. Man ist nicht gewesen. Man ist nicht da gewesen. Sie können anders denken. Sie können denken: „Ich will jetzt.“ Hier und jetzt will ich tun. Ich will etwas. Ich möchte etwas. Ich möchte weiterkommen. Ich möchte lernen. Ich möchte auch sein. Nicht so wie die anderen, sondern so, wie ich eben bin. Ich bin gut. Ich kann viel. Ich habe Talente und Fähigkeiten. Ich will sie nützen, um vorwärtsgehen zu können. Ich bin auch der, der es will. Ich kann es auch. Ich kann und will – und bin dabei der, der ich bin. Ich bin mir klar, ich kann immer wieder fallen. Fallen und wieder aufstehen. Es ist für mich wichtig, dass es so ist. Ich kann dann lernen. Was lerne ich? Es gibt viel zu lernen. Krisen sind auch gut. Ich kann dann lernen, in der Krise zu bestehen. Ich kann lernen, wie man eine Krise bewältigt und daraus auch gestärkt hervorgehen kann. Ich kann aber auch damit umgehen, dass für eine Zeit nicht alles gut ist. Das ist Leben. Das prägt. Das lässt auch Vertrauen ins Leben entstehen. Vertrauen, das gut ist.

Vertrauen ist gut, weil es tut, was man will. Man will vertrauen. Man kann auch vertrauen, wenn man da ist. Man kann vertrauen, dass dann sein kann, was ist. Das ist jetzt nicht leicht zu verstehen. Man muss es

aber auch nicht verstehen. Es genügt, wenn man vertraut. Es ist kein Gefühl. Es ist das, was man spürt. Nicht nur spürt, sondern von dem man eigentlich auch weiß, dass es gut ist. Alles ist dann anders. Man kann dann auch sein. Man kann sich dann wohlfühlen. Wenn wir Menschen uns wohlfühlen, dann sind wir da. Wir sind da und tun. Wir tun das, was wir tun wollen. Wir sind dann auch zufrieden und glücklich. Darauf kommt es doch an. Dass wir zufrieden und glücklich sind. Wir sind dann auch die, die nicht mehr wollen. Was wollen wir dann nicht mehr? Wir wollen nicht mehr kämpfen. Kämpfen um alles. Wir sind entspannter und sind auch die, die nicht mehr kämpfen wollen, weil wir erkennen. Wir erkennen, dass vieles dann leichter geht. Es ist einfach so. Man kann dann leichter gehen. Leichtfüßiger gehen, könnte man auch sagen. Warum? Weil es leicht sich bewegen lässt. Es ist leicht, sich zu bewegen, wenn man unbeschwert unterwegs ist. Das ist auch das, was Menschen heute immer wieder daran hindert, zu sein, was sie sind. Sie sind nicht unbeschwert, sondern angestrengt. Sie sollen immer angestrengt sein, weil dann sind sie müde. Wenn sie müde sind, dann sind sie auch schwach. Dann sind sie auch unausgeglichen und unleidlich. Dann können sie nicht mehr so sein, wie sie sind. Was sie sind. Liebevoll Menschen, die anders sind. Die nicht anders sein wollen als liebevoll und tun wollen, was sie können. Sie können dann viel mehr gemeinsam etwas tun, wenn sie liebevoll sind. Wenn sie sich wertschätzend verhalten. Wenn sie auch so sind, wie Menschen sind. Voller Liebe, wenn Liebe ist. Liebe ist. Liebe kann sein, wenn Menschen nicht denken. Nicht denken, dass Liebe nicht möglich ist. Liebe ist möglich, weil sie ist. Sie ist immer da und wartet. Sie kann nur nicht sein, wenn Menschen denken, dass das nicht sein kann, weil sie gehört haben, dass Liebe nur ein Wort ist. Nein, das nicht. Das nicht. Das nicht. Liebe ist kein Wort. Liebe ist. Sie ist da und kann viel. Sie kann alles, wenn Menschen sie zulassen. Wenn Menschen zulassen, dass sie annehmen können. Annehmen können, dass sie gut sind. Gut sind und nicht so sind, wie man sie gerne haben möchte. Man möchte sie so haben, wie man selbst gerne sein möchte. Man kann aber nicht sein, wie man gerne sein möchte, weil viele sagen, dass man anders sein muss, damit man ist, wie man sein muss.



Es ist ein Spiel. Nein, es ist ernst. Man spielt um sein Leben. Man ist nicht, was man will. Man kann nicht sein, wie man will. Man ist auch nicht das, was man sein kann, weil man sich nicht erlaubt, zu sein, wie man will. Man kann sich nicht vorstellen, wie man sein will, weil alles in einem sagt: „Du bist, wie du bist. Es ist nicht gut. Du bist auch nicht, was man sein sollte. Du kannst auch nicht viel. Du bist einfach nicht gut genug.“ Jetzt sind das nur ein paar Worte aneinandergereiht. Nein, das ist das EGO, das das sagen lässt, weil dann bist du nicht, was du bist, weil du sofort denkst: „Ich bin nicht gut, ja, das ist wohl so, das haben auch andere schon zu mir gesagt, dass ich nicht gut bin.“

Ich bin nicht gut und kann nicht tun, was ich will. Ich will anders sein, aber es ist einfach so, ich kann nicht anders sein, es spricht einfach zu viel dagegen, dass ich anders sein kann. Ich darf es nicht, weil zu viel auf dem Spiel steht. Ich verliere meinen Job. Ich bin dann nichts, was gut ist. Ich kann nicht Geld verdienen. Ich bin auch nicht mehr der, der ich war, bevor ich entschied, anders zu sein. Ich kann es nicht mehr sein, weil ich einfach nicht in der Lage bin, zu erkennen, was ich eigentlich sein will. Das ist das Schlimmste. Ich sehe nicht, was ich denn sein könnte. Niemand ist da, der mir das sagen könnte. Wen soll ich denn fragen, was ist. Ich kann doch nicht jemand fragen, was ich tun soll. Ich kann doch auch nicht mich so exponieren, als ob ich nicht wüsste, was ich tun soll. Ich kann doch nicht mich selbst so entmündigen, dass ich andere frage, was ich tun soll. Ich kann mich doch auch nicht einfach hinsetzen und fragen, was ich tun soll, indem ich einfach einen Zettel nehme und darauf schreibe: „Ich will das.“

Das ist doch alles viel zu einfach. Ich kann doch auch nicht sagen: „Ich bitte dich, lieber Gott, hilf mir.“ Ich kann doch auch nicht sagen: „Gott, bitte hilf mir.“ Das kann doch nicht sein, dass Gott da ist und mir hilft. Mir kleinem Menschen hilft, wo er doch so viel zu tun hätte, was er auch nicht tut, obwohl es die ganze Menschheit leiden lässt. Das ist doch alles nicht möglich, dass das einen Sinn machen sollte, was ich auch schon manchmal dachte. Spürte. Mir in den Sinn gekommen ist. Ich kann

doch nicht sein, wie ich bin. Aber dann bin ich doch immer froh gewesen, wenn es Augenblicke gab, in denen ich sein konnte, wie ich bin. Ich war dann glücklich. Ich war auch zufrieden. Es war so, als ob alles zusammenfließen würde. Alles war da. Ich war eins mit mir. Ich fühlte mich gut. Ich war gut zu mir gewesen. Ich habe es genossen, bei mir zu sein. Mit mir unterwegs zu sein. Ich war auch nicht mehr traurig. Ich war einfach glücklich.

Wer hat das schon einmal gehabt? Ge habt – und ist dann auch so gewesen, wie es geschrieben steht? Wer hat das nicht schon erlebt? Ist gegangen und war er selbst? War auch so, wie er sein wollte? All das soll nicht möglich sein, wenn sie es nicht wollen. Dann sind wir doch verloren. Dann sind wir doch nicht mehr da. Dann hat doch unser Leben keinen Sinn mehr. Dann sind wir auch nicht mehr die, die wir jemals waren. Die wir sein wollten. Die sich auch darauf freuten, auf das Leben, das sie führen wollten. Sie sind dann gegangen, die, die sich stellen wollten. Die so sein wollten, wie sie fühlten, dass es gut sein würde. Nein, wie sie spürten, dass es gut wäre. Wie ihr Herz jubelte, als sie daran dachten, was sein könnte. Es ist eben so und kann nicht anders sein. Menschen sind glücklich, wenn sie sein dürfen, wie sie sind. Dann sind sie auch sie selbst. Dann können sie sein, wie sie wollen. Dann wollen sie auch tun, was sie können. Dann sind sie auch gemeinsam unterwegs. Mit allem, was ist. Dann können sie es sein, weil dann ist es auch so, dass sie nicht mehr glauben. Glauben können, dass etwas nicht stimmt mit ihnen. Dann können sie annehmen, dass sie gut sind. Gut genug sind. Dann sind sie auch mit sich selbst froh. Dann sind sie die, die es auch sein können, weil sie dann mit sich im Reinen sind.

Mit sich im Reinen zu sein ist wichtig, weil es nicht anders sein kann, wenn man glücklich ist. Man ist dann im Fluss. Man kann auch anders. Weil alles fließt, ist es gut. Es ist gut zu spüren, wenn es so ist. Menschen sind dann auch anders. Sie können dann anders sein, als sie jetzt sind. Jetzt, wo alle sagen, dass alles nur schlecht ist. Dass man sich zusammennehmen muss. Dass das Leben eben so ist. Freudlos. So, wie sie es wollen.

Ohne Freude. Ohne etwas, was sie nie erfahren haben. Nie erfahren haben und auch nicht erfahren wollen. Sie denken, sie haben es gefunden in dem vielen Geld, das sie haben. Das Glück, das ihnen alles erlaubt. Nicht zu sein, sondern alles zu kaufen, was sie nur kaufen wollen. Sie haben aber nicht mehr das, was so wichtig ist im Leben. Sie können sich nicht mehr freuen. Sie haben alles, was man kaufen kann, aber nicht das, was man nicht kaufen kann. Liebe und Zufriedenheit.

Das können sie nicht kaufen und sind auch nicht daran interessiert. Zufriedenheit ist für sie etwas, das es nicht geben muss, damit man etwas ist. Man ist etwas, wenn man Geld hat. Macht hat. Wenn man sich nicht mehr um andere Menschen kümmern muss, weil sie nicht wichtig sind. Man kann sie gegebenenfalls kaufen, wenn man sie braucht. Das ist ihr Wesen, das sie zu dem macht, was ihre Unmenschlichkeit auch erklärt. Sie haben verloren, was Menschen haben. Sie können nicht mehr lieben. Sie lieben nichts. Sie sind sich auch nicht gram, wenn sie nicht lieben können. Sie lieben all das, was sie haben. Nein, das ist für sie selbstverständlich. Nichts, was sie nicht kaufen können. Deshalb sind sie auch nicht daran interessiert, zu wissen, was ist. Was mit ihnen ist. Sie kaufen sich, wenn möglich, einen, der ihnen etwas sagt, was sie glücklich machen kann. Nein, das brauchen sie nicht, sie spüren nichts mehr. Sie sind kalt und können auch kalt sein, weil sie nichts mehr anspricht. Sie wollen auch keine Menschen mehr haben. Sie sind nur noch auf sich bezogen. Ihre Egozentriertheit ist ihr Merkmal. Ihr Credo ist das, was sie denken. Sie denken, dass das ihr Leben ist. Ihr Leben ist es aber nicht, sondern nur ein Leben, von dem sie denken, dass es Leben ist. Es ist nicht Leben, sondern es ist etwas, was man als Verlorenheit bezeichnen kann. Sie sind verloren in ihren Gedanken.

Nichts kann sie mehr halten. Sie sind nicht mehr. Sie gehen nicht mehr aus sich heraus. Sie sind das, was sie mit ihren Gedanken geworden sind. Gedanken sind ihr Metier. Sie sind ihnen völlig hörig. Das ist schon geschrieben, aber eines noch nicht. Die Hörigkeit gegenüber Gedanken macht auch kalt. Warum? Weil sie nie lange da sind. Sie sind weg und sind

dann wieder da, wenn sie etwas Neues wollen. Wenn sie die Menschen wieder in ihre Aufmerksamkeit fallen lassen wollen. Wenn sie wieder da sind und nichts anderes tun, als die Menschen zu verwirren. Nein, nicht nur das, sondern sie auch dazu bringen, immer mehr zu tun, was sie wollen. Gedanken können das. Sie sind ihnen erlegen. Sie haben eine Welt auf Gedanken aufgebaut, die nichts mehr Menschliches an sich haben. Ihre Gedanken haben sie übernommen. Heißt: „Sie sind nicht mehr.“ Sie, das sind sie selbst. Sie sind nur noch das, was sie in ihren Gedanken sind. Sie sind auch nicht so gewesen, als sie gekommen sind. Sie sind so geworden, über all das, was man ihnen vermittelt hat. Liebe war nicht dabei. Sie sind die geworden, die Liebe nicht werden lässt. Menschen ohne Liebe haben es nicht leicht. Sie verlieren leicht sich selbst. Sie lieben sich selbst nicht und können auch andere Menschen nicht lieben. Sie denken nur, dass sie sich selbst lieben, weil sie so egozentriert sind, dass sie es nicht anders verstehen können als so: „Ich bin gut; ich bin der Beste; niemand kann mir etwas tun; niemand ist da, der mir das Wasser reichen kann; niemand kann auch nur ansatzweise das, was ich kann.“ Das ist ihre Vorstellung von Leben. Von sich selbst. Sie wissen alles. Sie können alles. Sie brauchen niemand. Das ist ihr Leben. Ich brauche niemand.

Dabei brauchen alle Menschen jemand. Das ist das Wichtigste. Niemand kann ohne Du sein. Niemand ist auch dann glücklich. Niemand ist glücklich, wenn er kein Du mehr zulässt. Warum? Weil er dann nicht ist. Er ist nicht, weil das Du ihm zeigt, dass er ist. Er sieht im Du das, was er ist. Er ist im Du.

Das ist für Menschen wichtig zu erkennen. Menschen sind im Du das, was sie sind. Sie sind auch die, die man nicht anders sehen kann, weil sie, wenn sie nicht am Du interessiert sind, nicht sie selbst sind. Sie sind dann anders. Sie gehen dann nicht. Sie sind nicht zusammen mit Menschen. Sie wollen nicht da sein. Sie sind nicht da, weil sie niemand sehen. Sie beachten auch niemand. Sie sind da, aber sind auch nicht da. Ihr Gegenüber ist ihnen gleichgültig. Nicht wichtig. Sie sind nur da. Sie, die alles können. Sie, die alles sind. Sie, die man annehmen muss. Sie, die niemals

aufgeben, anzunehmen, dass sie nichts brauchen, außer sich. Sich und sonst nichts. Alles andere ist unsinnig. Man kann nicht mit Menschen sein. Sie sind nur dazu da, mich zu sehen. Mich, der ich alles bin. Alles bin, was wichtig ist. Mich, der ich auch wichtig bin, weil ich alles kaufen kann. Ich kann auch die kaufen, die um mich sind.

Jetzt ist klar: „Sie sehen nicht, weil sie denken.“ Sie denken, dass sie alles kaufen können. Alles Menschliche und alles, was rund um sie herum ist, können sie kaufen. Das ist auch ihr Ziel. Sie wollen das alles kaufen können, was ist.

Es ist klar, sie sind nicht bei sich. Sie sind nicht bei sich und können nicht mehr. Sie können nicht mehr sehen, was sie tun. Nein, sie können nur noch sehen, dass das, was sie tun, nicht mehr das ist, was möglich war. Möglich war noch in alten Zeiten. Nein, nicht in alten Zeiten, sondern in den letzten Jahren, als sie die Menschen an den Rand ihrer Möglichkeiten gebracht haben. Sie sind heute nicht mehr so leicht in der Lage, das zu tun. Sie sind auch nicht mehr willens, es weiter zu tun. Warum? Weil sie glauben, dass sie jetzt alles können, wenn sie nur genug Geld aufwerfen, um zu können, was sie wollen. Sie wollen es jetzt einfach wissen und haben deshalb alles geflutet, was möglich war. Ja, das auch, aber sie haben auch noch etwas getan. Sie haben sich nicht mehr so freundlich gezeigt wie bisher. Das ist schon geschrieben worden, aber soll jetzt noch genauer erklärt werden, damit die Menschen verstehen können, was darunter gemeint ist. Man ist nicht mehr willens, zu warten. Zu warten, bis die Menschen tun, was man will. Das ist jetzt ihr Ziel. Sie wollen das jetzt wissen, was sie tun müssen, um endlich zu erreichen, was sie wollen. Sie sind sich einig. Wir versuchen es jetzt. Wir sind nicht mehr da, um zu warten, sondern um zu tun. Zu tun, was wir schon lange geplant haben zu tun. Wir haben auch das Militär. Wir haben alles, damit wir jetzt loslegen können mit dem, was wir wollen. Wir sind auch bereit, dafür nicht nur Geld auszugeben, sondern auch Menschen zu zwingen. Wir sind die, die jetzt alles auf eine Karte setzen. Wir haben jetzt die Wahnsinnsvorstellung, dass wir es können. Nein, wir glauben einfach, wir können es tun.

Es ist so wahnsinnig, was sie tun wollen, dass man es kaum beschreiben kann. Es muss aber beschrieben werden, damit man sieht, was es sein kann, was sie tun wollen. „Wir sind jetzt bereit“ heißt: „Wir legen los mit etwas, was noch mehr Schrecken erzeugt als das, was wir schon getan haben.“ Sie sind jetzt bereit, noch mehr von dem zu tun, was sie schon getan haben.

Ihr Ziel ist: „Wir haben jetzt alles bereit und können damit alles tun, was dazu führt, dass die Menschen gefügig werden für das, was wir wollen. Wir wollen jetzt das, was wir geplant haben, umsetzen.“ Das heißt auch: „Wir sind die, die auch Menschenopfer geplant haben, die eine Größenordnung erreichen können, die noch nie da war.“ Es ist das ein Szenario, das bisher nicht angedacht war, aber doch möglich ist, ob all der Waffen, die sie entwickeln haben lassen, um im Fall der Fälle alles tun zu können, was notwendig ist, um zu sichern, was gesichert werden muss, um die Macht des Systems zu erhalten. Sie sind also bereit, auch Waffen einzusetzen, deren Zerstörungsgewalt enorm groß sein kann. Sie sind auch der Meinung, dass es das ist, was die Menschen dann in einen Zustand völliger Gefügigkeit bringen wird. Sie haben auch dafür gesorgt, dass sie davon nicht betroffen sein können. Sie sind mit Waffen unterwegs, die genau eingesetzt werden können. Dort genau eingesetzt werden können, wo es ihnen am zielführendsten erscheint. Sie sind auch die, die es können, weil sie es immer wieder ausprobiert haben in ihren Kämpfen mit Menschen, die sie gefügig machen wollten. Sie sind auch die, die jetzt das Wissen, das sie sich damit erworben haben, einsetzen wollen, um den Schlag zu tun, der notwendig ist, um die Welt unter ihre Kontrolle zu bringen. Das ist zwar so nicht möglich, aber sie denken, dass die Angst und der Schrecken, den sie dadurch erzeugen, so groß werden wird, dass alles möglich wird.

Menschen haben zu allen Zeiten mit solchen Überlegungen gespielt, aber sich nie getraut, es so zu tun, wie sie es jetzt tun wollen. Sie sind so verrückt, dass sie auch glauben, sie können es tun, ohne dass sie davon betroffen sein werden. Es ist ihr Ziel, dass sie nicht betroffen sind,

aber sie sind natürlich nicht ganz sicher, dass es auch sie treffen könnte. Das ist aber ihr Risiko, das sie sich auch überlegt haben und auch aufnehmen wollen, weil sie nicht mehr glauben, selbst erleben zu können, was ist, wenn sie die Welt beherrschen können, wenn sie jetzt nicht zuschlagen mit dem, von dem sie denken, dass es sie zu diesem Ziel führen kann. Sie sind auch die, denen Leben nichts bedeutet. Ja und nein. Sie sind leider schon so weit weg von sich, dass sie nichts mehr stört. Sie sind auch bereit, ihr Leben nicht mehr leben zu können, wenn sie damit aber erreicht haben, dass das geschehen konnte, was sie wollen. Herrschaft über alles.

Menschen, die das jetzt lesen, werden geschockt sein. Nein, sie sagen: „Der Schreiber ist ein Scharlatan. Er will mit all dem nur Kohle machen. Er will etwas schreiben, das Menschen anzieht. Eine Story, die so grausam und spektakulär ist, dass man sie einfach lesen muss, damit man sagen kann, ich habe auch gelesen.“ Ja, das kann man annehmen, dass das so sein kann, und es ist natürlich auch nicht im Sinn des Schreibers, dass es so ist, aber es ist möglich, dass Menschen so denken werden. Es ist auch für den Schreiber dieser Zeilen sehr schwer, anzunehmen, was geschrieben steht. Nein, es ist für ihn schwerer, anzunehmen, dass das, was geschrieben steht, jemals geschehen kann, ohne dass Menschen es gesagt haben und so publiziert haben, dass Menschen es auch begreifen können, was für diese Menschen möglich ist. Sie sind einfach Wahnsinnige, die alles wollen. Sie können es wollen, weil sie heute schon die Welt in einem Ausmaß beherrschen, das weltumspannend ist und durch nichts mehr gebremst werden kann, wenn das Volk ihnen nicht jetzt Einhalt gebietet. Das ist das, worum es in diesem Buch geht. Ihnen Einhalt zu gebieten. Ihnen, die tun wollen, was oben beschrieben steht, um die Welt endlich völlig unter ihre Kontrolle zu bringen.

Es ist nicht leicht, das zu zeigen, aber sie sind dabei. Heute sind sie dabei, die Nato so auszurichten, dass sie einen Krieg gegen Russland beginnen können. Sie wollen endlich dafür sorgen, dass sie die Herrschaft über Russland erlangen, um die unendlich großen Rohstoffvorkommen unter

ihre Kontrolle zu bringen und Europa dann wieder von ihnen abhängig zu machen. Sie können das nur, wenn sie in Russland etwas tun, das noch nie jemand getan hat. Was? Russland so unter Druck zu setzen, dass sie ja sagen zu dem, was sie wollen. Sie können es. Sie haben Waffensysteme, die es können. Russland hat auch sehr gute Waffensysteme, aber sie sind nichts im Vergleich zu denen, die sie haben. Nein, sie sind noch besser, aber sie sind nicht dazu da, eingesetzt zu werden. Heißt: „Russland hat nie Waffen eingesetzt, die zur Zerstörung von Ländern und Menschen führen.“ Nein, auch das ist nicht so. Russland hat genauso wie sie dafür gesorgt, dass überall Angst und Schrecken entstehen kann, wenn sie im Spiel waren. Aber Russland ist nicht so mächtig wie sie. Mächtig im Hinblick auf all das, was sie können, wenn sie die Allianzen bilden, die sie immer wieder gebildet haben, wenn sie etwas wollen. Sie haben einfach viel mehr Geld als die Russen, um sie alle einkaufen zu können. Das ist der wahre Grund, warum es jetzt so gefährlich ist wie nie zuvor. Ja, das auch, aber der wirklich wichtige Grund ist, dass sie jetzt einfach wollen, dass alles klappt. Deshalb jetzt auch Nato-Manöver, die man anstellt, um den Russen zu zeigen: „Wir sind jetzt bereit. Ihr könnt jetzt davon ausgehen, dass wir wollen. Wir wollen jetzt alles.“ Nein, das sagen sie natürlich nicht, sondern sie sagen: „Russland bedroht Europa, deshalb müssen wir jetzt handeln.“

Es ist jetzt so, dass Russland aber nicht tut, was sie wollen, sondern genau das Gegenteil. Sie haben sich mit allen verbündet, die nicht zu dem System gehören wollen, das sie wollen. Sie sind auch die, die die wesentlichen Initiatoren der BRICS-Initiative waren und sind. Sie haben mittlerweile so viele Staaten beisammen, dass sie auch wichtig sind. Die Staaten gemeinsam, die jetzt da sind. Jetzt ist es aber so, dass sie noch nicht ganz so gefestigt sind wie Länder, die zusammengehören und tun, was sie beschlossen haben. Sie sind nicht so stark, wie sie sein könnten, weil sie das noch nicht erreicht haben. Sie haben aber jetzt alle Länder fest im Griff. Ihre Botschaft ist: „Ihr macht mit oder wir machen euch einfach zu etwas, was ihr nicht wollt.“



Das ist nicht mehr so einfach wie noch vor ein paar Jahren, als sie die ganze Allianz zusammenbrachten gegen Saddam Hussein, den sie auch weghaben wollten, weil er nicht tat, was sie wollten. Sie wollten seine ganzen Ölfelder bekommen – für das, was sie vorher getan hatten. Er sagte nein und wurde deshalb kaltgemacht, mit einer Allianz von Menschen, die sich gefunden hatten, um ihre Länder dazu zu veranlassen, was sie schließlich auch taten: einen Krieg gegen den Irak zu beginnen, wo sie natürlich wieder die Hauptlast zu tragen hatten. Die, das immer tun, weil sie ja wissen, dass schließlich all die anderen das tragen müssen, was sie an Geld ausgegeben haben für einen Krieg, der nichts brachte außer Leid für alle Menschen. Menschen, die nichts davon wussten, was sie wollten. Sie wollten nicht den Diktator und glaubten, dass sie ihn jetzt los sind. Nein, sie bekamen sofort die, die ihn immer schon unterstützt hatten, gleich wieder aufgesetzt. Sie sind jetzt pleite als Staat. Ihre Ölreserven sind fest in der Hand derer, die alles begonnen haben. Sie sind weg, weil es sich nicht mehr lohnt, zu bleiben. Sie haben alles, was sie wollten. Jetzt können sie das ganze Geld dazu verwenden, das sie aus den Ölfeldern lukrieren, um weitere Kriege oder Sonstiges, das ihnen viel bringen soll, zu finanzieren.

Es ist immer das gleiche Spiel. Sie nehmen es von den einen und geben es den anderen, die wiederum tun, was sie wollen. Nein, sie geben ihnen nur maximal Bruchteile von dem, was sie bekommen haben, damit sie tun, was sie wollen. So haben sie es immer gemacht. Jetzt steht aber viel auf dem Spiel und sie sind großzügiger geworden. Nein, das nicht, sondern sie haben jetzt einfach mehr Argumente. Sprich die Schulden, die sie alle aufgenommen haben, diejenigen, die jemals dran waren am Regieren. Sie müssen jetzt tun, was sie wollen, weil sie sonst weg sind. Sie wollen aber nicht gehen, deshalb müssen sie auch tun, was sie wollen.

Sanktionen gegen Russland, die sie dann umgehen. Wer? Diejenigen, die sie veranlassen. Sie nehmen dann viel höhere Preise für alles. Sie haben Verbindungen. Ihr Hub ist Israel. Sie sind mitten in einer Gegend, die gut ist für alles. Sie können dort immer stören. Zuletzt die Hamas, die sie

selbst finanziert haben. Das können die Menschen nicht glauben, aber das haben sie immer gemacht. Auch schon damals bei Hitlers Feldzügen. Sie haben sie alle finanziert. Die Seiten waren ihnen gleichgültig, die sie finanziert haben. Sie waren alle da, um ihnen zu verschaffen, was sie wollten. Auch das, was sie im Zweiten Weltkrieg getan haben, ist dafür zuständig, dass heute es ein Land gibt, das es nie gegeben hätte, wenn es nicht so konstruiert worden wäre, wie man es konstruiert hat. Man hat einfach Israel entstehen lassen. Man hat es einfach verlangt. Man hat verlangt, dass die Vereinten Nationen sich darauf geeinigt haben, dass genau dort etwas entstehen kann, wo nichts entstehen hätte können, wenn der Zweite Weltkrieg nicht so ausgegangen wäre, wie er ausgegangen ist. Man hat einfach die Vereinten Nationen gezwungen, so zu handeln. Schließlich hat man alle finanziert, die gewonnen haben. Sie hatten enorme Schulden. Deshalb war es notwendig, zu tun, was sie wollten. Sie wollten natürlich viel. Viel mehr als nur Israel. Ja, das würde aber hier den Rahmen sprengen, was sie sonst noch alles wollten und schließlich auch bekommen haben.

Aber es ist doch notwendig, noch einen Satz hinzuzufügen zu dem, was ist. Man ist nämlich immer unter sich. Amerika führt. Lässt ausbilden. Wen? Die Eliten. Wo? In den Eliteuniversitäten, die sie errichtet haben, damit geschieht, was sie wollen. Es sind natürlich nicht alle, die dort sind, wirklich fähig, aber sie sind auch gut. Man kann sie verwenden. Man nimmt dann sie für Aufgaben, die man besonders schwierig durchsetzen kann. Nein, sie sind die, die einfach da sind, falls man etwas braucht. Dann braucht, wenn jemand ausfällt. Dann muss man vorbereitet sein auf alle Fälle. Deshalb ist man auch dazu übergegangen, diese Menschen so zu platzieren, dass sie dann schnell aus dem Köcher gezogen werden können, wenn es notwendig ist. Man hat sie also immer verfügbar. Sie sind meist nicht die Besten der Jahrgänge auf den Universitäten, aber sie können, was sie können müssen. Das ist Kontakte zu schaffen und mit anderen Menschen so umzugehen, dass diese nie draufkommen, wie gefinkelt sie sind. Sie sind gefinkelt im Täuschen von Menschen. Das haben sie gelernt. Man hat schließlich ihre Charak-

tere gecheckt. Man weiß über sie Bescheid. Man ist auch vernetzt mit ihnen. Man kann sie immer dann hervorholen, wenn man sie braucht. Das kann man auch mit denen, die man nur einsetzt, wenn es ganz schwierig ist. Dann, wenn man jemand töten will. Dann hat man natürlich auch Menschen zur Verfügung, die das tun können. Nichts ist ihnen fremd. Sie sind nicht ausgebildet an ihren Eliteuniversitäten, sondern dort, wo man auch zur Elite zählt. Dort, wo man sich kennt, aber nach außen nicht gekannt wird. Das sind ihre Geheimdienste, die sie überall haben. Sie sind fast wahnsinnig darauf bedacht, Truppen zur Verfügung zu haben, die alles tun können. Alles, was sie wollen. Sie wollen viel. Also muss man viel davon haben, damit man sie überall einsetzen kann, wo es notwendig ist.

Man ist auch bereit, dafür etwas zu bezahlen. Man ist auch bereit, dafür Schutz zu gewähren. Schutz in Form von Gesetzen, die man erlassen hat. Nein, die man so beeinflusst hat, dass es nie möglich sein wird, dass diese Personen sprechen, die man für irgendetwas eingesetzt hat. Man hat auch Filme darüber erzeugt, wie es so ist, damit die Menschen glauben, es ist nur ein Film, aber nicht Wirklichkeit. Es ist die Wirklichkeit, die sie in den Filmen zeigen. Sie ist meist aber viel brutaler als das, was in den Filmen gezeigt wird, weil Menschen am Werk sind, die dazu ausgebildet sind, alles zu tun, was Menschen nicht tun dürfen. Es sind einfach Menschen, denen jede Menschlichkeit fehlt. So wie es bei ihren Bossen der Fall ist. In ihnen ist alles tot, was Menschsein bedeutet. Man kann es sich nur vorstellen, wie sie sind und sein können, wenn man die Foltermethoden, die sie anwenden, sieht. Sie sind alles andere als gut. Sie sind so brutal, dass man sich nicht vorstellen kann, als Mensch, wie brutal sie sein können. Sie haben auf diesem Gebiet Entwicklungen stattfinden lassen, die unendlich viel Leid über die Menschen gebracht haben, die davon betroffen waren und ständig sind. Sie sind so brutal, dass nicht hier beschrieben werden soll, wie brutal sie sein können und sind, nur: „Es muss gesagt werden, dass davon natürlich auch die meisten Länderchefs wissen, die uns heute regieren.“

Eine Katastrophe, wenn man denkt, dass das unsere Herren und Damen wissen, die uns regieren. Wie brutal sie vorgehen. Dass sie alles tun können, was man als Mensch niemals zulassen dürfte. Was jede Menschlichkeit mit Füßen tritt. Was so grausam ist, dass man nur sagen kann: „Grauslich, dass Menschen davon wissen und nichts dagegen tun.“ Nein, sie unterstützen das auch noch. Sie argumentieren: „Wir müssen das tun, um uns vor den Menschen zu schützen, die Dinge tun, die unsere Gesellschaft gefährden.“ Welche Gesellschaft denn? Sie sind ein Teil einer Gesellschaft, die weltweit Terrorismus schürt. Die Terroristen beschäftigen. Die auch tun, was man nie tun dürfte – sich in Allianzen gegen andere Länder aufrichten und diese zu zerstören. Im Namen von was? Im Namen von wem? Das können sie nicht sagen. Sie sagen auch nicht, dass sie nur tun, was ihnen jemand sagt. Jemand, den wir nicht kennen, aber von dem wir wissen, dass er sagt, was sie zu tun haben. Sie tun es schon seit Jahrzehnten in wechselnder Mannschaft, die deshalb ständig gewechselt wird, damit die Spuren der Verwüstung, die sie überall sein lassen, wo sie sind, nicht so leicht nachvollzogen werden können. Nein, gar nicht nachvollzogen werden können, weil, wenn sie gezeigt würden, würden die, die sie zeigen wollen, einfach verschwinden. Man kennt viele Präsidenten, die auch verschwunden sind, wenn sie nicht getan haben, was sie wollten.

Jetzt aber zurück zu dem, was man hier auch lesen soll. Sie sind da. Sie können da sein. Sie können aber auch gehen, wenn man sie nicht mehr lässt. Dann müssen sie gehen. Dann ist es aus mit dem, was sie ständig tun.

Was ist, wenn sie nicht mehr sind? Kann das sein? Kann es wann sein? Kann es auch sein, dass sie gehen, ohne dass etwas geschieht, was nicht geschehen sollte? Sind sie stark? Sind sie die, von denen sie sagen, dass sie es sind? Sind sie auch die, die tun, was sie sagen, wenn es um sie selbst gehen würde? Sind sie eigentlich überhaupt noch da?

Es ist nicht einfach, diese Fragen alle so zu beantworten, dass Menschen schnell verstehen werden, was ist. Man kann es einfach nicht einfach so tun. Man muss auch ausholen. Es ist zu viel, was ist. Es ist auch so, dass man es nicht so einfach sagen kann, weil man auch gehemmt ist. Gehemmt von all dem, was einem als Mensch so unterkommt, wenn man mit diesen Themen zu tun hat. Es ist so viel unglaublich, dass man manchmal auch zögert, zu schreiben, was ist. Ja, das kann sein. Es war oft so, dass ich zögerte, weil ich auch glaubte, es kann doch nicht sein, dass Menschen das alles zulassen oder tun. Es hat doch nichts Menschliches mehr, was ich hier schreiben muss. Was ich hier schreibe, um auch klar zu machen, auch ich bin davon betroffen. Ich bin betroffen, weil auch ich ein Mensch bin, der Familie hat. Familien sind nicht das, was sie wollen. Sie wollen Menschen nicht mehr in Familien haben. Sie sind ihnen nicht geheuer. Zu viel Potential für NEINSAGER? Nein, sie befürchten, dass in Familien Widerstand entstehen könnte. Warum? Weil sie befürchten, dass, wenn Menschen miteinander sprechen, dann nichts mehr so ist, wie es sein soll, aus ihrer Sicht. Menschen sollen allein sein. Sie sind dann gut zu beeinflussen. Sie sind allein mit allem, was so kommt. Sie sehen oft fern. Sie sind dann ohnehin ständig berieselt mit allem, was es so gibt. Vor allem mit negativen Dingen. Wer kennt nicht schon die Fernsehprogramme von heute. Nichts als Schrott, würde ich sagen, deshalb habe ich auch den Fernseher schon seit langer Zeit nicht mehr benützt. Ich benütze ihn nur noch ganz sporadisch, wenn ich muss. Sprich, wenn meine Familie schauen will. Einen guten Film. Einen Film, der mich noch freut. Nichts von dem, was Mord und Totschlag bei sich hat, interessiert mich mehr. Ich habe das in Zeitungen schon viel zu oft gelesen. Den Schrott, den sie uns ständig auftischen von einer Welt, die nur von bösen Menschen beheimatet wird. Nein, das ist nicht so, das weiß ich. Menschen sind gut, wenn man sie nicht ständig reizt. Das tun sie sehr gerne. Ständig. Ständig – und noch etwas: Sie tun es auch speziell am Abend, damit die Menschen mit ins Bett nehmen, was sie vorher an Grausamkeiten gesehen haben. Informationen über die Welt, die Positives oder Interessantes zeigen, sind, wenn, dann nur nach Mitternacht zu sehen. Sie wollen es nicht mehr die Menschen sehen lassen. All das Positive, das in der Welt auch geschieht.

Es ist ein Drama, das sie machen, um alles, was negativ ist. Die Nachrichten sind nichts anderes als ein Angstmachen mit vielem, was gar nicht ist. Die Bilder, die sie zeigen, sind oft falsch. Falsch in dem Sinn, dass sie zeigen sollen, was alles so ist, was sie initiiert haben. Sie sind es, die veranlassen, was geschieht. Das kann man den Menschen sagen, ohne dass man rot werden muss. Man muss nicht lügen, um das sagen zu können. Man kann es einfach sagen, weil es so ist. Wer kennt nicht die Nachrichten, die dauernd von Kriegen gefüllt sind? Wer kennt nicht die Terroristen, die man hat? Wer kennt nicht all das und fragt sich leider viel zu wenig oft: „Warum kann denn das alles sein?“, ohne dass jemand sagt: „Jetzt ist Schluss“? Man kann doch nicht dauernd Menschen umbringen lassen. Umbringen – und noch etwas: sie ständig unter Druck setzen und sie schließlich immer wieder zu schänden mit Bomben, die ständig auf ihre Köpfe einschlagen. Was kann es denn sein, wenn nicht das, was offensichtlich ist? Man will es so, sonst könnte man es doch abstellen. Warum Allianzen mit jemand, der ständig Kriege will? Warum Allianzen mit jemand, der nichts anderes tut, als Menschen ständig Leid zuzufügen. Wir sehen das jetzt. Steigende Energiepreise. Warum? Weil sie es wollen. Nein, weil es keinen Strom mehr gibt. Nein, weil sie ganze Kraftwerke vom Netz haben nehmen lassen, damit das Angebot verknappt wird. Warum so hohe Ölpreise? Einfach, sie haben einen Krieg stattfinden lassen, mit dem sie zeigen wollten, es geht so nicht mehr. Ihr müsst endlich aufhören mit denen. Mit den Russen. Warum? Weil man sie übernehmen will. Wie? Das wissen sie nicht mehr, seit die Russen damit ein solches Geschäft machen, dass ihre Handelsbilanz strotzt vor Kraft. Jetzt müssen die her, die man ohnehin immer schon im Griff hatte. Wer? Die Europäer. Sie sind noch die, die etwas haben. Sie nehmen wir jetzt aus. Gemeinsam mit denen, die man in Europa installiert hat und auch noch weiterhin installieren will. Wer weiß nicht, wer die Menschen sind, die das alles tun können? Wer kennt sie nicht? Sie sind offensichtlich die, die das alles tun können, weil sie dafür da sind. Sie sind auch die, die meist aus demselben Stall kommen. Den Stall aus Amerika kennt man. Das sind die internationalen Organisationen, in denen alles geplant wird. Nein, nicht alles, aber vieles. Vieles wird auch von Menschen geplant, die unendlich große internationale Konzerne steuern oder gesteuert haben. Das kann man doch alles nachvollziehen. Es gibt heute auch Fonds,

die mit unendlich vielen Billionen von Dollar gespeist sind, die das Klima retten sollen. Sie sind in Amerika zu Hause, so wie der größte Vermögensverwalter auch. Das weiß man doch in den höheren Kreisen. Was sonst sollten denn auch die sogenannten Geheimdienste berichten? Sie berichten doch sicher auch, was geschieht durch diese Unternehmen, die unendlich groß geworden sind, weil man es so wollte.

Menschen sind sich nicht klar, dass sie es sind, die diese Unternehmen am Leben erhalten. Wie? Indem sie laufend Geld einzahlen. An wen denn? An ihre Staaten. Kaum mehr ein Staat auf der Welt, der nicht über diese ganz wenigen Unternehmen sein Geld abwickelt. Heißt: „Sie veranlassen das Geld der meisten Staaten auf der Welt.“ Einige wenige Unternehmen. Allein drei davon verwalten mehr als 30 Billionen Dollar Vermögen. Vermögen in Cash, das sie von den Ländern laufend erhöht bekommen. Sie sind die, die das können. Sie sind auch die, die diese Länder beraten. Die größten Länder der Welt beraten. Sie sitzen auch direkt in den Ministerien dieser Länder. Man kann das alles nachprüfen, wenn man es will.

Nichts ist so geheim, dass man nicht finden kann, was ist. Diese Unternehmen beherrschen auch fast alle Unternehmen der Welt. Nein, vor allem die ganz großen Unternehmen. Überall haben sie sogenannte strategische Beteiligungen, die sie nützen, wenn sie es wollen. Dann spielen sie Granada. Heißt: „Dann sind sie da und vernichten auch Unternehmen, wie sie es wollen.“ Endresultat: schon beschrieben. Sie nehmen sie aus wie Weihnachtsgänse. Also, die Menschen tun das mit. Sie sind die, die ihnen ihr ganzes Geld geben. Niemand sagt ihnen das. Nein, das nicht, aber die Experten, die es wissen müssten, müssen schweigen, sonst sind sie weg. Wie kann es sein, dass das so ist? Man muss sehr mächtig sein. Man muss verhindern können, was man nicht sehen soll. Man muss es tun, sonst würde das Volk sagen: „Ihr seid weg.“ Ihr seid weg und wir nehmen euch alles, was ihr quasi gestohlen habt von dem, was uns gehört. Uns, dem Volk. Wir haben leider die falschen Führungskräfte installiert, die uns nicht vertreten haben, sondern mitgeholfen haben, dass wir ausgenommen werden und schließlich völlig entrechtet werden von denen, die uns immer schon, seit Jahrzehnten ausgenommen haben.

Es ist also klar: „Man kann ihnen nicht entkommen, wenn man nicht etwas tut.“

Was tut man? Einfach. Man nimmt ihnen das ganze Geld weg. Nein, das ist nicht möglich. Es ist in ihren Banken zu Hause. Die Banken gehören ihnen. Sie sind die, die Banken als Zentrum ihrer Interessen haben. Sie wissen warum. Weil sie ihnen die Möglichkeit geben, alles zu tun. Man muss wissen, dass 90 % aller Banken ihnen gehören. Die anderen Banken sind so klein, dass sie ihnen nicht auffallen. Sie sind auch Banken, die man nicht braucht. Warum? Weil sie keine Finanzgrundlage haben, die ins Gewicht fällt. Sie können nur kleine Geschäfte finanzieren. Die großen Geschäfte werden alle von ihren Banken gemacht. Das ist klar. Auch die ganze Finanzierung von Ländern wird von ihren Banken gewährleistet. Dazu kommen die Zentralbanken. Fest im Griff von ihnen. Sie führen vor, was ist. Man kann es sehen. Alle, die sagen, diese Geldpolitik ist nichts, sind weg. Sie schreiben ein Buch. Ja, dann sind sie aber weg vom Fenster. Viel mehr dürfen sie nicht tun, sonst wird es gefährlich. Nein, man lässt sie tun, weil man weiß, dass das Volk nicht glaubt, was sie sagen. Sie sind nicht groß genug, um zu viel verbreiten zu können. Man kann das alles wieder relativieren. Man lässt einfach so viele Menschen auftreten, die sagen: „Das stimmt nicht“, dass es dann auch niemand mehr glaubt. Nein, das nicht, die Menschen glauben ihren Führungskräften ohnehin nicht mehr, aber sie glauben, dass sie keine Wahl haben.

Sie haben eine Wahl. Sie können ihre Länderchefs und ihre Vasallen fragen: „Warum ist das alles so? Ihr wisst doch hoffentlich, was da ist. Wo unser Geld hinkommt. Wo es ist. Wie wir wieder zu unserem Geld kommen. Ihr erklärt uns jetzt, wie es ist. Wir wollen es wissen.“

Wenn das geschehen würde, wäre von heute auf morgen alles anders. Nein, dann wäre aber ein Wirbel da. Ein Wirbel, der sie wirklich in Bewegung setzen würde in Richtung ihrer Grenzen. Sie würden anfangen, zu sagen: „Wir können euch das nicht sagen, weil es sehr geheim ist und nicht gesagt werden kann.“



Dann könnte man sagen: „Warum ist es so geheim? Warum kann man keine Auskunft bekommen? Was ist der Grund für all das?“

Sie würden antworten: „Wir können euch das nicht sagen, weil wir gesagt haben, dass wir es nicht sagen, und deshalb auch Verpflichtungen eingegangen sind, das Geheimnis auf jeden Fall zu bewahren.“

Jetzt wieder das Volk: „Uns interessiert nicht mehr, was ihr uns sagt, sondern wir wollen nur noch wissen, was ist. Wir können es wissen wollen, weil wir das Volk sind. Wir, das Volk, wollen jetzt ganz genau wissen, wofür ihr uns alles haftbar gemacht habt. Nichts soll mehr verborgen bleiben. Wir können nicht mehr länger warten, bis klar ist, was ihr getan habt. Ihr, die ihr es auf unsere Kosten getan habt, ohne uns fragen zu müssen. Ja, das war so. Jetzt dürft ihr das ändern. Nein, ihr dürft nichts mehr. Ihr dürft uns nur noch sagen, was ist.“ Das wäre es, was man von ihnen verlangen könnte, als Volk. Das ist aber nicht so. Warum?

Weil sie da sind und das verhindern werden. Ja, das können sie tun. Sie sind die Repräsentanten des Staates. Nichts kann sie davon abhalten, zu tun, was sie wollen. Nein, das nicht, aber das glauben sie noch. Sie sind die, die fest daran glauben, dass das Volk niemals tun wird, was hier geschrieben steht. Sie sind auch der Meinung, dass sie es verhindern können mit all dem Geld, das sie zur Verfügung haben. Geld, das sie auch vom Volk bekommen haben und noch bekommen.

Jetzt die Frage: „Was geschieht eigentlich mit all unserem Geld, das wir euch ständig geben müssen? Ja, müssen, weil sonst schickt ihr uns den Gerichtsvollzieher. Was ist mit euch, die ihr unser Geld veruntreut habt. Das wollen wir jetzt auch wissen. Wir sind die, die euch bestellt haben. Nein, eure Parteien haben euch bestellt. Wie können sie bestellen, was wir nicht bestellt haben? Leute, die nicht das können, was man können muss, um zu tun, was man als Führungskraft tun muss. Nämlich, ehrlich zu tun, was man an Verantwortung hat. Wie habt ihr eure Verantwortung wahrgenommen? Für wen denn? Für das Volk. Dann sagt ihr uns jetzt, was von dem, was ihr ge-

tan habt, für das Volk war. Sagt uns das ganz genau. Wie viel Prozent waren davon für das Volk, von all dem Geld, das wir euch Jahr für Jahr gegeben haben?“ Für das Volk heißt: „Nicht das, was das Volk braucht, um zu leben, sondern das, was das Volk braucht, um zu tun, was notwendig ist.“

Was ist das? Das ist einfach erklärt so: „Man sieht all das, was man als Straßen, Brücken, Landschaftseingriffe und vieles mehr sehen kann. Infrastruktur nennt man das. Warum habt ihr all die Straßen gebaut, die jetzt da sind? Warum auch all die Lärmschutzwände, die da sind? Nein, das nicht, sondern warum habt ihr Lärmschutzwände dort installiert, wo sie nicht hingehören? Warum – und dann gleich so hohe Lärmschutzwände? Wer waren denn diejenigen, die das immer getan haben? Könnt ihr uns diese Damen und Herren nennen, die das immer gebraucht haben? Gebraucht haben, um ihre Umsätze zu pushen, oder all die Dinge zu finanzieren, die sie finanziert haben. Das sind die Fragen, die wir, das Volk jetzt an euch haben. Wir wollen es jetzt alles wissen.“ „Nein, das könnt ihr nicht wissen, weil ihr uns ja beauftragt habt. Ihr seid nicht die, die uns fragen können. Wir sind die, die entscheiden, was ist.“

Höre, Volk, das würden sie sagen. Nein, das würden sie nicht so sagen, aber das, was sie sagen würden, ist fast das Gleiche. Sie würden alle möglichen Ausreden suchen, damit sie nicht sagen müssen, was ist. Sie sind auch die, die es können, weil sie daran gewohnt sind, Ausreden zu haben. Sie haben sich immer herausgeredet und gelogen, wenn es notwendig war. Sie sind ja auch die, die es können. Sie haben alles zur Verfügung dafür. Sie sagen es in Medien, die denen gehören, die ihnen sagen, was sie wollen. Sie haben auch die Auftritte gewährleistet, die es ihnen ermöglichen, immer wieder etwas zu sagen. Sie sind auch die, die nie aufhören zu reden, auch dann, wenn sie nichts mehr zu sagen haben. Sie sind die, die sie sind, und können es sein, weil man sie bestellt hat, zu sein, was sie sind.

Über Parteien wurde schon viel geschrieben. Sie sind aber wichtig. Wichtig für das, was jetzt kommt. Es ist wichtig zu verstehen, was sie anrichten können. Sie können so viel anrichten, dass es unglaublich ist. Sie sind einfach da. Sie wurden gegründet, damit geschieht, was geschehen kann. Sie sind

das, was das Wichtigste ist. Sie sind die Vehikel für die, die alles wollen. Sie können über die Parteien alles erreichen. Sie haben dort Menschen sitzen, die alles tun. Ja, so kann man das sagen. Sie tun einfach etwas, von dem niemand weiß, dass sie es tun. Nein, einige wenige wissen es. Sie sind die, die es auch dann umsetzen, was ihnen gesagt wird. Sie sind einfach da. Sie gehen vorwärts. Sie sind auch da, wenn es brennt. Sie brennen dann ein, was zu tun ist. Sie brennen es in die Köpfe derer ein, die da sind, um umzusetzen, was notwendig ist. Es ist einfach ein System, das niemand so klar durchschaut, aber das im Nehmen hervorragend organisiert ist. Es nimmt dauernd etwas für Menschen, die mit den Parteien verbunden sind. Sie sind nicht sichtbar, aber sie sind sichtbar für die, die in den Parteien da sind, um zu tun, was sie wollen. Sie kennen sie nicht gut, aber gut genug, um zu tun, was sie wollen. Diejenigen, die ihnen sagen, was gewollt wird, kennen sie besser. Sie sind Bosse – und können sagen, wo es lang geht. Sie sind auch gut vernetzt. Sie kennen alle, die man kennen muss. Es ist ein System, dessen Vernetzungsgrad sehr hoch ist. Man ist Freund. Freund in einer Zweckgemeinschaft, die nur ein Ziel hat: Nehmen, was da ist.

Man ist auch bereit, dafür viel zu tun. Man kann es tun, weil man da ist. Dort ist, wo es notwendig ist. Man ist geschickt. Nein, man ist bestellt durch Menschen, die man nicht so gut kennt. Die das Volk nur vom Hörensagen kennt. Es ist nicht interessant für das Volk. Es wäre schon interessant, aber sie sind nicht die, die hören sollen, was geschieht. Sie sind überhaupt nur dazu da, zu liefern, was geliefert werden soll. Es ist immer Geld, das sie wollen. Geld für das und jenes. Man ist auch nicht zimperlich. Man will auch geben. Dann, wenn es stimmt. Das Verhältnis zu dem, was man bekommt. Man ist deshalb reich geworden, weil man das so konnte. Man konnte es, weil man im System so stark verankert ist, dass man nicht mehr wegzudenken ist. Man hat alles im Griff, was notwendig ist. Man kann auch viel bezahlen, wenn es notwendig ist. Man hat auch die Telefonnummern, die man braucht, um sicherzustellen, dass es geht. Das, was man braucht, um weiterzukommen mit dem, was man will. Man will mehr. Man hat viel. Man kann viel wollen. Man kann auch wollen, dass Menschen springen, wenn man es braucht. Dann ist die Telefonnummer die eines sehr hohen Verantwortlichen wichtig.

Dann lässt man ausrichten. Dann ist man auch der, der sagt: „Ich will das jetzt.“ Ja, das kann man, weil man es schon oft getan hat. Man hat sich daran gewöhnt, solche Anrufe zu bekommen. Die haben sich daran gewöhnt, die sie oft bekommen, dann, wenn etwas brennt. Dann sind sie dran. Sonst lässt man sie in Ruhe. Sie sollen nur tun, wenn es sehr notwendig ist. Man ist dann auch besonders generös. Man kann dann viel. Man ist auch der, der sie dann nicht nur einlädt, sondern auch gleich so beschenkt, dass sie nicht mehr anders können, als zu tun, was man will. Man will ständig etwas. Nein, nicht auf dieser Ebene. Man will doch nicht, dass sie glauben, man muss immer kommen, weil sonst könnten sie glauben, dass sie sehr wichtig sind. Man kann also wählen. Man wählt zwischen dem einen oder dem anderen. Nein. Man wählt meist den, bei dem es am einfachsten geht. Er ist dann der, der auch gut umsetzen kann. Er braucht nicht viel. Viel relativ zu dem, was er bewirken kann. Sie sind ihre Lieblinge. Sie können haben, was sie wollen.

Prinzipiell ist man auch dazu bereit, einer Partei viel zu geben. Sie kann haben, wenn sie wichtig ist. Dann lässt man viel springen, weil sie dann auch an die Töpfe kommt. Diejenigen, die jahrzehntelang da sind, kommen immer gut an die Töpfe. Das ist dann sehr wichtig. Man lässt sie also sehr gut leben. Dann sind da noch solche, die man auch braucht. Man hat sie in Institutionen, die man eigentlich nicht gut kennt. Heißt, das Volk kennt sie nicht gut. Sie vertreten Menschen. Sie sind aber vor allem dazu da, zu tun, was Menschen wollen, die immer etwas wollen. Sie sind ein Vehikel von vielen, damit man bekommt, was man will. Vor allem ihre Bosse sind wichtig. Sie können dann beeinflussen, wenn es notwendig wird. Man ist dann einfach so frech und kommt und sagt. Man hat ja schließlich auch gegeben. Was? Das wissen die Menschen aus dem Volk nicht. Aber es kann sein. Es kann auch sein, dass man sehr viel gegeben hat. Dann ist es natürlich so, dass man auch sehr viel dafür verlangen kann. Man kann auch Karrieren fördern. Man kann also viel tun, wenn es notwendig ist.

Menschen sind. Sie können das alles, wenn sie die Möglichkeit dazu haben. Parteien bieten sehr viele Möglichkeiten für Menschen, die so sind. Sie sind so, wie man sie haben will. Sie glauben, sie sind etwas, und dann tun sie das,

was man von ihnen will, weil sie sonst nicht mehr sind, was sie glauben zu sein. Sie wollen immer auch dabei sein. Sie sind einfach Menschen, die dabei sind, damit sie sind, was sie sind. Sie sind auch jemand, der da ist und sagt: „Ich bin wichtig, weil ...“ Weil ich bin. Ich bin und kann bewegen. Was? Das, was man mich bewegen lässt. Nein, das, von dem man mir sagt, dass ich es bewegen soll. Ich kann beschließen mit Freunden, dass dieses und jenes geschehen soll. Die Freunde sind da, so wie ich. Sie wollen auch immer da sein. Sie können es, wenn sie gemeinsam bewegen. Nein, wenn jeder Einzelne etwas kann. Man braucht jeden Einzelnen, um etwas zu bewegen, weil jeder Einzelne sich bewegen muss, damit geschieht, was geschehen muss. Immer das Gleiche. Töpfe müssen geleert werden, darum ist jeder Einzelne da, wo er ist. Er ist da und tut dann auch gemeinschaftlich etwas. Heißt: „Man ist gemeinsam unterwegs, wenn es absolut notwendig ist, um schnell viele Töpfe so zu leeren, dass nichts mehr da ist.“ Nein, das nicht, sondern einfach aus Töpfen das zusammenzukratzen, was Menschen brauchen, die immer etwas brauchen und nie zufrieden sind mit dem, was sie gerade bekommen können. Ihre Kreativität ist hoch. Sie müssen schließlich Umsatz machen. Was immer dazu verhilft, tun sie.

Man ist einfach nie zufrieden, spüren nun auch die, die jetzt am Ruder sind. Sie haben ein Problem. Es wurden die Töpfe schon so leer gemacht, dass man eigentlich nicht mehr kann. Deshalb sind sie auch so nervös. Nein, sie sind nur nervös, weil so viele etwas von ihnen wollen. Sie können einfach nicht mehr alle befriedigen. Es gibt jetzt viele Parteien und alle wollen etwas für ihre Klientel. Nicht das Volk, es bekommt auch etwas davon, sondern die Klientel, die die Parteien unterhält. Die ihnen noch mehr Geld gibt als das Volk. Sie müssen jetzt noch mehr ran, diejenigen, die die Töpfe verwalten. Sie müssen sie ständig aufbessern mit Krediten, die sie aufnehmen im Namen des Volkes. Es ist ein Ringenspiel, das sie haben. Ein Ringenspiel, das nie zu Ende geht, wenn das Volk nicht aufhört mit dem, was es tut. Die Töpfe füllen.

Töpfefüllen ist ihr Spiel. Sie sind immer da und nehmen aus den Töpfen dann das, was sie können. Sie können sie leeren. Jedes Jahr sind alle aufgefordert, sie bis auf den letzten Euro zu leeren. Warum? Weil sie dann die Budgets wieder

so hoch ansetzen können, wie sie es wollen. Das, was wir schon hatten, plus dem, was wir in diesem Jahr noch zusätzlich unbedingt brauchen. Das alles Jahr für Jahr und weltweit dasselbe. Sie nehmen einfach, was sie bekommen, aufgrund dessen, dass Gesetze bestehen, die ihnen ständig Geld bringen, von dem sie nicht alles brauchen würden, wenn sie ordentlich wirtschaften würden. Da sie das aber nie gelernt haben, sind sie die, die immer wieder einfach fortsetzen, was sie wollen. Es ist ihr Spiel. Sie sind sich einig. Sie beschließen auch laufend Gesetze, die ihnen ermöglichen, dass sie weitermachen können. Sie sind sich einig, dass das so sein muss. Ihre Parteien brauchen das, damit sie eine Existenzberechtigung haben. Wenn sie das nicht mehr können, sind sie weg.

Parteien sind also das Grundübel. Nein, das Grundübel sind die Ideologien. Sie machen die Parteien zu dem, was sie sind. Sie sind nichts ohne die Ideologien. Damit kann man Parteien machen. Sie sorgen dafür, dass die Ideologie lebt. Eine Ideologie, die nie danach fragt, was sie für das Volk tut. Sie sind Kommunisten; sie sind Faschisten; sie sind alles, was man sich so ausdenken kann. Nichts davon ist relevant für das Volk. Sie nehmen das Volk aus aufgrund von irgendwelchen Theorien, die nichts wert sind außer das Papier, auf dem sie geschrieben sind. Nein, nicht einmal das. Sie sind nichts, was dem Volk hilft bei dem, was es tut. Sie sind da und vertreten Ideologien, die sie selbst nicht verstehen. Sie sind einfach rot, grün, schwarz und alle anderen Farben, damit sie sagen können, wir unterscheiden uns. Sie unterscheiden sich aber nicht in dem, was sie wirklich tun. Töpfe leeren tun sie alle. Sie sind sich einig, dass das das Wichtigste ist. Sie haben dazu auch keine Alternative, sonst sind sie weg. Erklärt wird das nie, warum sie eigentlich da sind. Sie haben ihre Anhänger. Sie müssen mit. Sie bekommen dafür auch etwas. Nicht das, was relevant ist, sondern Brosamen, die sie verteilen, weil sie glauben, dass sie dafür gut sind, die Menschen bei der Stange zu halten, die sie auch wählen. Sie wählen sie meist nur dann, wenn sie vorher etwas bekommen haben. Nein, Gewohnheit ist auch wichtig. Man ist rot. Man ist schwarz. Die Eltern waren schon rot oder schwarz. Sie sind es auch noch. Sie denken nicht darüber nach. Sie wählen einfach. Sie sind ihnen nicht geheuer. Sie mögen sie auch nicht. Aber sie sind halt da und man tut, was man immer

getan hat. Schwarz oder Rot, sie sind ohnehin alle dieselben. Nehmen, was sie bekommen können. Darüber sind sich die Menschen schon einig. Nein, nicht alle. Sie denken auch, dass die anderen noch schlimmer sind als die, die sie wählen. Deshalb bleiben sie auch bei ihnen.

Es ist ein Spiel. Ein Spiel, das das Volk unendlich viel kostet und viel Neid und Missgunst erzeugt. Man sagt einfach: „Die bekommen immer viel; die haben viel; die haben zu viel; die sind nicht gut, weil sie die Umwelt verschmutzen; sie fahren aber auch in Autos in den Dienst.“ In den Dienst am Volk. Nein, in den Dienst für die, die sie brauchen, um all das zu tun, was man so tun muss, damit man unendlich reich wird. Das sind die Parteien. Sie sind das Grundübel der Demokratie. Nein, nicht unbedingt. Es ist das Grundübel der Demokratie, dass die Menschen nicht beginnen zu sagen: „Ihr seid uns nicht mehr die, die wir wollen, weil ihr noch nie für uns gesorgt habt, sondern nur für die, die euch angestellt haben, um zu tun, was sie wollen.“

Man hat jetzt gehört. Man kann jetzt immer mehr hören, wie verzweifelt sie versuchen, die Menschen noch herumzukriegen. Sie wollen einfach nicht aufhören. Ihre Fonds sind voll. Sie können jetzt Geld ausgeben. In Hülle und Fülle. Das heißt aber auch, sie müssen Gründe dafür finden. Es sind Billionen von Dollars in den Fonds. Man kann da nicht kleckern. Man muss richtig klotzen, damit man tun kann, was man will. Geld muss ausgegeben werden. Dann hat man wieder erreicht, was man will. Man ist reicher geworden, unendlich viel reicher als noch zuvor, und kann dann sagen, ihr seid so hoch verschuldet, dass wir euch nur noch geben können, wenn ihr tut, was wir wollen. Wir wollen dann alles. Das wurde schon gesagt, ja, das wurde schon gesagt, aber dass es so schlimm ist, wurde noch nicht gesagt. Weil, was heißt das wohl, wenn sie sagen: „Wir wollen alles“? Dann heißt das wirklich: „Wir wollen alles. Auch das Letzte, was ihr uns geben könnt. Das seid ihr selbst. Nein, das auch, aber ihr gebt uns einfach all das noch, was ihr noch habt. Wir geben euch dann noch einen kleineren Teil als bisher als Grundeinkommen. Wenn ihr nicht brav seid, dann seid ihr auch das Grundeinkommen los.“ Sie streiten sich jetzt darum, wie hoch das Grundeinkommen sein soll, das die Menschen bekommen sollen, die brav sind, und sie, die Menschen, wissen

nicht, was das heißt. „Sie wissen nicht, was es heißt“ bedeutet: „Sie sind die, die das alles bezahlen müssen.“ Die, die noch etwas haben, und die, die noch etwas zu arbeiten und damit auch ein Einkommen haben, das sie über Wasser hält. Sie sind dann aber auch unter Wasser, weil sie nichts mehr haben, weil ihnen alles über Steuern und Abgaben und alles Sonstige weggenommen werden wird, damit Menschen einfach völlig abhängig von ihnen sind.

Parteien sind nichts anderes als das. Sie sind die Exponenten derer, die die Menschen ausnehmen wollen und sie schließlich völlig abhängig machen wollen von ihnen. Nein, von denen, die sie berufen haben, zu tun, was sie wollen. Sie sind ihnen hörig. Sie wollen es so. Nein, sie sind nur das Menschenmaterial, das sie dafür auserkoren haben, zu tun, was sie wollen. Sie sind für sie auch nichts, aber sie sind wenigstens die, die liefern, was sie wollen. Wenn sie auch wüssten, wie sie wertgeschätzt sind, dann würden sie vielleicht aufhören, zu tun, was sie tun. Unmenschliches für Menschen, die nichts mehr mit Menschlichem gemeinsam haben. Sie sind gegangen. In ihren Gedanken verschwunden. In dem verschwunden, was nichts mehr ist als Gedanken über Geld und Macht. Macht, die sie haben, weil ihnen das Volk sie gibt. Nichts hält sie mehr an der Macht, wenn das Volk ihnen die Macht entzieht.

Das Volk, die Völker können es tun. Sie sind schließlich nur ganz wenige, die das alles tun. So wenige, dass niemand glauben kann, wie wenige es sind, die das alles veranlassen können. Es sind Menschen, die über Generationen angehäuft haben, was ist. Sie sind vernetzt. Nein, sie sind nur miteinander verbunden in einem: „Das ist nichts als Geld- und Machtgelüste.“ Das ist ihre Verbindung. Der Rest ist für sie nicht wichtig. „Wir sind mächtig. Wir sind die Reichsten auf der Welt. Wir können alles tun. Wenn es notwendig ist, dann sind wir gemeinsam unterwegs.“ Nein, das ist nicht der Fall. Sie sind neidisch. Sie gönnen sich nichts. „Ich bin der Größte“: Das ist ihr Ziel. „Ich bin der Reichste“: Das ist ihre Haltung. „Ich kann es. Ich will es. Ich kann nicht sehen, dass jemand reicher ist als ich. Ich will es aber nicht zeigen, dass ich reicher bin, weil sonst könnte man glauben, ich sei schon reich genug. Ich bin nie reich genug. Ich kann es auch nicht sein, weil, wenn man nicht reich genug ist, dann kann man nicht tun, was man will. Man muss so reich



sein, dass niemand mehr glauben kann, dass er reicher ist, weil sonst könnte er glauben, dass er doch noch mehr tun könnte als ich. Nein, als wir, die wir sind. Die wir da sind und tun, was wir wollen, weil wir so viele unter unserem Kommando haben, dass es genug ist, um jeden zu vertreiben, der da ist.“

Filme zeigen viel. Sie wollen das. Das ist für sie auch wichtig, weil sie doch zeigen wollen, was sie können. Sie sind auch die, denen ganze Filmgesellschaften gehören, weil sie glauben, sie müssen zeigen, wie die Welt ist, die ist. Sie ist nicht immer schön, das wollen sie auch nicht zeigen. Sie wollen Mord und Totschlag zeigen, damit man weiß, was sie können. Sie haben ja auch die Storys immer so ausgerichtet, dass die Guten gewinnen. Nein, dass die Bösen gewinnen, weil sie ja auch wissen, wenn sie das zeigen, dann wissen die Menschen auch, was ihnen geschehen kann, wenn man nicht brav ist. Das ist alles. Nein, sie haben ja auch getan, was sie in Filmen zeigen. Sie haben über Jahrzehnte dafür gesorgt, dass immer Kriege da waren. Sie sind die, die das wollen, weil dann können sie teilen. Teilen mit denen, die sie gerade noch wollen, damit sie weitertun mit dem, was ist. Es ist ihr Spiel. Ein Spiel, das sie jetzt zu Ende spielen wollen.

Können sie das? Nein, sagen viele Menschen. Sie können es nicht. Sie sagen es und wissen aber nicht, dass sie es schon können, wenn sie es wollen. Sie wollen es nur noch nicht. Warum?

Weil sie einfach zu gierig sind. Sie wollen sehen, wie weit ihr Spiel noch gehen kann, ohne dass sie tun müssen, was sie auch tun können. Sie haben alle Mittel zur Verfügung, es zu tun. Sie haben auch Atombomben, die sie einsetzen wollen, wenn es notwendig ist. Sie setzen auch schon Bomben ein, die eine Sprengkraft haben, die so groß ist, dass man es sich nicht vorstellen kann. Man ist nur nicht gewillt, es sich vorzustellen, weil man dann nicht mehr weiß, ob man auch noch leben will. Es ist also so, sie sind da. Sie können viel. Dennoch, es ist auch etwas da, was sie hindern kann.

Was sie hindern kann, ist, wenn die Menschen es nicht mehr wollen. Sie können es wollen. Sie können wollen, dass sie weg sind mit allem, was sie haben.

Sie haben nämlich nichts, wenn die Menschen es so wollen. Das ist leicht gesagt. Nein, es soll hier jetzt gezeigt werden, dass sie nichts mehr haben, wenn die Menschen nicht mehr wollen. Es ist wichtig, dass das jetzt geschieht. Warum?

Menschen sind. Sie sind wahnsinnig. Gut, das ist möglich, wenn die Gedanken Menschen völlig übernehmen. Dann sind sie wahnsinnig, weil sie nicht mehr kontrollieren können, was sie denken. Das gilt natürlich auch dann für sie selbst. Sie kontrollieren sich selbst nicht mehr. Sie können es auch nicht mehr, weil sie Gedanken haben, die sich auch gegen sie richten können. Sie richten sich genauso gegen sie wie die Gedanken, die Menschen haben, denen sie ständig Angst machen. Es ist also für alle Menschen gleich, was ihnen geschieht. Dann sind sie auch dem unterlegen, was gleich ist. Ja, das kann man so sagen. Sie sind auch gleich im Hinblick auf ihre Wünsche. Nein, das nicht, aber auch sie wollen leben. Leben, so wie sie leben, aber auch leben. Leben ist für sie auch wichtig. Deshalb können sie nicht mehr so, wie sie es wollen, weil sie auch leben wollen. Sie wissen auch, dass eine Welt, die zerstört ist, nicht gut für sie ist. Sie wollen auch nicht Länder haben, die nicht mehr da sind, weil sie völlig zerstört und kontaminiert sind. Nein, das wollen sie nicht, weil sie ja ebenso Länder bereisen wollen und sehen wollen, was auch für sie schön ist. Sie sind ja nicht Menschen, die nichts Schönes mehr sehen wollen. Nein, das nicht. Was nützt mir mein ganzer Reichtum, wenn ich nur noch auf Bergen von Geld sitze, aber nichts mehr sehen kann, was mich auch erfreut? Erfreut und mir etwas gibt, was auch guttut. Mir sagt: „Das gehört alles mir und es ist schön.“

Das kann man denken. Das kann man auch denken. Natürlich denken auch sie das. Das ist wohl klar. Nein, das ist nicht klar, sondern ist nur klar, wenn man weiß, dass es auch so sein kann. Es ist so – und deshalb kann auch nicht so leicht sein, dass sie zerstören, was sie haben. Sie haben dann nämlich auch nichts mehr. Dann sind die Ländereien und all die Häuser und sonstigen Besitzungen auch nichts mehr wert für sie. Das ist aber ein Großteil ihres Vermögens. Liegenschaften, die sie haben und die sie dem Volk weggenommen haben in all den Jahrzehnten, in denen sie regieren. Das wollen wir uns

merken für das, was noch geschrieben wird. Es ist der Großteil ihres Vermögens. Die Liegenschaften, die sie gestohlen oder so erworben haben, wie man es nicht tun kann. Dazu kommen auch noch die vielen Unternehmen, die sie alle besitzen. Ihre Öl- und Gaskonzerne können sie doch nicht zerstören lassen. Auch ihre anderen Energiekonzerne nicht. Sie sind ihnen lieb geworden, weil sie ihnen unendlich viel Geld Jahr für Jahr bringen und für die sie fast kein Geld mehr aufbringen müssen, weil alles da ist. Es sprudelt einfach. Nein, sie müssen schon etwas dafür investieren, aber das ist Geld, das sie von den Ländern bekommen, die sie dafür bezahlen müssen, dass sie auch weiterhin Energie von ihnen bekommen. Deshalb ist auch Russland so interessant. Man hat dort Interessen zu verteidigen. Nein, man hat dort etwas, was man einfach übernehmen könnte, ohne viel zu investieren, weil vieles schon da ist. Dann könnte man unendlich viel Geld lukrieren daraus – und die Menschen in Europa und der ganzen Welt noch abhängiger machen von allen Energieressourcen, die man besitzt. Man hat ja auch in Amerika alles zur Verfügung, nur dort nicht so reichlich wie in Russland. Deshalb ist Russland so wichtig. Man kann dafür auch einiges riskieren, weil man ja in Amerika sitzt und nicht in Europa. Die Flüchtlingsströme können dort bewältigt werden. Wir sind geschützt durch einen Teich, der nicht überwunden werden kann. Man kann ja auch die Mexikaner, die wir schon ausgeplündert haben, davon abhalten, zu uns zu kommen. Sie sind dort wie Gefangene. Nein, sie wollen kommen. Wir halten sie aber durch Mauern ab davon. Nein, das geht auch nicht mehr. Wir haben uns verkalkuliert. Die Menschen kommen einfach. Wir sind auch nicht mehr in der Lage, sie zurückzuhalten, weil sie einfach kommen. Sie kommen auch, weil unsere Bevölkerung sich daran gewöhnt hat, etwas nicht mehr zu tun, was sie tun wollen. Wollen, weil sie keine Alternativen haben. Wir können sie also abhalten wollen davon, zu kommen, aber unsere Bevölkerung will auch, dass sie kommen. Deshalb ist es uns jetzt nicht mehr so leicht möglich, sie davon abzuhalten, dass sie kommen. Mit ihnen kommen aber auch solche, die wir eigentlich nicht haben wollen.

Sie sind nicht nützlich, weil sie wenig haben. Sie können gerade noch geduldet werden, solange sie liefern. Arbeit liefern, die wir wollen. Wir haben sie auch beschäftigt in unseren Ländereien. Sie sind die Sklaven dort. Sie sind

das, was man früher in einem Bürgerkrieg erkämpft hat, dass es nicht mehr ist. Nicht mehr sein soll, obwohl es immer noch so ist, dass es jede Menge Sklaven im reichsten Land der Erde gibt. Ein Land, das aber nur deshalb noch reich ist, weil es das Finanzzentrum der Welt ist. Sonst haben sie nicht mehr viel. Nein, sie haben viel, weil sie alles eingenommen haben, was da war. Sie führen ständig Kriege, um ihr Imperium zu erhalten. Sie haben auch die Unternehmen alle im Griff, die das tun. Das Imperium hat Unternehmen, die alle nichts wert sind, wenn die Menschen aufhören, sich von ihnen gängeln zu lassen. Damit ist auch erklärt, warum es durchaus möglich ist, sie wegzubekommen. Wie, das soll jetzt in jedem Detail erklärt werden. So detailliert, dass kein Mensch mehr sagen kann: „Ich habe nicht gewusst, wie man sie wegbekommen kann ohne einen Schuss.“ Man nehme nur alle Völker – und sie lassen sich nicht mehr von ihnen gängeln mit etwas, das nichts ist. Nichts ist, was Menschen hilft, ein Leben zu führen, das gut ist. Es ist nichts da. Sie sind nichts, wenn sie verlieren, was nichts für Menschen ist. Dann sind sie weg. Es kann also sein. Es muss auch so sein. Nein, es ist die Entscheidung der Menschen, ob es sein kann. Es ist ihre Entscheidung. Völker können entscheiden, wenn sie wissen, was sie tun können, um sie wegzubekommen von allem, was ist. Man kann es leicht erklären, wie es geht. Schwieriger ist es, es zu tun. Nein, das nicht, aber schwieriger ist, zu glauben, dass es wirken kann. Es kann wirken und wirkt, wenn man tut, was steht. Man kann es tun. Es ist gut. Es hilft den Menschen, zu sein.

Menschen können sehen. Sie sehen jetzt, was ist. Sie können jetzt sehen, was es heißt: „Wir übernehmen. Wir sind jetzt die, die es tun wollen. Wir können es tun, weil wir immer schon alles getan haben.“ Wir haben die Fabriken gebaut. Wir haben entwickelt. Wir sind die, die ihnen das Geld geben, das sie zur Verwaltung heute haben. Wir sind die, die es lassen. Wir lassen es ihnen, damit sie damit etwas tun. Sie tun nichts für uns, sondern nur für sie selbst. Nein, sie lassen uns auch noch etwas übrig, aber es ist nichts im Vergleich zu dem, was sie nehmen. Sie nehmen Gebühren für Geld, das wir ihnen geben. Unendlich viele Gebühren. Dann Zinsen und Zinseszinsen in Größenordnungen, die jährlich mindestens eine Billion ausmachen. Das sind Tausend Milliarden Dollar oder Euro, nur für Zinsen und Zinseszinsen, die

sie uns nehmen für Kredite, die sie uns mit unserem Geld geben. Nein, nicht nur unser Geld ist es, das sie dazu verwenden, sondern auch noch das Geld, das sie früher gedruckt haben und heute nur noch per Knopfdruck schöpfen. Das wissen nicht viele Menschen. Das Geld ist nichts, das sie schöpfen. Es ist geschöpft, das heißt: „Sie sagen, wir brauchen das Geld, und schon ist es geschöpft.“ Sie haben das Recht, es zu tun. Sie tun es mit dem Recht, das sie sich erworben haben. Nein. Sie haben dafür nur bezahlt. Wen? Die, die es beschließen konnten. Diejenigen, die es wieder ändern wollten, haben sie einfach aus dem Verkehr gezogen. Man nehme also die Billion pro Jahr an Abgaben, Zinsen und Zinseszinsen, die sie für unser Geld von uns verlangen, und das Geld, das sie per Knopfdruck nach eigenem Willen schaffen, dann kann man verstehen, wie groß das Vermögen ist, das sie allein über Zinsen angehäuft haben. Eine Billion mindestens pro Jahr. Sie haben zudem noch die ganzen Schulden der Länder, die sie einfordern können. Das sind heute sicher mehr als 30 Billionen Dollar und Euro, die sie jederzeit einfordern können. Ja, das können sie, dann sind aber die meisten Länder pleite. Das wollen wir nicht, sagen sie. Wir wollen doch nicht einen unendlich großen Strom an Geld abschaffen. Deshalb ist es auch möglich, was sie tun. Sie tun es, weil wir ihnen das Geld geben, das die Basis von allem ist, was sie tun können. Sie können natürlich Geld nur schöpfen, wenn sie schon Geld haben. Geld, das sie von den Völkern bekommen haben. Sie können damit quasi multiplizieren. Multiplizieren heißt: „Je mehr Geld von den Völkern da ist, umso mehr Spielkapital können wir generieren.“

Das ist das Spiel. Sie spielen es ständig in einer Art und Weise, die nicht mehr dazu führt, dass Geld etwas nützt, sondern die dazu führt, dass so viel Spielgeld da ist, dass man es auch zum Spielen verwenden kann. Sie sind Spieler in einer Größenordnung, die so unglaublich ist, dass man sich als normaler Mensch das nicht vorstellen kann.

Man nehme also Billionen. Billionen sind die einzige Zahl, die das ausdrücken kann, was sie tun. Sie sind im Billionengeschäft zu Hause. Sie nehmen Billionen von den Menschen jährlich ein. Jährlich wohlgesagt. Sie sind dann die, die multiplizieren, was sie von den Völkern einnehmen. Dann sind sie

also im Besitz von Hunderten Billionen von Dollar und Euro. Nein, von Dollar allein, weil der Dollar ihre Hauptspielwiese ist. Sie wollen es eigentlich nur in Dollar tun, weil sie dort tun können, was sie wollen. Dann sind aber die Europäer die gewesen, die es anders wollten. Jetzt müssen wir damit leben. Nein, wir wollen den Euro endlich vernichten. Wie tun wir das? Einfach. Wir vernichten die wirtschaftliche Grundlage Europas. Hauptvernichtungsziel ist natürlich Deutschland, die Lokomotive Europas. Deshalb auch all die Maßnahmen gegen Deutschland. Man vernichtet Deutschland – und dann kann man Europa übernehmen. Warum? Weil dann ist nicht mehr viel übrig von dem, was ist. Warum? Weil man den Rest schon gut im Griff hat. Das kann man sehen, wenn man die Verschuldung der Länder anschaut im Vergleich zu ihrer Wirtschaftsleistung. Dann sieht man natürlich sofort, wer schon längst pleite ist. Wenn man dann schaut, welche Konzerne und Unternehmen da sind, die in ihrem Besitz sind, dann sieht man auch: Nichts ist mehr in ihrem Besitz. Alles ist schon gegangen. Das gilt für Klein und Groß. Nein, vor allem für große Länder. Sie sind schließlich große Märkte und man kann dort schnell viel verdienen. Es ist aus mit ihnen, wenn ihnen der Geldhahn abgedreht wird. Dann sind sie pleite, alle, die man pleitegehen lassen will. Das ist, einfach gesagt, jedes Land außer Deutschland. Nein! Nicht die Schweiz. Nicht Österreich. Nicht die skandinavischen Länder. Nicht die baltischen Länder. Nein, sie nicht, aber sie hängen natürlich auch am Gängelband. Nein, nicht so, weil sie nicht so wichtig sind wie die großen Länder. Man kann sich doch nicht um alle gleichzeitig kümmern. Fallen die großen Länder, dann fallen auch die kleinen Länder, ist ihre Botschaft. Nein, man hat sie auch irgendwie im Griff, aber nicht so wie die großen Länder. Man kümmert sich um sie, wenn es notwendig ist. Sie sind ja auch die, die man leben lassen muss, damit die, die noch etwas kaufen können, es noch lange tun können. Somit ist eines klar: „Sie können, wenn sie wollen, aber sie wollen nicht immer.“

Es ist auch so, dass sie ständig wieder versuchen, die Menschen von Neuem zu betrügen. Sie wollen sie ausnehmen, so lange, bis sie nichts mehr haben. Sie sagen: „Die Zinsen sind niedrig. Sehr niedrig für Jahre.“ Sie wissen genau, wann sie diese wieder steigen lassen. Sie sind einfach die, die auch den Markt

für Zinsen beherrschen. Sie beherrschen ihn, weil sie die Zentralbanken beherrschen. Sie sind nicht unabhängig, sondern tun, was man ihnen sagt. Ihre Exponenten waren die meisten bei ihnen. Das weiß man nicht so genau, aber man kann es sehen, wenn man ihre Lebensläufe sieht. Sie waren auch in Banken von ihnen, die, die jetzt Präsidenten sind. Sie sind alle miteinander verbunden. Sie entscheiden dann, was zu geschehen hat. Dazu haben sie Konferenzen ins Leben gerufen. Sie sind die Orte, wo sie ausgeben, was sie wollen. Sie sind auch dann noch da, aber das sind dann die Orte, wo man hört, was zu geschehen hat. Alle sind da, dann hat man gleich alle an einem Ort. Man kann sie dann auch ganz genau instruieren, was sie wie zu tun haben. Das kann doch nicht sein, sagen Menschen. Nein, das ist so, das kann man auch lesen. Wo? Wenn man Bücher liest, die darüber berichten. Sie erscheinen und verschwinden wieder. Man will nur ausprobieren, was ist, wenn Menschen lesen, was sie schreiben lassen über sich. Sie sind dann auch die, die sie nicht behelligen, wenn sie getan haben, was sie wollten. Nicht, weil sie sie wollen, sondern weil sie getan haben, was sie wollen. Sie haben recherchiert. Sie haben herausgefunden. Gut. Kein Problem, solange sie nicht eine Publizität erlangen, die ihnen gefährlich werden könnte. Dafür sorgen sie natürlich. Das Internet ist ihre Spielwiese. Sie haben Google. Man reiht diese Titel einfach anders. Nämlich nach hinten. Dann lässt man wieder schreiben. Titel, die nach vorne gereiht werden, weil sie mit viel Geld nach vorne gepusht werden. Sogenannte Bestseller, die sie dann über all ihre Kanäle publizieren lassen. Sie sind dann bekannt als sogenannte Bestseller von Autoren, die sie mögen. Nein, die sie auch lassen, weil sie anders schreiben. Nichts über das, was sie auch tun, sondern über das, was geschehen kann.

Themen wie Kriege, Kriminalität oder alles, was mit Mord und Totschlag zu tun hat, mögen sie. Sie denken, das sollte die Menschen an die Normalität ihres Alltags erinnern. Das, was sie ständig veranlassen. Krieg und Totschlag mit allen Mitteln. Sie sind da ja nicht zimperlich.

So geschehen die Dinge, die sie einsetzen, um die Menschen immer mehr zu manipulieren. Denken zu lassen. Sie einfach überzeugend dorthin zu führen, wohin sie die Menschen führen wollen. In eine Welt, die grausam ist. Die

nichts ist außer das, was sie wollen, damit es auch klar ist, dass sie kommen müssen, um das zu ändern. Sie können es ändern, aber sie wollen nur, dass die Menschen sich ändern. Ändern in eine Richtung, die sie wollen. Nämlich in die Richtung, die heißt: „Ihr tut, was wir wollen.“

Man geht. Man ist. Man kann. Wir sind die, die sagen, was man tut. Wohin man geht. Was man tun kann. Das ist ihr Ziel. Ja, das ist schon geschrieben worden. Sei es auch so, dann sind die Menschen eben selbst schuld. Nein, wenn die Menschen wissen, was ist, dann sind sie selbst schuld, wenn sie nichts dagegen tun. Sie können viel tun. Das soll hier jetzt weiter beschrieben werden – was Menschen tun können.

Sie können viel tun, das heißt: „Sie sind einfach die, die viel können und demnach auch viel tun können.“ So gesagt ist es einfach so, dass Menschen nur tun müssen, was sie ohnehin tun können.

Sie sind nämlich viele und sie können viel tun. Ihre Talente und Fähigkeiten machen sie stark. Sie sind eine Gemeinschaft. Nein, noch nicht, aber sie können eine werden. Dann sind sie viele – und wenn sie auch noch kooperieren, dann können sie unendlich viel. Dann ist es so weit. Dann sind sie die, die sagen können: „Wir gehen jetzt vorwärts. Wir sind wir. Wir sind miteinander unterwegs.“

Wenn das geschieht, dann ist es auch wirklich schwer für sie, dagegen anzukommen. Milliarden von Menschen wollen etwas, was sie nicht wollen. Dann können sie aber Gewalt anwenden. Ja, das können sie immer. Das tun sie ja schließlich auch immer. Aber Milliarden von Menschen können sie nicht umbringen lassen. Sie sind dann auch dabei, die jetzt für sie tun, was sie wollen, dass sie es tun. Sie können dann auch sagen: „Wir wollen nicht mehr, weil wir auch langsam Angst bekommen vor den Milliarden von Menschen, die da sind und etwas anderes wollen, als ihr wollt.“

Milliarden von Menschen sagen nein zu ihnen. Sie sagen einfach nein zu dem, was sie tun. Ihr Geld ist ihnen nicht mehr wichtig. Sie sagen: „Keinen



Dollar mehr annehmen.“ Sie sagen einfach: „Wir sind jetzt die, die unser Geld behalten wollen. Wir wollen es so.“ Sie sagen es zu ihren Regierungen, die ohnehin schon pleite sind. Sie sind pleite und können nicht mehr sagen: „Wir können es für euch tun. Sie haben die Völker ja in die Pleite geführt.“

Nichts kann von ihnen mehr argumentiert werden, was schlüssig ist. Es ist auch so, wenn alle Menschen sagen: „Eure Zeitungen interessieren uns nicht mehr. Ihr habt uns alle belogen mit dem, was ihr uns immer wieder in ihrem Auftrag gesagt habt. Es ist nicht mehr wichtig für uns, was ihr uns sagen wollt. Wir gehen jetzt ohne eure Zeitungen. Eure Fernsehstationen könnt ihr einstampfen. Wir schauen nicht mehr fern. Ihr belügt und betrügt uns ständig mit euren Nachrichten. Nichts davon ist wahr. Ihr selbst habt gesagt: Alles sind nur noch Fake News. Von euch erfunden ist dieses Wort. Es sollte ja nur die Menschen so verunsichern, dass sie vor Angst nicht mehr können. Nein, dass sie einfach nicht mehr wissen, was wahr ist.“

Es sind Fake News, was hier steht. Nein, es ist klar und deutlich gesagt, was ist. Es ist einfach so, wie es hier steht. Fake News können Menschen nicht mehr sehen. Sie lassen sie gehen. Sie sind weg. Sie wollen sie nicht mehr sehen. Es ist ihr Recht, darauf zu verzichten, diesen ständigen Schrott von falschen und gefälschten Nachrichten abzustellen. Sie zahlen auch nichts mehr für diese Nachrichten, die sie sehr reich gemacht haben. Sie haben dafür Werbung machen können, für Schrott und Lüge. Werbung ist ein Riesengeschäft für sie. Damit ist jetzt auch Schluss.

Schluss ist es auch für die Regierungspropaganda. Wir sind gut. Millionen von Euro und Dollar jedes Jahr für nichts. Wir sind gut, das wissen die Völker, dass das nicht so ist. Sie haben es satt, zu hören, was nicht ist, oder zu hören, dass schon wieder mehr Geld notwendig ist für all das, was sie weitergeben sollen. Sie sind nicht mehr die, die sagen: „Tut, was ihr wollt“, sondern die, die sagen: „Ihr habt lange genug Schrott mit eurer Propaganda verbreitet.“

Es ist auch Schrott, was sie herzeigen mit riesigen Plakaten, vor allem in Vorwahlzeiten. Schlagwörter, die sie sich überlegt haben, dass sie die Menschen

gefangen halten. Nein, das wollen wir nicht. Diese Hunderten Millionen, die ihr ausgegeben habt für eure Propaganda und dafür, eure Parteien am Leben zu erhalten, die sparen wir auch – für die Menschen. Ihr seid auch Menschen. Helft mit, zu sparen, nicht auszugeben für nichts. Nichts, was Menschen jemals etwas gebracht hat. Parteien können gehen. Nein, das muss nicht sein. Ja, das muss sein, damit Menschen wieder kommen können, die ohne Parteien kommen wollen. Sie sind die, die etwas tun wollen. Die auch da sind und etwas können. Sie haben auch bewiesen, dass sie etwas können. Sie sind nicht geschickt. Sie kommen und wollen helfen. So wie Feuerwehr, Rettung und viele andere Menschengemeinschaften, die das Ganze am Leben erhalten. Der Staat tut nichts. Menschen tun alles.

Es ist jetzt Schluss mit dem, was man sich gewohnt hat zu verlangen. Steuern und Abgaben kommen unter das Licht. Licht, das zeigt, was sie tun. Wenn sie nicht tun, was das Volk braucht, sind sie gestrichen. Nein, dann sind sie umgewidmet in das, was das Volk braucht. Jeder Euro, jeder Dollar, jede andere Währung wird umgedreht. „Wer bekommt was für was?“ ist die zentrale Frage, die gestellt wird. Das können viele Menschen, die das gelernt haben. Die schon oft bewiesen haben, wie das gehen kann. Nichts ist sakrosankt. Alles ist auf dem Präsentierteller.

Alles ist auf dem Präsentierteller, das heißt auch: „Wir sind nicht mehr da. Wir können nicht mehr sagen, wir haben für euch getan.“ Heißt auch: „Man ersetzt Menschen.“ Ja, das muss sein. Sie können nicht mehr anders. Sie sind daran gewohnt, Geld auszugeben. Sie können einfach nicht sparen. Sie können es auch nicht, weil ihre Parteien sie nie gelassen haben. Sie mussten heranschaffen, was möglich war, um sicherzustellen, dass die Klientel da war und blieb. Ja, das auch, aber vor allem, dass die zufrieden waren, die Parteien unterstützen und sie irgendwie am Leben erhalten. Wie geht denn das?

Das ist einfach gesagt so: „Man nehme eine Partei, gebe ihr Geld. Sie hat jetzt Geld und wird. Sie wird etwas und kann dann auch sagen: Wir sind da und wollen.“ Jetzt, wenn sie wollen können, dann sind sie relevant. Relevant für andere Parteien. Sie wollen natürlich nicht, dass zu viele Parteien da sind,

doch manchmal ist es auch gut. Dann kann man sich teilen, was da ist. Dann kann man auch dafür sorgen, dass es niemals endet. Man koalitiert mit den Parteien, die sicherstellen, dass die Macht bleibt. Grundsätzlich die Macht bleibt und man immer an die Töpfe kann. Man kann sich auch vorstellen, dass das einmal anders sein soll, aber nicht so, dass es für lange Zeit so ist. Dann ist es gefährlich, weil die Töpfe dann versiegen. Also muss man zurück an die Macht. Wie? Das wird mit Geld gelöst und Kandidaten. Sie müssen die sein, die das Schiff wieder aus dem Trockendock lösen. Sie müssen einfach sagen: „Wir sind wir und wir können.“ Nein, das wäre doch zu wenig. Sie müssen sagen: „Ich kann es besser als die, die jetzt dran sind.“ Das ist das Mindeste. Ja, das auch, aber sie müssen auch versprechen. Versprechen, dass sie vieles anders machen werden als die, die jetzt dran sind. Nein, das werden sie natürlich nie tun, aber sie können es jedenfalls sagen. Dann sind sie die, die hoffen, dass sie damit vorwärtskommen. Sie kamen auch oft vorwärts mit dem. Sie haben oft Wahlen gewonnen mit ihren Versprechen, die sie alle dann vergessen haben, wenn sie wieder an der Macht sind. Sie tun das ja jetzt gerade ganz besonders. Sie sind gegen Krieg. Sie sind jetzt die, die sagen: „Wir müssen kriegstauglich werden.“ Was heißt das?

Nichts, sagen sie. Nein, sie sagen, die Umstände führen uns dazu, unsere Meinung zu ändern. Umstände, von denen sie wissen, wie sie hervorgebracht wurden. Umstände sind wichtig. Man kriert Umstände – und dann kann man wieder finanzieren. Vor allem Waffenlieferungen sind interessant. Nein, alles, was mit Waffen zu tun hat, ist interessant. Sie sind sehr kostspielig und sehr margenträchtig. Man verdient damit unendlich viel Geld. Wer verdient Geld? Die Waffenfirmen. Wem gehören sie? Denselben, die die Umstände herbeiführen, die dazu führen, dass die, die uns führen, dann sagen können: „Jetzt müssen wir endlich kriegstauglich werden.“

Das glaubt ihnen doch niemand, sagen die Menschen. Nein, das glaubt man schon, wenn man weiß, wie es geht. Man fängt einen Krieg an. Man sagt: „Wir wollen das nicht mehr sehen.“ Dann sieht man plötzlich die Lösung. Wir liefern auch Waffen. Wir sind mit im Boot. Das ist für unsere Wirtschaft wichtig. Ja, auch aber: „Es ist vor allem für die wichtig, die die Konzerne fest

im Griff haben, die das alles tun.“ Internationale Konzerne gehören alle mit ihnen, denen, die die Umstände erzeugen, die heute überall sichtbar sind.

Keine Lüge. Das kann man so sagen, weil man auch sagen kann: „Sieh die Bilanzen und sieh die Gewinne in den Unternehmen, die jetzt Kriegsmaterial liefern.“ Gigantische Gewinne, die aus den Länderbudgets, die das Volk speisen muss, finanziert werden. Wo gehen die Gewinne hin? Dorthin, wo alle Gewinne von diesen Unternehmen hingehen. An der Steuer vorbei zu denen, die alles besitzen, was in der Waffenindustrie Rang und Namen hat. Nicht sie selbst natürlich, sondern ihre Gesellschaften.

Sie halten praktisch an allen großen Konzernen der Welt Beteiligungen. Ihr vorrangiges Ziel sind Konzerne in der Waffenindustrie, in der Pharmaindustrie, in der Kommunikationsindustrie und in der Lebensmittelindustrie. Chemiekonzerne lieben sie auch. Sie brauchen sie vor allem auch für ihre destruktiven Ernährungsstrategien. Nichts ist ihnen fremd. Sie wollten Menschen schon immer Schritt für Schritt krank machen. Das hilft der Pharmaindustrie. Sie ist sehr profitabel. Das muss man nützen. Um jeden Preis nützen. Waffen und Gesundheit sind für sie, neben dem Zinsgeschäft, die profitabelsten Geschäfte. Man muss sie ständig pushen. Gut sind also Kriege und Pandemien. Gut ist auch alles, was man so hat, um ständig Angst zu schüren. Die Medien.

Sie sind auch in der Raketenindustrie führend. Warum? Weil sie es müssen. Aus ihrer Sicht müssen. Sie müssen den Weltraum beherrschen, damit niemand sehen kann, was nur sie sehen sollen. Was ist das? Dass sie einfach die ganze Menschheit kontrollieren können wollen. Sie können es mit Satelliten, die sie zu Tausenden in den Weltraum geschossen haben. Sie sind sich auch klar darüber, dass sie damit viel Schrott im Weltraum produzieren, der irgendwann herunterfällt, völlig kontaminiert von Strahlen – das ist ihnen aber nicht so wichtig wie das, was sie damit erreichen wollen. Wir können alle Länder aus dem Weltraum beobachten. Wir sind ständig in der Luft. Wir können auch aus der Luft ständig angreifen. Wir sind auch die, die das tun. Wir greifen ein, wenn es gefährlich wird. Wir haben schon auf diese

Weise viele Menschen töten lassen. Wir steuern Raketen punktgenau. Wir sind auch die, die es zulassen, dass Länder bedroht werden mit diesen Waffen. Laserwaffen, die punktgenau Strahlen aussenden können, die nichts mehr übriglassen. Wir haben das genau geplant. Wir können damit auch Menschen orten. Orten, wenn sie Handys mit sich haben. Ja, nicht nur das. Wir können sie auch orten, wenn sie keine Handys haben, weil sie schon so weit gegangen sind, dass sie sich Chips in den Körper bringen lassen, mit denen sie sich völlig aufgegeben haben. Sie sind sich dessen einfach nicht bewusst. Sie wissen nicht, was sie tun.

Menschen sind. Sie sind einfach naiv und glauben, was sie hören. Raketen werden abgeschossen. Hurra, schon wieder eine Rakete. Raketen sind ein unendlich großes Geschäft. Warum? Weil alle Länder zahlen müssen dafür. Sie sind auch dafür nicht gerüstet. Warum? Weil sie die technologische Entwicklung mitzahlen, die einhergeht mit ihrer Verarmung. Sie werden ausgeplündert und finanzieren Geschäfte mit Raketensystemen mit. Das ist alles ganz leicht sichtbar. Man muss nur die Programme kennen, die darauf hinweisen können. Sie sind da. Sie können auch sein. Sie sind mit den Ländern abgesprochen. Man hat sich schon selbst aufgegeben. Man lässt gewähren, wie sie es verlangen. Wir wollen und können. Wir können euch auch von allem abschneiden, was ist.

Heißt: von allen Informationen. Kein Internet mehr. Ja, das auch. Wir können euch auch nehmen, was ist. Wir können euch die Energie nehmen. Wir haben die Öl- und Gaskonzerne im Griff. Wir haben sämtliche Elektrokonzern im Griff. Wir sind auch noch im Strahlengeschäft, das auch diese Elektrokonzern außer Kraft setzen kann. Wir haben auch Konzerne, die dafür sorgen, dass Wetter beeinflusst wird. Wir können euch also so in den Griff nehmen, dass ihr nichts mehr tun könnt. Ihr seid uns ausgeliefert.

Ja, das könnte man glauben. Das glauben sie auch. Sie haben ja Jahrzehnte dafür gearbeitet. Alle Länder unter Kontrolle gebracht. Nein, nicht alle, aber viele. Sie sind aber jetzt nicht mehr so leicht zu haben. Sie wollen sich nicht mehr kontrollieren lassen. Sie sind auch renitent geworden. Sagen: „Wir

wollen euch nicht mehr.“ Deshalb auch jetzt so viel Krach. Krach, der nur gemacht wird, damit man sagen kann: „Wir sind da und können euch sehr bedrohen.“

Ja, das können sie auch, aber sie sind auch bedroht von denen, die sie bedrohen. Es ist also nicht ein Patt an Bedrohung, dennoch müssen sie damit rechnen, dass sie auch bedroht werden können. Sie waren zu gierig. Sie haben zu viel Waffensysteme an alle geliefert. Auch an die, die jetzt gegen sie sind. Sie sind also am Zug. Was tun?

Das ist einfach gesagt nicht so einfach. Sie wollen mehr und können aber nicht. Nein, sie können, aber können nicht riskieren, dass sie viele gehen lassen, weil sie sehen, was ist. Sie sind einfach die, die jetzt vorsichtig agieren müssen. Ja, das auch, aber vor allem müssen sie jetzt auch tun, was sie verlangen. Das kostet sie sehr viel an Geduld und Geld. Sie wollen sie quasi wieder zurückkaufen. Das wird aber immer kostspieliger für sie. Sie sind sich klar, sie müssen jetzt handeln. Wie?

Indem sie viel Geld geben. Viel Geld, von dem sie dann hoffen, es wieder zurückzubekommen. Von wem? Wie immer vom Volk.

Das Volk ist aber erschöpft. Was tun? Man sagt: „Ihr könnt nicht mehr. Gut, dann müssen wir euch ein Einkommen zukommen lassen, das eure Grundexistenz sichert. Das ist nicht viel, aber wir können es euch geben, wenn ihr es wollt. Wir wollen dafür nichts.“ „Noch nichts“, sagen sie nicht. Sie sind sich sicher, dass die Länder aufspringen auf den Zug. Ja, das kann sein. Viele europäische Länder sind schon aufgesprungen auf den Zug. Sie wollen sich leisten, was nicht leistbar ist. Sie wollen aber an der Macht bleiben. Sie sind an der Macht und können aber befürchten, dass sie weg sind, wenn sie jetzt nicht etwas tun, was so außergewöhnlich ist, dass sie Menschen noch anziehen können. Das ist aber immer schwieriger geworden. Warum?

Weil die Menschen einfach erkennen, dass sie diejenigen, die sie nicht mehr wollen, immer mehr belügen und betrügen. Sie wollen ständig noch mehr

von ihnen. Die Inflation haben sie gemacht, um damit auch noch zu profitieren. Wie anders könnte man es verstehen, als dass der Staat mit jedem Lebensmittel, das die Menschen kaufen, mit seiner Mehrwertsteuer vom immer höheren Preis mitprofitiert? Der Staat, der ohnehin schon viel mehr verlangt, als er jemals von den Menschen bekommen sollte. Der nie spart, der nur ausgibt, und das für Menschen, die schon alles bekommen haben, seit Jahrzehnten. Die unendlich reich sind und immer, jeden Tag, noch viel reicher werden, weil die Menschen einfach nicht aufhören, ihnen noch irgendetwas zu glauben.

Sie sind immer noch davon überzeugt, dass Menschen glauben, was sie ihnen sagen. Das tun sie nicht, aber sie ändern auch nicht, was jetzt einfach geändert gehört. Was ist das?

Menschen, die es können, müssen übernehmen. Menschen, die sich auch nicht davor scheuen, zu übernehmen, was sehr sanierungsbedürftig ist. Es gibt aber jede Menge an Menschen, die tagtäglich sanieren, was notwendig ist. Also man nehme diese Menschen und bringe sie ans Ruder. Die Parteien sind nicht mehr da. Sie sind gegangen, weil sie nie etwas geliefert haben, was sie versprochen haben. Sie haben nur ein Versprechen eingehalten. Das, was sie denen gegeben haben, die sie finanziert und am Leben erhalten haben. Sie immer kommandiert haben. Sie auch ausgenützt haben. Die Menschen, die da waren, um etwas zu tun. Sie sind auch weg. Sie können nicht mehr. Sie sind weg, weil sie es nicht aushalten würden, das, was geschieht.

Was geschieht, ist das: „Es wird nicht mehr akzeptiert, dass Geld verschwindet in Kanäle, die man nicht kennt.“ Man ist sich klar, unendlich große Beträge verschwinden laufend in Kanäle, die nichts tun für das, was ist. Sie sind in die Korruption gegangen. Sie gehen in Projekte, die nichts bringen. Sie gehen in Projekte, die Zukunftsprojekte sind, die aber nie etwas bringen werden, weil sie nur dazu da sind, diejenigen zu füttern, die immer da sind mit Ideen, wie man noch mehr die Töpfe leeren könnte. Sie gehen in Projekte, die immer schon sehr profitabel waren. Das sind alle Bauprojekte, die man voll im Griff hat über die, die sie zuteilen. Man hat jede Menge an Gesellschaften, über die

man sie verteilen kann. Das wurde schon geschrieben. Geschrieben wurde noch nicht, dass das auch Billionen ausmacht, weltweit, Geld, das ständig vergeben wird, ohne Nutzen für die Völker.

Vielfach Spekulationsobjekte oder neue Geschäftsfelder, die entwickelt wurden, um ganze Regionen mit Gebäuden zu überfluten. Man nehme die ganzen Touristenzentren, die heute zugespflastert werden mit Häusern, die man vermietet. Wer vermietet sie? Gesellschaften, die man nicht kennt, die aber alle miteinander vernetzt sind. Sie sind miteinander vernetzt und pflastern die ganze Welt mit Gebäuden zu, die ständig leer stehen. Nein, die aber über das Jahr gesehen nur einige wenige Monate genutzt werden. Es sind Wohnungen, die über internationale Gesellschaften vermietet werden. Auch sie, ohne Steuern in den Ländern zu bezahlen, wo sie tätig sind. Sie sind die Vermittler. Sie können verlangen, was möglich ist. Sie erhöhen damit die Gewinne der Baugesellschaften. Nein, es gehören davon auch viele ihnen, denen viel gehört. Nein. Sie gehören wiederum Konzernen, die ihnen gehören und die nicht mehr wegzudenken sind im Leben der Bauwirtschaft von heute. Sie bauen überall auf der Welt. Sie sind präsent. Ihre Geschäfte sind oft nicht so präsent im Hinblick auf ihre Entstehungsgeschichte. Sie sind halt einfach so. Sie können auch so sein, weil ihnen meist genehmigt wird, was einem Menschen aus dem Volk nicht genehmigt wird. Sie haben alle Kanäle offen für ihre Geschäfte. Sie sind auch die, die gut bezahlen für alles. Sie können es, weil sie viele Möglichkeiten dazu haben. Sie haben auch Bankenkonzerne im Hintergrund, die sie finanzieren. Sie sind alle eins. Nichts soll ihnen entgehen, das mit Geschäftemachen zu tun hat.

Menschen, die nicht mit diesen Themen vertraut sind, können das nicht nachvollziehen. Das ist auch schwierig, weil sie so vernetzt sind. Sie sind mit allem vernetzt, was man sich vorstellen kann. Ihre Wege sind verschlungen, aber sie sind auch präsent, wenn es darum geht, nach Kriegen wieder aufzubauen. Sie bauen dann auf und nehmen dafür viel. Von wem? Vom Volk. Nein, das möchten sie nicht damit belästigen. Sie können gleich direkt an den obersten Stellen anklopfen. Dort finden sie leicht Gehör. Dort können sie dann bestimmen, wie getan wird. Millionen werden vergeben. Nein, Milliarden sind



im Spiel. Man ist dann da und nimmt. Gut für die, die nehmen können. Sie gehen dann weiter. Ein weiterer Krieg oder irgendetwas, das zerstört wurde, weil ein Umstand eingetreten ist, der es möglich machte, dass man zerstören kann. Man kann dann ja wieder aufbauen mit dem Geld der Länder, sprich mit dem Geld der Völker, deren Länder man zerstört hat. Man hat sie nicht nur zerstört, die Länder, sondern auch die Menschen. Sie brauchen dann auch noch etwas als Draufgabe für sie. Sie brauchen Medikamente für ihre Köpfe, die alle wirr geschossen wurden. Das ist auch ein enorm gutes Geschäft für sie.

Man nehme all diese Geschäfte und werfe sie weg. Ja, das kann das Volk. Es kann es, wenn es weiß, wie es gehen könnte, sie wegzuworfen, all die Geschäfte, die jährlich neu gemacht werden. Zerstören. Aufbauen. Nicht auslassen von Geschäften im Tourismus und überall, wo es möglich ist. Geschäfte, die auch gar nicht mehr vertretbar sind. Sie haben ganze Landschaften mit Hotels zugepflastert. Natur wurde zerstört und wird zerstört. Alles zum Wohle des Volkes. Nein, natürlich nicht. Alles zum Wohle von ihnen. Ein paar Kleine dürfen mitnaschen. Werden auch etwas erhalten, was man ihnen lässt, damit zumindest ein paar da sind, die sagen, wir haben etwas gewonnen. Der Rest sind Tourismussklaven, die tun dürfen, was man ihnen erlaubt. Sie dürfen zu keinen Gehältern und Löhnen ständig arbeiten. Meist Tag und Nacht. Sie müssen froh sein, dass sie einen Job haben. Sie sind nicht nur sehr schlecht bezahlt, sondern auch die, die keine Alternativen haben. Die, die sie haben, werden einfach niedergemacht von den großen Hotels, die mit All-In-Angeboten die Kleinen zum Aufgeben oder zum ständigen Nachlassen zwingen. Sie verdienen überall. Beim Flugbetrieb. Bei den Flugzeugen. Bei den Hotels. Bei den Lebensmitteln, die sie liefern. Nicht von lokalen Bauern, sondern meist aus dem billigen Ausland. Sie geben den Menschen Nahrung, die so schlecht ist, dass man es hier nicht beschreiben kann, weil sonst das ganze Buch notwendig wäre, um darüber schreiben zu können. Sie sind so frech mit diesem Vorgehen, dass es nicht erklärbar ist, dass Gesundheitsbehörden so etwas überhaupt zulassen können. Eier zum Beispiel, die in großen Behältern als aufgeschlagene Eigelbe benutzt werden, um die Speisen zu kreieren, die sie kreieren. Sie sind meist so schlecht gelagert und erzeugt, dass man nur das

pure Grausen bekommen kann, wenn man sich vorstellt, wie aufgeschlagene Eier in großen Plastikwannen ausschauen. Natürlich sehen die Menschen das nicht. Sie sind einfach die Opfer von all diesen Vorgehensweisen. Es ist natürlich auch so, dass es andere Hotels gibt, aber es sind dann solche, die sehr teuer sind. Sie muss man auch haben. Sie sind schließlich dafür, dass sie auch da sind, um die Klientel zu befriedigen, die noch genug Geld hat, um sich im Jahr noch einen Urlaub leisten zu können. Lieblinge von ihnen sind noch die, die noch mehr können. Sie machen für sie überall Luxushotels, wo man richtig tief in die Tasche greifen muss, wenn man dort hausen will. Nein, wohnen will mit allem Luxus selbstverständlich. Nein, nicht selbstverständlich, sondern einfach so, dass man auch noch genug Geld damit verdient. Wie? Indem man einfach mehr Provision nimmt. Ja das auch, aber man ist dann eben beteiligt und bekommt vom großen Geld, das die Menschen zahlen müssen für einen Aufenthalt im Luxushotel, noch etwas ab. Meist so viel, wie man sich nicht vorstellen kann. Meist natürlich möglichst alles. Damit ist man wieder im guten Geschäft. Wir sind dabei. Wir geben euch Luxus. Ihr gebt uns Luxusmargen und Gewinne. Wir sind dann weg, wenn ihr nicht mehr kommt. Wir bauen dann irgendwo wieder einen Luxusschuppen, wo alle kommen können, die es sich noch leisten können. Wir verdienen an allem. Wir geben wenigen. Wir sind die, die schließlich nehmen, was wir bekommen können. Meist alles oder fast alles. Wir sind immer die Gewinner. Die Unternehmen sind uns gleichgültig. Die Natur auch. Die Menschen ohnehin.

Wir bauen in die Natur. So, wie wir das wollen. Warum? Das Geld muss schnell retour. Es muss viel Geld retour. Deshalb auch überall große Hotels. Die Meere befahren wir mit riesigen Schiffen, die alle Menschen transportieren. Die Destinationen sind meist dieselben. Nein, wir sind kreativ. Wir bauen überall Hotels, wo es lukrativ scheint für die Schiffe, zu landen. Dort beherrschen wir alles, was zu Geld zu machen ist. Wir gehen dort weg, wenn wir nicht mehr können. Warum? Weil nicht mehr genug Geld verdient werden kann. Das ist Wirtschaft, so, wie wir sie sehen. Nichts hält uns. Nichts ist uns wichtig. Wichtig ist nur Geld. Wir befahren die Länder mit Schiffen, weil wir auch die Schiffe alle besitzen. Ein paar von uns beherrschen die ganzen Weltmeere mit ihren Schiffen. Wir lassen sie nicht ruhen. Wir lassen sie

nur ruhen, wenn es uns gefällt. Es gefällt uns, wenn wir dafür sorgen wollen, dass vieles knapp wird. Dann lassen wir auch Kriege sein, damit etwas knapp werden kann. Wir schließen dann die Schiffsroute, die man nicht mehr befahren will, weil dadurch verzögert wird, was man verzögern will. Es ist alles so einfach. Wir haben einfach alles im Griff.

Nein, nicht alles. Es gibt manchmal Menschen, die es nicht mehr so wollen. Dann tun wir auch etwas anderes. Dann lassen wir Geld springen. Nein, dann lassen wir sie nicht mehr tun, was sie wollen. Wir machen sie nieder mit unseren Zeitungen und im Fernsehen. Wir lassen sie nicht mehr erscheinen. Wir sind einfach da und lassen es nicht zu.

Das kann sich ändern, wenn man einfach sagt: „Regierung, mach Schluss damit. Alle Medien werden unter Kontrolle gebracht. Keine Medien dürfen mehr im Land sein, die nicht lokalen Menschen gehören. Alle anderen Medien werden verboten.“

Nein, das muss man nicht. Menschen lesen einfach nichts mehr von den Medien, die da sind und nicht Menschen aus dem Land gehören. Nein, auch das nicht, sondern nur das, was weiterführt. Menschen sind da, die schreiben, was ist. Sie sind nicht mehr abhängig. Davor muss der Staat sie schützen. Nein, sie schützen sich selbst. Warum? Weil man weiß, wie Menschen sind, nachdem man erfahren hat, wie sie sein können mit all dem, was sie schreiben. Sie schreiben viel. Sie sind auch tagtäglich da. Sie sind auch abhängig. Ja, das kann sein. Jedenfalls sind sie angestellt von Medien. Medien gehören wem? Dann kann man sagen: „Sie sind vielleicht beeinflusst.“

Also, sagt man: „Keine Medien für mich, die nicht sagen: ‚Wir sind absolut unabhängig. Wir gehören niemand.‘“ Dann kann man ja schauen, wem sie gehören. Wenn niemand als Besitzer dahintersteht außer dem, der selbst schreibt, dann ist es ein Medium, das da ist und tut, was der will, der tut. Er schreibt dann, was er will. Das kann auch sein, aber das heißt noch nicht, dass er auch gut ist. Gut ist und nicht nur Meinungen vertritt. Nein, auch das ist nicht das, was sich ändern muss. Es muss sich ändern, dass die Menschen

sich nicht selbst informieren. Dass sie sich nicht selbst eine Meinung bilden. Dann können sie sagen: „Ich weiß, dass das nicht stimmen kann.“

Es ist also immer so, dass die Menschen schließlich Verantwortung tragen für das, was geschieht. Jeder Einzelne Mensch hat Verantwortung. Deshalb muss man auch hier sagen: „Wenn sie das alles lesen, dann schauen sie selbst, ob es stimmen kann, was hier geschrieben wird und wurde. Es ist alles klar für den, der hier schreibt. Ist es auch klar für den, der das, was geschrieben steht, liest?“

Das ist die Frage, die sich Menschen stellen können, die das alles lesen. Es ist ihre Welt, die sie haben. Sie sind für alles mitverantwortlich. Kein Mensch kann sagen: „Ich wusste nichts“, wenn er liest, was geschrieben steht. Dann kann er schreiben. Schreiben, was immer er will. Er kann sagen, was immer er will. Er kann tun, was immer er will. Es ist das, was Menschen lernen können. „Ich bin“ heißt: „Ich bin da.“ Ich kann da sein, weil ich interessiert bin. Ich bin interessiert, weil es auch um mein Leben geht. Ich gehe vorwärts. Nein, ich will stehenbleiben. Nein, ich will nicht vorwärts-, sondern rückwärtsgehen. Ich will.

Ich will sein. Ich kann sein. Ich kann auch sein, wie ich will. Ich kann auch anders sein. Anders sein und tun, was ich will. Ich will dann auch anders sein, weil ich erkenne. Ich erkenne und lerne. Ich lerne, mich zu bewegen. Ich bewege mich und bin anders. Ich will anders sein und kann es auch, wenn ich es will.

Menschen wollen. Menschen wollen nicht. Sie sind. Sie sind nicht. Sie verleugnen sich. Sie gehen anders. Sie gehen aufrecht und tun nicht, was sie nicht wollen. Dann sind sie da. Dann sind sie die, die können. Dann sind sie auch noch da, wenn es hart ist, da zu sein. Sie wissen, es gibt dazu wenig Alternativen. Ja, sie wissen auch, dass alles gut sein kann, wenn sie zusammenstehen. Wenn sie aufhören, zu tun, was andere wollen. Sie sind dann die, die gehen. Sie gehen und sind zusammen. Dann haben sie alles. Sie sind zusammen und gehen gemeinsam. Wenn sie gemeinsam gehen, dann ist alles da. Unend-

lich viele Talente und Fähigkeiten. Sie können überall eingesetzt werden. Sie sind auch da und können dann gehen, wenn man getan hat. Sie gehen dann weiter. Sie sind sich klar, es war wunderschön. Sie sind auch erfahren. Sie wollen es nicht mehr missen. Sie sind die, die wissen, wenn wir wollen, dann können wir. Wir sind auch die, die nicht mehr wollen, dass es anders wird. Wir können es ändern, wenn wir es wollen, dass etwas anders ist. Anders ist, als wir es wollen.

Regierungen gehen. Menschen gehen. Regierungen sind von Menschen gemacht. Regierungen können anders sein. Sie sind anders, wenn sie anders geführt sind. Wenn sie so geführt sind, dass sie den Menschen, die sie vertreten, dienen. Dienen ist richtig gesagt. Dienen ist richtig gesagt, weil es das Einzige ist, was diese Menschen unterscheidet. Nein, sie sind einfach so. Sie wollen dienen. Sie wollen es, weil sie nicht anders können. Sie lieben. Sie lieben Menschen. Sie wollen, dass es Menschen gut geht. Nicht nur denen, die sie unmittelbar vertreten, sondern allen Menschen. Sie vertreten das Volk. Das Volk eines Landes sind alle Menschen. Sie können es nicht allen gut machen. Nein, das wollen sie auch nicht. Sie stehen dazu, dass es anders sein muss. Sie sind auch so erfahren und so ausgebildet und so klar in ihren Aussagen, dass man sieht, dass sie nicht für Einzelne nur wollen, sondern das Ganze im Auge haben. Sie sind nicht die, die Parteien sein lassen, sondern die, die Menschen helfen. Sie helfen Menschen, sich selbst zu helfen.

Sie sind somit Menschen, die sich auch zurücknehmen können. Die wissen, wann sie gehen können. Dann, wenn sie getan haben, wozu sie da sind. Sie sind da, um Menschen zu helfen, sich selbst zu helfen, und dann können sie gehen. Warum? So viele Menschen sind da mit ihren Talenten und Fähigkeiten, die auch mittun. Sie sorgen für Kooperationen. Sie sind die, die versuchen, Menschen mitzunehmen. Sie für etwas zu begeistern. Sie sind Vermittler für Menschen. Sie wollen Menschen zusammenbringen. Sie sind auch die, die Führung gelernt haben. Erfahren haben. Die sie auch oft nicht erfahren haben und wissen, wann keine Führung da ist. Sie wissen es, weil sie es auch leidvoll erfahren haben, dass keine Führung da war. Dann sind sie traurig und einsam gewesen. Sie sind auch oft ärgerlich und enttäuscht ge-

wesen. Sie sind auch die gewesen, die oft gehen wollten und trotzdem nicht gegangen sind. Warum? Weil sie noch gehofft haben. Nein, weil sie geglaubt haben, dass sie nicht gut genug sind, zu gehen und aufzuhören mit dem, was sie getan haben. Sich jemand unterworfen haben, der nicht führen konnte. Der keine Führungskraft war. Der nur sich aufführte wie ein Boss. Ein Boss, der schreit. Der nicht wertschätzt. Der nur veranlasst. Der sich nicht für seine Mitarbeiter interessiert, sondern nur fordert. Nicht fordern kann, was Sache ist, weil er oft nicht weiß, was Sache ist. Das ist das Problem. Menschen als Führungskräfte, die nicht wissen, was Sache ist. Das kann doch nicht sein, wenn man eine Führungskraft ist.

Wer sagt das? Das sagt jemand, der eine Führungskraft ist. Nein, der ein Mensch ist. Ein Mensch, für den Menschlichkeit das Wichtigste ist. Man kann Menschlichkeit nicht lernen. Sie ist da oder nicht. Man geht, wenn die Menschlichkeit geht. Sie ist so weit gegangen, dass man sie nicht mehr sieht, heute in den Führungsetagen, die da sind. Sie sind sich einig. Nein, sie sind nur da und tun nichts gegen das, was nichts mehr mit Menschlichkeit zu tun hat. Sie verlangen ständig. Sie spielen Bosse. Sie sind sich einig, Boss zu sein ist schön. Sie können dann tun, was sie wollen. Sie sagen etwas und tun es nicht. Sie sagen: „Ich bin der Boss und Sie haben zu tun. Ich weiß nicht, was geschieht, aber ich bin der Boss und muss nicht wissen, was geschieht. Ich weiß nur, wenn etwas geschieht, das nicht gut ist, dann sind Sie dran. Dann bin ich der, der Sie feuert.“ Wenn sie nicht liefern, müssen sie gehen. Nein, weil sie einfach nur da sind, um Bosse zu spielen. Bosse, die man herumkommandieren kann. Die man auch tun lässt, was sie tun, solange sie noch liefern, was man will.

Man will immer dasselbe. Geld. Mehr Geld. Immer noch mehr Geld. Börsenkurse sind das Einzige, was die Topmanager in den großen Konzernen interessiert. Sie hängen an den Reuters-News. Sie sind Börsenjunkies, die nichts anderes im Kopf haben als die Börsenkurse. Sinkt der Börsenkurs, sind sie nervös. Nichts kann sie dann halten. Dann müssen sie hinaus und sprechen. Nichts ist wichtiger als der Börsenkurs. Dann sinkt die Marktkapitalisierung. Dann kann man günstig gekauft werden. Dann sind wir weg. Wer ist wir?

Diejenigen, die den Börsenkurs nicht ernst genommen haben. So ernst genommen haben, wie es sein muss. Man wird gefeuert, wenn der Börsenkurs nicht stimmt. Nein, auch wenn man selbst nicht gut ist. „Nicht gut ist“ heißt: „Man kann nicht mehr.“ Dann wird man ausgewechselt. Klar, Menschen sind nichts wert. Man nehme seine Abfertigung, feuere ihn und ersetze ihn durch jemand anderen. Das ist heute Wirtschaft. Wirtschaft, die nichts mehr kann, außer sich selbst anzuschauen und zu sagen: „Wir sind an der Börse notiert und haben so viel Wert.“

Nichts ist der Börsenkurs. Warum? Weil er von ihnen gemacht wird. Das Zentrum: New York. Ein paar Titel bestimmen den Börsenkurs. Ein Witz. Ein paar Unternehmen bestimmen den Börsenkurs und damit die Weltwirtschaft. Ja, so kann man es sehen. Sie sagen: „Die Börse ist nicht gut, also ist die Wirtschaft nicht gut, also sind wir pleite.“ Nein, die Wirtschaft ist ja zu mehr als 60 % in den Händen von Menschen. Von Menschen, die tagtäglich ordentlich wirtschaften für Menschen. Sie tun etwas, das sie schon längst aufgehört haben zu tun. Sie wollen unternehmen. Sie sind ja Unternehmer, die auch Produkte wollen. Produkte, die sie erfinden. Die sie dann pushen. Die sie unter die Menschen bringen. Konzerne haben Angestellte. Sie sind Unternehmer, die tagtäglich dafür sorgen, dass etwas sein muss. Sie verlieren. Sie gewinnen. Es hängt an ihnen. Nein, nicht alles, sondern einiges. Der Rest hängt an den Menschen, die sie beschäftigen. Sie beschäftigen sie aber anders. Sie sind Unternehmer und wissen um den Wert von Menschen. Nicht immer wertschätzen sie wirklich, aber sie wissen grundsätzlich um den Wert von Menschen, weil sie den Menschen sehr nahe sind. Menschen, die in riesigen Konzernen arbeiten, sind ihrem Management nicht mehr nahe. Den obersten Führungskräften. Denen, die wirklich die Entscheidungen treffen. Die sagen, wo es langgeht. Ihnen in den Konzernen ist vor allem wichtig, dass der Profit stimmt. Mehr ist das Schlagwort, das sie ständig hören. Die Börsenkurse sind ihr Gebetsbuch. Sie sind auch dann die, die beten für mehr Umsatz. Sie beten aber nicht, sondern sagen: „Wir brauchen mehr Umsatz.“ Umsatz ist das, was sie kennen. Sie kennen den Rest nicht so gut, weil sie ihn auch nicht für so wichtig erachten. Umsatz hat auch mit Märkten und Kunden zu tun. Märkte sind wichtig, sehr wichtig vor allem, wenn sie groß sind, dann haben sie ihre

Aufmerksamkeit. Kunden sind wichtig. Nein, sie sind dazu da, gewonnen zu werden. Wir müssen sie fragen. Wie? Indem wir sie zuschütten mit Werbung. Werbung, die von unseren Firmen gemacht wird. Sie sind einige wenige weltweit. Nein, sie sind viele, aber gehören zu einigen wenigen weltweit. Aufgekauft, weil kreativ. Aufgekauft, weil initiativ. Viel Geld geflossen. Man will ja den Namen. Dann kann er gehen. Der, der aufgebaut hat, was da ist.

Menschen spielen für sie keine Rolle. Im Umsatz schon. Dann wollen sie viele Menschen sehen, die kaufen. So viele wie möglich. Dann sind sie freundlich. Nein, sie sind der Meinung, Freundlichkeit hilft nicht. Man kann Kunden nur kaufen. Wie? Mit dem Preis. Ja, und mit billigen Produkten. Nein, mit Produkten, die alles in sich haben. Dafür sorgen dann Produktionsunternehmen, die mitmachen dürfen. Sie sind nicht so wichtig, aber sie können auch etwas. Wenn man sie zusammenschließt und übernimmt, dann ist Wirtschaften mit ihnen sehr gut. Man kann sie zwingen. Man kann aber auch diejenigen zwingen, die da sind, um ihnen zuzuliefern. Dann ist auch das klar. Sie sind alle dazu da, uns zu liefern, was wir wollen. Was wollen wir? So viel Geld wie möglich.

Erkennt das Volk diesen Kreislauf? Nein! Es ist aber wichtig, ihn zu kennen, damit man weiß, dass Wirtschaft heute nichts mehr ist, was man unter Wirtschaft einmal verstanden hat. Es war anders, damals, an man noch wollte. Man wollte damals noch, dass Unternehmer da sind. Heute will man nur noch Geld sehen. Geld sehen und dann weitermachen. Was weitermachen?

Man will mit der Wirtschaft so weitermachen wie bisher. Umsatz machen. Märkte ausbeuten. Menschen ausbeuten. Menschen dafür vernichten. Man vernichtet Menschen mit dauerndem Stress. Die Krankheiten sind vielfältig, die dauernder Stress bewirkt. Man kann davon aber auch gut profitieren. Die Pharmakonzerne, die man hat, sind dazu da. Sie können Menschen helfen. Pillen sind das Allheilmittel. Dann, wenn man damit keine Wirkung mehr erzeugen kann, dann geht man weiter. Die Krankenhäuser sind super dafür. Heißt: „Sie gehören weltweit denen, die darauf spezialisiert sind, Krankenhäuser zu bauen und diese zu betreiben.“ Riesige Konzerne, die unendlich



viel Geld verdienen mit dem, was ist. Heißt: „Menschen sind erschöpft und können nicht mehr und werden wieder benützt.“

Ist das denn wahr? Ja, sagen viele Experten, die das jährlich untersuchen. Große Firmen untersuchen das und stellen fest: „Stress kostet die Volkswirtschaften pro Jahr Billionen Dollar und Euro und andere Währungen.“ Nicht Hunderte Milliarden, sondern Billionen, das ist Wirtschaften von heute. Nichts ist das. Das ist Geschäftemachen mit einer Brutalität, die noch nie da war und die Wirtschaft sukzessive ruiniert. Das ist es, was hier gesagt werden kann. Sie wird ruiniert, die Wirtschaft.

Wirtschaft ist das, was Menschen wollen. Wirtschaft ist das, was Menschen können. Wirtschaft ist das, was Menschen nicht nur wollen und können, sondern das, was auch ihre Heimat ist. Menschen wirtschaften. Menschen tun. Menschen sind dabei. Menschen freuen sich über das Wirtschaften. Wirtschaften kann Menschen helfen, zu tun, was sie können. Sie sind auch die, die es wollen. Sie wollen es auch für ihre Familien. Sie wollen erhalten, was ist. Sie wollen ausbauen, was ist. Sie sind die, die auch wissen, wenn wir unseren Lebensraum zerstören, ist alles für die Katz. Nein, das haben sie nicht bewiesen, dass sie so denken. Das ist dem Konkurrenzkampf geschuldet. Man denkt zu viel. Man wirtschaftet deshalb auch nicht mehr rücksichtsvoll. Rücksicht zu nehmen ist nicht gut, sagen viele, die heute in Unternehmen sind. Wir können uns das nicht mehr leisten. Wir müssen Gas geben. Wir sind dann die, die schneller sind. Die auch schneller liefern können. Die sich auch nicht scheuen, deshalb jemand über die Klinge springen zu lassen.

All das ist auch Wirtschaft heute. Über die Klinge springen zu lassen ist aber etwas, was nicht Wirtschaft ist. Wirtschaft ist Kooperation. Nein, nicht Kooperation, aber Zusammenarbeit. Kooperation ist noch eine Stufe mehr. Kooperation heißt: „Wir wollen miteinander etwas tun. Wir sind gemeinsam unterwegs. Wir wissen, wenn wir gemeinsam unterwegs sind, dann geht mehr. Nein, dann ist es schöner.“ Warum? Weil wir dann tun, was Menschen tun wollen. Sie wollen wirtschaften mit anderen. Mit Menschen. Sie sind auch

die, die nicht mehr aufhören wollen damit, wenn sie begonnen haben. Sie sehen dann genau, was ist. Sie sind dann die, die es auch können. Was?

Sie sind dann die, die man kennt. Man kennt sich. Man ist miteinander unterwegs. Man vertraut sich. Das können sie heute nicht mehr, die, die heute in der Wirtschaft das Sagen haben. Anwälte sind da. Verträge sind da. Niemand vertraut mehr. Niemand will sich sagen lassen, ich habe vertraut. Das bringt aber nichts. Das ist kein Wirtschaften. Das ist nichts mehr, was mit Menschsein zu tun hat. Anwälte übernehmen. Rechtsverdrehung wird zum Sport. Jemand soll sich nicht scheuen, etwas zu tun, weil Rechtsanwälte da sind, die dann tun. Hochbezahlte Spezialisten, die dann aufräumen. So sind sie heute unterwegs, die, die man als erfolgreich einstuft. Sie sind nur erfolgreich, weil sie so brutal sind. Sie machen Menschen nieder. Sie sind da und kaufen auf. Sie sind da und ruinieren Substanzen von Unternehmen. Sie sind Heuschrecken, die, wenn man sie so nennt, sich beschweren darüber, was sie tun. Dabei sind sie die, die es wirklich tun. Sie haben natürlich auch dafür gesorgt, dass sie nicht mehr so genannt werden dürfen. Sie sind Unternehmen mit Verantwortung. Mit Menschen im Gepäck. Man kann sie nicht übersehen, schon gar nicht verunglimpfen für das, was sie tun. Nichts darf gesagt werden. Ihre Medien sorgen dafür. Lassen Wirtschaftsminister und so weiter antreten. Sie sind alle da, um sie zu schützen. Das Volk ist da, um zu zahlen. Die Wirtschaft, die für das Volk arbeitet, um auch zu zahlen. Sie sind die, die man hat. Man hat sie und spielt Staat. Ein Staat, der nicht mehr für alle Menschen da ist, sondern nur noch für die, die es sich richten können.

Wirtschaft ade. Man braucht sie, aber so, wie man sie haben will. Zahlende Wirtschaft für Menschen, die immer reicher werden, weil die zahlende Wirtschaft zahlt, ohne zu Mucken. Das kann sich ändern, wenn sie sieht, was ist. Wenn sie kann, was möglich ist. Wenn sie entscheidet. Entscheidet, was sie tun muss, um zu ändern, was geändert gehört.

Geht die Wirtschaft, dann ist alles weg. Nein, die Wirtschaft geht nicht, wenn Menschen da sind. Das ist klar, wenn man weiß, dass Menschen wirtschaften wollen. Sie wollen es, weil sie es können. Sie können es – und vieles

mehr, das über das Wirtschaften hinausgeht. Man kann es auch so sagen: „Es ist einfach nicht menschlich, wenn Wirtschaften nicht stattfindet.“ Heißt auch: „Es sind alle Zeichen darauf ausgerichtet, dass Menschen tun.“ Heißt auch: „Sie wollen wirtschaften, weil Wirtschaften sie auch glücklich macht.“ Sie können damit ihre Talente und Fähigkeiten nützen. Sie sind die, die es können, und sie können auch tun, was sie wollen, wenn sie da sind und tun mit ihren Talenten und Fähigkeiten, was sie wollen. Sie sind auch die, die es nicht lassen können. Sie sind dann oft gestresst. Warum? Weil sie zu viel tun. Dann müssen sie sehen lernen. Sehen lernen, dass das Leben auch andere Facetten hat als nur das Wirtschaften. Das ist also nicht das Problem von Menschen – das Wirtschaften.

Das Problem der Menschen heute ist, dass die Wirtschaft nur noch ein Mittel zum Zweck ist. Es ist aber kein Mittel zum Zweck, sondern das, was Menschen glücklich machen kann. Sie sind nicht glücklich mit dem Wirtschaften, wenn es nur noch um Geld geht. Die Wahnsinnigen haben die Wirtschaft nur noch zu einem Zweck. Sie wollen Geld. Sie können nicht mehr anders denken. Sie sind auch die, die die ganze Wirtschaft ruinieren werden mit ihrer Gier nach Geld. Sie tun es schon. Sie haben die Konzerne nämlich nicht wirklich im Griff. Sie müssen ständig bluten. Kaufen sie ein Unternehmen, müssen Kosten gespart werden. Dann müssen Menschen gehen. Dann plündern sie die Kassen. Dann sind sie nicht mehr zu halten, wenn sie die Kassen geplündert haben. Dann suchen sie ständig nach Verbesserungsmöglichkeiten. Nein, nach mehr Geldquellen für sie. Sie sind Wahnsinnige und glauben nur an Geld. Sie können nicht verstehen, dass man wirtschaften will. Sie sind nicht an den Unternehmen interessiert, sondern nur an dem, was sie bringen.

Nichts ist ihnen zu viel. Sie sind immer der Meinung, es geht noch mehr. Noch mehr herauspressen. Noch mehr wollen. Noch mehr können. Nein, das ist nicht das, wonach sie streben. Sie streben nur nach Geld. Wo ist noch eine Quelle für Geld? Gier ist das, was sie treibt. Gier und Neid. Neid ist auch etwas, was sie haben. Nein, nicht Neid, dass jemand etwas hat, was er nicht hat. Das ist leicht zu lösen mit Geld. Es ist aber der Neid, der sie nicht zufrieden macht, der sie nicht aufhören lässt. Es ist der Neid, der nichts mit

dem zu tun hat, was man herkömmlich unter Neid versteht. Es ist der Neid ein Resultat der Gier. Gier macht neidisch. Gier macht nicht nur neidisch, sondern nimmt auch die Freude an allem. Sie haben leere Augen, die, die so viel haben. Sie haben nichts mehr, was sie sehen. Sie sehen nur noch Nullen. Nullen von Geldkonten. Konten, die sie nicht nützen. Sie sind Sammler. Sie sind Wahnsinnige, die immer sammeln müssen, damit sie zufrieden sind. Nein, sie sind nie zufrieden, weil sie eine Sucht haben. Die Sammelsucht. Sie können sie nicht stillen. Sie ist ihnen anheimgefallen, als sie begonnen haben, zu tun, was Menschen nicht tun können. Sie nehmen nur. Sie geben nichts. Sie sind einfach brutale Nehmer, die alles hinter sich gelassen haben. Nein, sie haben nichts hinter sich gelassen, sondern sind nur gegangen. Gegangen – und gegangen, ohne etwas zu geben. Nichts ist ihnen dabei fremd. Das ist schon gesagt worden. Jetzt aber auch dazu, warum sie nur nehmen.

Sie nehmen nur, weil ihr Charakter so ist. Ja, sie sind Extremisten. Sie sind es und können nicht anders. Sie können es nicht mehr, weil sie in diesem Extrem gefangen sind. Sie sind auch gefangen in vielen anderen Extremen. Die Extreme haben sie im Griff. Sie sind nicht mehr in ihrer Mitte. Sie sind weit entfernt von sich. Sie können nicht mehr anders, weil sie nicht mehr wissen, wer sie sind. Sie sind nicht mehr da. Sie sind auch nicht mehr zu halten. Sie haben jede Beziehung gekappt. Sie sind für Menschen nicht erreichbar. Sie können es nicht mehr, weil sie nicht da sind und nicht mehr sehen, was ist. Sie sind auch nicht mehr da, weil sie es nicht sein wollen. Sie können nicht sehen, was sie anrichten mit ihrem Verhalten. Sie wollen es auch nicht. Sie sind die, die es nicht können und nicht wollen. Sehen, was ist, und tun, was möglich ist, um das, was sie tun oder schon getan haben, zu korrigieren. Es ist also eine Illusion, sie stoppen zu können. Nein, das nicht, aber man muss es verstehen, warum sie nur nehmen können, damit man dann tun kann, was sie stoppen kann, oder verhindern kann, dass sie tun, was sie wollen.

Menschen sind. Sie sind Liebende. Das ist sicher. Nein, das ist nicht sicher, sondern sie sind, was sie sind. Sie können aber auch anders sein. Warum? Weil sie einen freien Willen haben. Sie gehen dann einfach nicht den Weg, den sie

gehen wollen. Dann sind sie die, die nicht mehr sehen und gehen. Sie hören nicht auf zu gehen. Sie sind einfach weg und können nicht mehr sehen und wollen nicht mehr sehen – und sind auch nicht mehr die, die sie waren, als sie noch anders waren. Sie waren anders, als sie gekommen sind. Ihre Eltern haben sie aber genommen. Sie sind ihnen hörig. Sie sind für sie etwas, was sie nie überwunden haben. Sie können sie nicht lassen. Sie sind ihnen hörig, weil ihre Eltern sie zu dem gemacht haben, was sie sind. Du bist gut, wenn. Du bist nicht gut, wenn. Du bist einfach nicht gut genug. Du bist ein Versager. Du kannst nie werden. Du bist nicht wie. Du bist auch nicht, wie man sein muss, damit man jemals etwas werden kann.

Vater, nein. Mutter, nein. Bruder und Schwester, nein. Sie lieben mich nicht. Sie sind nicht da für mich. Sie sind auch nicht weg. Sie sind nur für mich nicht da. Sie wollen mich nicht. Ich bin ihnen gleichgültig. Ich bin nicht geliebt. Ich bin nur da und nichts wert. Ich will etwas Wertvolles sein. Nein, das kannst du nie wollen, weil du nichts wert bist. Das sind so die Gedanken, die da sind. Immer da sind und nicht gehen können. Sie sind auch da, wenn man schläft. Nein, sie sind da, wenn man wach ist. Man denkt. Man tut. Man sagt. Man will. Man ist überall. Man ist der, der beginnt, die Herrschaft über die Menschen zu übernehmen.

Ihr EGO übernimmt. Sie müssen es tun. Sie müssen sich weghalten von Menschen. Sie wollen Menschen nicht, weil sie nie gewollt wurden. Sie wollten auch, aber sie konnten nicht. Sie konnten nicht lieben und können nicht lieben, weil sie nie Liebe erfahren haben. Sie sind also Menschen, die weit weg von sich selbst sind. Sie können nicht lieben und wollen es auch nicht, weil sie nie erfahren haben, was Liebe ist. Liebe ist. Sie haben sie nie erfahren und können nicht glauben, dass sie sein kann. Dann sind sie eben da und sind nicht enttäuscht, wenn sie nicht geliebt werden, wenn sie einfach nicht zulassen, dass jemand ihnen zu nahe kommt. Ich will dich nicht nahe heranzulassen. Das kann gefährlich für mich werden, sagt es in den Menschen. Das Man wirkt. Es ist da und tut. Es tut und sagt: „Lass keinen an dich heran. Es ist nicht nur gefährlich für dich, sondern macht dich auch schwach. Du bist doch der, der das nicht will. Du kannst es nicht wollen, weil wenn du

schwach bist, kannst du dich nicht durchsetzen. Also sei stark. Hart und unerbittlich. Dann bist du der, der sich durchsetzen kann und gewinnt.“

Das sind Gedanken. Gedanken können viel. Man ist ihnen erlegen, wenn man sie zulässt – und sie lange zulässt und auch noch dafür sorgt, dass der Nährboden, der aus der Kindheit da ist, noch weiter gefüttert wird. Er wird gefüttert und gefüttert. Er wird härter und härter. Der Mensch wird völlig abgehärtet. Er ist ein durchtrainierter Mensch, das heißt: „Er ist von Kopf bis Fuß auf Härte eingestellt.“

Man ist auch nicht so. Man ist nicht so wie die anderen. Du bist einfach jemand, der so sein muss. Du bist mein Sohn oder meine Tochter. Du kannst das nicht tun. Du bist einfach so gestrickt. Du kannst jetzt nicht zurückgehen. Du musst dich durchsetzen. Du bist mein Sohn oder meine Tochter. Ich will, dass du dich jetzt durchsetzt. Dass du zeigst, was in dir steckt. So ist es zu sehen. So kann man auch sehen, wie sie aufgewachsen sind. Wie sie behandelt wurden. Wie sie waren. Wie sie waren und geworden sind. Nichts kann sie davon überzeugen, dass es nicht gut war. Sie waren gut und sind nicht mehr gut, weil sie geworden sind, was sie sind. Sie sind nicht, was sie sind, sondern das, was man wollte, dass sie sind. Sie sind auch anders geworden, weil sie gesehen haben, wie man ist. Man ist eben der, der man sein muss. „Ich will nicht mehr anders sein. Ich habe gesehen, wenn ich mich brutal durchsetze, dann passt es. Dann habe ich gewonnen. Dann bin ich einer von ihnen. Ihre Brutalität kann mich weiterbringen. Ihr Vorbild ist gut. Ich will sie unterstützen. Ich will aber auch gleichzeitig noch härter werden. Ich will mit ihnen konkurrieren können. Ich bin im Wettbewerb mit ihnen nicht zu schlagen. Ich kann einfach mehr. Ich bin der, der am Meisten kann. Ich kann es auch, wenn ich nicht mehr kann. Ich kann dann einfach noch ein Maß zulegen. Ich kann es zu jeder Zeit. Ich bin einfach der, der alles kann.“

Man sieht das Werden jetzt. Man sieht es und kann es auch nachvollziehen. Sie sind anders gestrickt. Sie kommen aus einer Welt, in der Härte Trumpf ist. „Ich kann alles“ heißt für sie auch: „Ich will alles.“

Das ist ihr Ziel. „Ich will alles haben. Ich will es und kann es auch wollen, weil ich schon etwas habe. Nein, ich habe noch nichts, ich werde mir besorgen, was ich brauche. Ich lasse einfach alles zu, was notwendig ist. Ich will auf nichts verzichten. Ich kann dann einfach auch mehr verlangen. Ich will alles verlangen, was notwendig ist. Ich will es und will auch dafür sorgen, dass es geschieht. Die Mittel dazu habe ich. Ich bin brutal genug, um es durchzusetzen. Was, Menschen wollen mich hindern? Ich zeige ihnen, das geht nicht. Nicht mit mir. Ich will es einfach jetzt sehen. Sie können gehen. Es werden andere kommen. Andere, die tun, was ich will. Ich kann es. Ich will es so. Es ist mir wichtig. Ich will, dass man sieht, was mir wichtig ist. Sie sollen erkennen, ich kann nicht warten. Wenn ich sage, es ist wichtig, dann will ich, dass sie tun. Dann will ich, dass sie es einfach tun. Ich will nicht lange fackeln. Ich will nicht zu viel sprechen müssen. Ich will nur, dass sie sehen, ich kann, wenn ich will. Ich kann immer, wenn ich will. Nein, nicht immer, aber ich habe mir angewöhnt, dann dafür zu sorgen, dass ich wieder kann. Ich will auch nicht warten müssen. Ich muss überhaupt nichts mehr. Ich kann alles, weil mit meinem Haufen Geld kann ich für alles bezahlen. Auch Menschen bezahlen, die mich nicht mögen. Sie müssen mich nicht mögen, aber tun, was ich will. Dafür bezahle ich sie. Ich bin nicht ihr Arbeitgeber, sondern ihr Halter. Ich halte sie mir, damit sie tun, was ich will.“

Menschen kommen darin nicht vor. In ihrem Konzept kommen Menschen nur nach Nützlichkeit vor. Sie sind nicht mehr da. Sie können Menschen eigentlich nicht leiden. Sie leiden nur sich selbst. Nur das EGO ist ihre Liebe. Ihre Liebe ist ein Gefühl. Ein Gefühl, das auch schwanken kann, aber sie sind dann die, die dafür sorgen, dass die Schwankungen nicht sichtbar werden. Nein, das nicht. Sie sind dann aggressiver als sonst. Sie wollen dann mehr. Sie sind dann auch unleidlich und ungeduldig. Sie wollen dann an Menschen ausprobieren, was sie dann auch können. Ihre Brutalität zeigen. Sie sind dann brutal, weil es ihnen guttut. Pervers. Nein, sie sind einfach so. Nein, sie wollen dann so sein. Das sind Egozentriker, die sie sind. Sie wollen zeigen, dass sie sind. Sie sind ganz sie selbst. Nein, sie sind jemand, der zeigt, was das EGO kann. Alles, was an Unmenschlichkeit möglich ist. Warum? Weil das EGO das Denken beherrschen kann. Damit ist auch gesagt, warum

Menschen, die denken, auch gefährlich leben können. Sie denken nämlich viel. Sie können auch so viel denken, dass sie schließlich nicht mehr wissen, was sie denken. Sie wissen das ohnehin nicht, aber dann sind sie dem Denken völlig ausgeliefert. Das ist es ja auch, was sie wissen, die, die uns heute beherrschen wollen. Sie sind der Meinung, dass man das Denken der Menschen in jede Richtung manipulieren soll. Sie sind auch der Meinung, dass das gut ist. Dann können Menschen nicht mehr wissen, was gut oder weniger gut ist. Dann sind sie auch verwirrt. Die Story schließt ab mit der Story über die Nachrichten, die man als Fake News bezeichnet. Absichtliche Verwirrung der Menschen, damit sie tun, was man will.

Sie sind Meister in diesem Fach. Nein, sie sind keine Meister in diesem Fach, sondern beschäftigen Menschen in diesem Fach, die sehr gut sind in allem, was Manipulation anbelangt. Sie zahlen sie fürstlich. Nein, sie sind für sie Angestellte, die tun, was sie wollen. Sie lassen sie auch tun, was sie wollen. Sie sollen nur herausfinden, wie man Menschen noch mehr manipulieren kann. Noch mehr herauspressen kann aus Menschen. Menschen, die nichts wert sind. Sie sind für sie nichts wert. Nur dann wertvoll, wenn sie etwas bringen. Der beste Mensch ist der, der viel bringt. Nicht, weil er gut ist, sondern weil er viel bringt, was in Geld ausgedrückt viel ist. Das kann auch seine Konsumlaune sein. Deshalb auch manipulieren sie. Man will die Menschen dazu bringen, zu kaufen. Kaufen ist das Wichtigste. Das bringt Geld und Steuern für den Staat, den man dann noch besser ausnehmen kann. Man hat ja schon den Umsatz. Jetzt noch die Gelder des Staates und die Schulden. Dann ist alles gut.

Wirtschaft ist nichts, wenn sie so ist, wie sie heute sich entwickelt. Sie ist nur geldgetrieben. Geld, das sie horten. Sie sind Sammler. Sie machen ständig Geld. In Geld, sollte man besser sagen. Sie sind Geldmenschen. Geldmenschen, die sich nie scheuen, noch mehr Geld zu horten. Billionen haben sie schon. Billionen sollen noch mehr werden. Das kann sein. Nein, das muss sein. Dann sind wir glücklich. Nein, dann sind wir nicht glücklich und nicht zufrieden, morgen ist auch noch ein Tag und der soll da sein, um weiter Geld auf den Haufen zu bringen, der schon da ist. Ist zu wenig da, dann machen



wir Geld. Geld machen können sie auch. Schon früh in der Geschichte der Menschen wurde es praktiziert. Nie hat es funktioniert. Sie wollen es jetzt besser machen. Sie haben so viel Geld geschaffen, dass die Wirtschaft es nie brauchen kann. Die Wirtschaft, die sie machen. Sie wirtschaften ja nicht, sondern machen nur Geld aus allem, was in ihre Finger kommt.

Das Geld, das sie schaffen, können sie schaffen, weil die Regierung der Vereinigten Staaten ihnen das erlaubt hat. Sie hat es ihnen schon zu Beginn dieses Jahrhunderts erlaubt und sie tut es auch heute noch. Die Bindung an Gold wurde auf ihr Betreiben abgeschafft. Sie sind gegangen und haben das Geldvolumen ständig erhöht, indem sie ständig Geld druckten oder, so wie jetzt, Geld einfach per Knopfdruck schaffen. Der Dollar ist heute ein Papier. Nichts kann dieses Papier stoppen. Nein, das nicht, aber sie tun alles, damit es nicht geschehen kann. Noch ist es die Welttransferwährung. Sie kann alles. Sie ist unendlich groß. Klar, man kann ja schaffen, was man will. Präsidenten machen mit. Der Kongress macht mit. Jährliche Schuldenerweiterungen werden mit großem Trara immer beschlossen. Immer wieder von Neuem beschlossen. Es ist ihr Ziel, das ganze Land mit Geld zu fluten. Kredite ja, aber zu hohen Zinsen. Noch mehr Geld in die Kassen. Krank ist das, sagen Menschen. Ja, das kann man auch so sagen, aber es nützt. Wie nützt es denn?

Es nützt denen, die alles kaufen wollen. Menschen und Unternehmen. Länder. Regierungen. Einfach alles. Man kann es tun, ohne etwas dafür zu bezahlen. Ganz im Gegenteil, man bezahlt und das Land macht Schulden. Das Volk verliert alles. Dann sind sie weg. Nein, dann sind sie immer noch da. Sie beuten aus. Sie nehmen dem Land den Charakter. Sie graben alles um. Sie sind die Naturzerstörer der ersten Sorte. Ihre Klimastrategie ist klar. Nur Geld ist wichtig. Wir zerstören die Umwelt, ihr bezahlt dafür. Dazu noch die Wettersatelliten, die dafür sorgen, dass das Wetter dort, wo wir wollen, schlecht oder besonders schlecht wird. Das ist möglich mit allerlei Chemie, die sie entwickelt haben. Sie machen das und sind dann die, die von CO<sub>2</sub> sprechen, das durch Bäume aufgesaugt wird, wenn man die Bäume lässt, wo sie sind. Sie bringen aber mit ihren Holzstrategien in Ländern wie Brasilien und anderen riesigen Waldgebieten den ganzen CO<sub>2</sub>-Haushalt durcheinan-

der. Heißt: „Sie sind die, die die Bäume absägen und damit auch das, was das CO<sub>2</sub> aufsaugt.“ Menschen wissen das. Sie wissen nur nicht, wie es wirkt, was sie tun. Sie tun nämlich das auch mit Absicht. Sie wollen ihre Klimafonds jetzt ins Spiel bringen. Die Länder sollen zahlen für alles. Dann sind sie noch reicher. Geld fließt unendlich. Nein, das nicht, aber so viel Geld ist noch nie geflossen wie jetzt. Billionen sind da. Sie müssen beschäftigt werden. Dann sind sie weg. Nein, dann schaffen wir neue Fonds, die weitere Spielwiesen finanzieren. Wir haben viel vor. Es geht dabei immer um Geld.

Menschen können das nicht glauben. Nein, sie können sich nicht vorstellen, dass jemand so verrückt sein kann und das alles tut, damit er noch mehr Geld hat. Er hat schon Billionen und will noch mehr. Es kann auch erklärt werden, warum. Sie sind nicht mehr da. Sie wollen aber sein. Sie wollen die Reichsten sein. Die Konkurrenz ist groß. Länder haben Macht. Länder sind aber auch die, die fallen können. Wir haben Amerika. Gut, aber wir haben nicht so viele Menschen. Also, was tun wir, wenn das nicht mehr ausreicht? Wir sind dann weg, wenn diejenigen, die Milliarden Menschen haben, tun, was wir getan haben. Dann sind wir arm. Dann können wir nichts mehr. Also müssen wir die Länder unter Kontrolle bringen. Jetzt. Nein, wir haben sie ja schon weitgehend unter Kontrolle, aber sie wollen nicht mehr so richtig. Also müssen wir jetzt dafür sorgen, dass sie wieder wollen. Deshalb so viel Geld wie möglich. Dollar, ja, den wollten sie ja immer. Jetzt aber nicht mehr. Nicht gut für uns. Wie sollen wir dann noch Geld schaffen können für uns? Das ist es, was sie jetzt so nervös macht. Es ist unglaublich einfach. Sie verlieren mit dem Dollar ihre Fähigkeit, Geld in Hülle zu schaffen. Jetzt ist klar, warum sie jetzt alles tun, damit sie diejenigen, die da sind und nicht mehr mit ihnen wollen, wieder zurückbringen wollen. Mit allen Mitteln zurückbringen wollen.

Das wollen sie, aber können sie es auch?

„Mich kann niemand mehr zurückbringen“, sagen sie. Sie sind aber nicht die, die das sagen können. Sie können nur sagen: „Der Preis, damit ich wieder zurückkomme, ist sehr hoch. So hoch wie noch nie zuvor.“ Das können sie sagen. Sie haben jetzt die Hand am Drücker. Sie sind nicht mehr die, die

etwas wollen, sondern die, die sagen können. Jetzt wird es also teuer. Teuer – und noch etwas: Es wird so teuer, dass sie viel Geld in die Hand nehmen müssen, um zu bekommen, was sie wollen. Jetzt ist es aber auch so, dass der Druck auf sie größer wird, auf diejenigen, die sich abgespalten haben. Sie sind nicht mehr allein. Sie können jetzt nicht mehr so leicht sagen: „Wir gehen.“ Sie können nur sagen: „Wir sind nicht mehr dabei, wenn es zu einem Krach zwischen ihnen kommt.“ Das wäre möglich, wenn einer sich nicht mehr wohlfühlt bei ihnen. Das kann sein. Aber auch das ist nicht so leicht. Sie sind sich klar gewesen, dass, wenn sie tun, was sie tun, es dann auch aus ist mit ihnen, wenn sie plötzlich etwas anderes tun wollen. Nein, das nicht, aber es wäre dann sehr schwer für sie, nochmals irgendwann einen Partner zu finden. Also, es ist wirklich schwer für sie, jetzt eine Änderung herbeizuführen. Es müssen schon gigantische Beträge fließen können, damit sie ihre Meinung ändern. Sie sind sich dessen auch klar, deshalb sind sie auch so weit gegangen. Jetzt, als sie begonnen haben, diejenigen wieder fest an sich zu binden, die sie schon gebunden haben. Sie haben ihnen gigantische Summen versprochen, die sie ihnen geben werden für das, was sie tun wollen. Sie wollen auf Grün alles umbauen. „Gut, wir haben das Geld. Tut es, aber nicht auf unsere Kosten. Wir geben euch das Geld und ihr zahlt das Geld aber wieder zurück.“ Nein, das ging nicht. Sie sind auch nicht blöd. Sie nehmen auch, was sie bekommen können. Es ist nicht ihre Zeit, aber sie sind auch die, die gierig sind. Sie haben bekommen und tun jetzt auch, was man will. Nein, nicht ganz. Sie müssen auch Rücksicht auf ihre Wähler nehmen. Damit wird auch wieder klar, dass es schwierig ist, etwas sehr schnell umzusetzen. Deshalb auch immer wieder die Bestrebung, doch noch rechtzeitig das Heft für die ganze Welt in die Hand zu nehmen. Das geht jetzt aber nicht mehr. Sie haben ja fast die halbe Welt verloren. China out. Indien out. Das sind die beiden bevölkerungsreichsten Staaten der Welt. Man kann sie nicht einfach so gehen lassen. Deshalb soll jetzt auch etwas getan werden, was noch nie getan wurde. Man lässt sich ein auf Deals, die man noch nie gemacht hat. Man lässt so viel Geld springen wie noch nie zuvor. Man beteiligt sich an der Seidenstraße von China. Damit verbinden sie Kontinente auf dem Landweg. Damit ist auch klar, dass die ganzen Meereswege nicht mehr so interessant sind, die sie alle beherrscht haben. Das kostet also viel.

Man kann aber China nicht gehen lassen, ohne etwas mitzunehmen. Man hat sie also eingekauft. Wie?

Das ist einfach erklärt so. Man lässt sie einfach teilhaben an den Transportvolumina weltweit. Man kann ihnen damit auch Handelsströme abgeben. Nein, das nicht, aber man kann sie binden. An eine Straße binden, die nicht so wichtig ist. Man gibt ihnen noch dazu viel Geld, um sie zu bauen. Damit sind sie aber nicht zufrieden. Sie wollen auch noch anderes. Sie sind schließlich eine Weltmacht. Diese kann man nicht einfach abspeisen. Sie sind auch die, die natürlich viel Geld wollen für ihre eigene Bevölkerung. Nein, für alle Projekte, die sie haben. Auch sie wollen grüne Projekte verwirklichen. Das kann man helfen, zu tun, wenn man viel Geld gibt, das dann aber schon zurückbezahlt werden muss. Nein, das kompensieren wir einfach mit Staatsanleihen, die sie aus den USA gekauft haben. Damit ist alles erklärt. Man ist sich einig. Wir geben knapp vier Billionen Staatsanleihen zurück. Ihr bekommt dafür Billionen aus dem Grün-Fonds, den wir mit Hunderten Billionen ausgestattet haben. Jetzt ist alles klar. Man hat sich geeinigt. Ja, das kann man so sagen, aber es ist nicht sicher. Sicher ist nur, dass man sich auf diese Deals geeinigt hat. Man kann sie aber auch platzen lassen, wenn es aus irgendeinem Grund nicht mehr geht. Das wissen sie auch. Sie glauben nicht wirklich daran, dass die Chinesen sich so verhalten, wie sie es wollen. Deshalb auch der Druck auf Europa. Man muss sicherstellen, dass Europa funktioniert wie immer. Das kann man besser ausrechnen. Man gibt ihnen auch viel. Nein, ihnen muss man nicht so viel geben. Sie sind nicht so viele wie die Chinesen. Deshalb auch weniger Geld für sie. Sie sind darüber hinaus ohnehin fest in der Hand der Amerikaner. Zu viele Regierungschefs sind dort nicht geboren, aber domestiziert worden. Sie sind in Eliteuniversitäten gegangen. Die, die man brauchen kann. Nein, die, von denen man wollte, dass sie dort sind, weil man sie irgendwann brauchen kann. Sie haben sich auch als nützlich erwiesen. Sie sind Präsidenten geworden. Ministerpräsidenten. Es sind auch die, die immer sprechen, wenn es darum geht, etwas für die USA zu tun. Nein, sie tun das nicht immer, aber sie sind jedenfalls die, die anderen sagen, was sie tun sollen. Sie sind auch die, die man wieder dann auftreten lässt, wenn es notwendig ist. Dann sind sie da. Sie sind auch da, wenn es um

die Nato geht oder strategische Projekte, die man gerne verwirklicht hätte. Davon ist vor allem das Militärprojekt wichtig. Man hat ja auch Kriege am Laufen. Man muss sie schließlich finanzieren. Man muss beschließen. Man muss. Man muss viel, damit das in Gang gehalten wird, was ist. Man ist auch ungeduldig. Die ganzen Meetings sind ihnen ein Gräuel geworden. Nicht, weil sie ein Gräuel sind, an den schönsten Plätzen der Welt, sondern weil ihnen die ganzen Menschen nicht mehr ganz geheuer sind. Ja, das auch. Sie sind einfach keine Leader. Nein, sie sind nichts mehr von allem. Sie sind auch keine Menschen, die man gerne am Tisch hat. Sie können nicht viel. Man ist mit ihnen nicht bekannt, weil sie einfach auch nicht so interessant sind wie die, die man früher am Tisch hatte. Sie sind Menschen, die man halt haben muss, weil sie etwas repräsentieren, das auf der Liste ganz oben steht.

Es ist also für alle Teile nicht mehr leicht. Sie sind nicht mehr sicher, dass sie auch mitziehen, weil sie nicht die politische Stärke haben, die die alten Recken hatten. Sie hatten noch Einfluss. Heute ist dieser Einfluss weit weniger groß. Sie sind zerstritten. Sie streiten ständig. Sie sind nicht mehr zusammenzubringen. Sie können auch nicht sein, weil sie nichts sind. Sie sind nichts ohne ihre Partei. Sie sind auch nichts, weil sie sich schieben lassen. Von allen schieben lassen. Sie haben keinen Standpunkt. Jeden Tag mehr Lügen. Jeden Tag mehr Ungewissheit für die Menschen. Die Menschen wollen sie nicht mehr. Sie müssen sich ständig verteidigen. Sie überschreiten Grenzen. Ihre Glaubwürdigkeit ist dahin. Nur mit Brillen können sie nicht punkten. Sie sind niemand, den man mag. Warum? Weil sie an Menschen gar nicht interessiert sind. Sie wollen nur ständig etwas. Sie sind nicht mehr glaubwürdig, weil alles, was sie tun, einfach nicht schlüssig ist und strategisch überhaupt nichts hergibt. Sie sind die, die beginnen, das ganze Land zu ruinieren. Sie sind auch die, die nicht mehr können. Ihre Worte werden immer dramatischer. Appelle folgen Drohungen. Dann lassen sie irgendeinen auftreten, der nichts versteht von alledem, und er sagt wieder etwas, was wieder Öl ins Feuer gießt. Sie sind keine verschworene Truppe mehr, sondern ein Haufen von Menschen, die alle danach trachten, ihre Schäfchen noch ins Trockene zu bringen. Das Volk schaut gebannt zu. Nein, das Volk ist völlig angewidert von so viel Inkompetenz und Niederträchtigkeit, wie sie auch miteinander

umgehen. Sie beschimpfen sich ständig. Sie wissen nicht mehr, wie sie auf das, was sie getan haben, antworten sollen. Sie sind auch die, die nicht mehr antworten können, weil nichts mehr stimmt, was sie sagen. Alles ist inzwischen gelogen. Nein, alles ist nur noch verwirrend, was sie sagen.

Sie sind einfach unfähig. Nein, das ist es eigentlich nicht. Sie sind nur überfordert, weil sie selbst nicht sind. Sie sind längst nicht mehr sie selbst. Sie haben zu viel getan, um dorthin zu kommen, wo sie hinwollten. Jetzt sind sie dort und müssen sich mit dem herumschlagen, was sie immer schon getan haben. Sie haben meist getan, was man ihnen sagte. Am Schluss wussten sie gar nicht mehr, was sie schon alles gesagt haben. Jetzt fällt ihnen das immer wieder auf den Kopf. Es ist ein Sammelsurium von Dingen, die sie getan und gesprochen haben, was sie immer wieder einholt. Sie sind einfach nie ehrlich gewesen. Weder zu sich selbst noch zu anderen Menschen. Sie haben sich verloren. Ihr Job ist mehrere Nummern zu groß für sie. Sie sind klassisch überfordert mit dem, was sie tun müssen. Sie können es nicht. Sie werden auch ständig von den Medien zerrissen. Nein, nicht das ist es, sondern ihre wirren Gedanken, die sie immer wieder von sich geben, machen sie zur Zielscheibe von allem. Sie sind nicht mehr glaubwürdig und niemand nimmt sie mehr ernst. Das macht sie zunehmend auch aggressiv. Sie sind nicht die, die es leicht aushalten, weil sie geliebt werden wollen. Das klingt pervers, aber es ist so. Menschen wollen geliebt werden. Sie haben aber unter Umständen nie Liebe erfahren. Sie sind nicht fähig zu lieben. Sie sind auch die, die nicht mehr können, weil das fehlt. Sie sind nur noch Zielscheibe. Jeden Tag im Angriff. Jeden Tag konfrontiert mit dem, was sie gestern gesagt haben. Unüberlegt gesagt haben. Ihre Kompetenz wird immer mehr hinterfragt. Sie sind weg, wenn sie noch mehrere Fehler machen. „Sie sind dann weg“ heißt für sie: „Ich bin weg und kann nicht mehr tun, was ich getan habe. Niemand will mich mehr. Ich bin dann auch nicht mehr gefragt.“ Dieses Szenario macht sie noch aggressiver. Sie sind dann die, die nicht mehr aufhören wollen zu kämpfen. Sie kämpfen aber auf verlorenem Posten. Sie sind einfach nicht mehr da. Sie können es nicht sein, weil sie auch nicht mehr wollen. Sie wollen eigentlich nicht mehr, müssen aber weiter tun. Sie sind schließlich die, die auch geopfert werden, wenn es notwendig ist. Das kann auch schnell geschehen, wenn viel

passiert. In letzter Zeit passiert viel, was nicht gut ist. Sie sind auch pleite. Das macht sie noch mehr angreifbar. Sie können nur noch Schulden machen. Das Volk versteht langsam, was los ist. Es ist nicht mehr weit davon entfernt, zu sagen: „Geht, wir wollen euch nicht mehr.“

Die nächsten Wahlen stehen an. Was, wenn sie verloren werden? Dann ist Feuer am Dach. Dann muss man herhalten. Dann muss man wieder argumentieren. Etwas sagen, was man nicht mehr kann, weil es schon abgedroschen ist. Wir können es. Wir sind die, die es können, und die, die immer bewiesen haben, dass sie Auswege gefunden haben. Nein, das ist immer weniger oft möglich. Sie sind nur noch Getriebene. Das sieht man auch an ihrem Verhalten. Sie können nicht mehr tun, was sie getan haben. Damit sind auch die ganzen Floskeln hilfloses Geschwätz, was sie jetzt an den Tag legen und von dem sie glauben, dass es helfen wird. Das Volk ist jetzt anders. Es weiß, es geht um viel. Man kann jetzt einfach nicht mehr nur zuschauen, was geschieht.

Das ist noch nicht so, aber das Volk ist jetzt wachsamer als zuvor. Es lässt nicht mehr so leicht zu, dass man es belügt und betrügt. Man fragt. Man spricht mit Freunden. Man ist auch zusammen. Nein, das nicht, aber man tut es wieder öfter. Man kommt zusammen. Man schließt sich noch nicht zusammen, aber es gibt Gruppen, die tun das schon. Dann ist es klar, dass das gefährlich sein kann für die, die nicht gewohnt sind zu argumentieren und zu tun, was sie versprochen haben. Sie haben schließlich auch in Deutschland versprochen, sich nie in kriegerische Ereignisse einzumischen. Jetzt sind sie voll dabei. Sie geben Milliarden her für Menschen, die schon Milliarden auf ihren Konten haben, von überall dorthin fließen, damit sie einen Krieg in Gang halten, der nie gewonnen werden kann. Russland kann nicht gehen. Russland ist da. Es kann nicht gehen, weil sie Geld spenden. Geld spenden für einen Krieg, der nie gewonnen werden kann. Geld ist das eine – zum Kauf von Waffen von denen, die immer im Waffengeschäft da sind. Aber die Menschen, die tagtäglich sterben auf beiden Seiten, sieht keiner. Keine diplomatischen Initiativen mehr seitens der Europäischen Union, sondern nur noch Drohgebärden auf Kosten der Bevölkerung, die immer mehr ausgenommen

werden muss, um all das zu finanzieren, was sie tagtäglich in ihren überflüssigen Sitzungen beschließen. Premierminister unter sich, die das letzte Geld aus ihren Ländern herauspressen wollen auf Kosten ihrer Bevölkerung, die sie vertreten.

Es ist so grauslich, dass man hier enden muss mit dem, was sie tun, hingegen sagen muss, was das Volk tun kann, damit Schluss ist mit ihnen, die das alles tun. Sinnlose Fonds zu entwickeln, die dann zahlen, was immer zu zahlen ist. Fonds, die von Geldern gespeist sind, die gedruckt oder geschaffen werden. Nein, Fonds, die die Menschen der Länder zu füllen haben mit ihren Pensionen, die sie einzahlen. Die Pensionen sind schon längst verbraucht. Man muss es nur verheimlichen. Sie sind weg und können nicht mehr kommen. Nein, man macht einfach feuchtfrohlich weiter Schulden. Diese sind später zu bezahlen. Dann, wenn wir nicht mehr da sind. Andere da sind, die dann vertreten müssen: „Eure Pensionen sind weg. Ihr könnt nichts mehr bekommen.“

Also sei, was ist. Wir sind da und können tun. Wir, das Volk.

Wir fragen wieder: „Was ist mit unseren Pensionen? Sagt uns jetzt, wo dieses Geld ist, das unsere Pensionen für Jahrzehnte abdeckt. Das Geld, das wir für die Pensionen einbezahlt haben.“ Wir, die Staatsbürger, haben jedes Jahr Milliarden einbezahlt. Ihr habt sie angelegt. Wo bitte, sind sie angelegt. Nein, wir sagen nicht mehr „Bitte“, sondern fordern: „Wo sind die Milliarden, die wir jährlich einbezahlt haben? Millionen von Bürgern tun das. Wo sind also die Milliarden? Wir wollen jetzt genau wissen, wo sie sind.“

Die Pensionen sind ihr Lieblingsspiel. Sie sind wichtig. Warum? Weil es immer mehr Pensionisten weltweit gibt. Sie bekommen das, was sie einbezahlt haben. Nein, sie bekommen schon längst nicht mehr das, was sie einbezahlt haben, sondern nur noch das, was aus den Budgets kommt. Sie sind belastet mit Hunderten Milliarden aller Währungen weltweit für Pensionen, die sie schon längst nur noch mit Krediten, die notwendig sind, um die Budgets überhaupt machen zu können, bezahlen. Heißt also: „Sie müssen immer mehr Schulden aufnehmen, um ihre Budgets überhaupt gestalten zu können.“



Heißt auch: „Sie sind nicht mehr in der Lage, ein ordentliches, ausgeglichenes Budget herzubringen, weil ihre Verpflichtungen schon so hoch sind, dass sie das nicht mehr herbringen können.“ Sie können es auch nicht mehr, weil sie alle nachkommenden Generationen so verschuldet haben, dass diese auch nur noch zahlen können. Sie sind nicht mehr die, die noch mit Pensionen rechnen können, die heute bezahlt werden, sondern nur noch mit Mindestgeldern, die so niedrig sind, dass sie davon nicht leben können. Sie haben immer versprochen, dass die Pensionen gesichert sind. Sie waren es natürlich nie. Wie anders könnte es sein, dass in vielen Ländern schon jetzt der Notstand ausgerufen ist. Heißt: „Die Pensionen so niedrig sind, dass die Menschen schon längst nicht mehr davon leben können.“

Sie haben auch die Pensionsgelder nur weitergegeben, damit sie an mehr Geld kommen. Sie haben nie dafür gesorgt, dass diese ordentlich verzinst irgendwo liegen, wo niemand sie wegnehmen kann. Nein, sie haben sie buchstäblich nur weitergegeben und die, die sie erhalten haben, haben sie als Spielgeld verwendet, um noch reicher zu werden. Es ist also nie so gewesen, wie sie versprochen haben. Sie haben uns alle immer betrogen und belogen, wenn sie über die Pensionen alle Plakate vollgeschrieben haben. Sie waren nie da, die Gelder. Sie waren immer schon weg, wenn sie gekommen sind von den Menschen. Sie sind auch die, die den Menschen sagen: „Ihr könnt garantiert damit rechnen, dass wir sie immer wieder erhöhen.“ Zuletzt so hoch erhöhen, dass das sich niemals ausgehen kann. Warum? Weil das, was sie jetzt tun, wirklich der letzte Schritt zur Pleite ist. Sie tun jetzt einfach alles, damit die Verschuldung der Staaten ständig zunimmt. Damit sind sie schon so weit vorangekommen, dass praktisch kein Staat der westlichen Welt nicht pleite ist oder nahe der Pleite ist. Sie haben jetzt die Pensionen so stark erhöht, weil sie die Inflation abdecken wollen. Die Inflation, die sie selbst zu steuern helfen. Sie haben auch die Inflation verwendet, um den Menschen noch mehr vorzumachen. Heißt: „Sie haben es so gesteuert, dass die Pensionen auch der Mitarbeiter des Staates gewaltig angehoben werden.“ Sie sind aber Kosten des Systems. Heißt: „Sie erhöhen die Kosten so stark, die das Budget belasten, dass niemand mehr glauben kann, dass auch die reichen Staaten jemals aus der Misere, die sie ständig größer werden lassen, herauskommen können.“

Jetzt ist klar: „Sie sind sich bewusst, was sie tun, und tun es trotzdem.“ Warum? Weil sie müssen. Sie haben die Order, es zu tun. Warum? Weil alle Staaten jetzt drankommen sollen. Sie sollen jetzt so verschuldet werden, dass sie nie mehr aus ihrem Schuldentempel herauskommen werden. Sie sind ohnehin schon lange im Schuldentempel angekommen und sind nicht mehr frei. Wir haben sie verkauft an diejenigen, die uns nie ließen. Nie von der Angel ließen, die sie einmal ausgeworfen haben und uns dann nie mehr losgelassen haben. Wir sind ihnen hörig. Wir müssen, wir können nicht mehr anders, als zu müssen, was sie wollen.

Das Volk hat das nicht gehört. Dass sie müssen. Müssen und nicht mehr können. Das Volk hat nur gehört: „Wir können alles. Wir tun für euch alles. Wir haben alles im Griff.“

Nichts hatten sie je im Griff. Nein, das kann man nicht so sagen. Sie sind nur die gewesen, die sich immer weiter in einen Dschungel von Abhängigkeiten drängen ließen. Sie waren nicht mehr die, die sie waren, als sie begonnen haben mit dem, was sie tun wollten. Sie sind immer abhängiger geworden von ihnen. Von denen, die immer da waren und angeboten haben, zu tun. Sie wollten immer tun. Sie gaben Geld dafür. Sie sagten noch nicht viel. Sie machten viel. Sie gaben auch viel her. Sie planten genau, was sie taten. Sie gingen gezielt vor. Sie haben ganze Staaten übernommen. Sie wollten mit ihrem Geld alles bezahlen, was notwendig war. Sie sprachen nicht von Schulden, sondern von Plänen. Pläne, die helfen sollten, die Länder aufzubauen. Sie sagten nicht dazu, dass all die Schulden, die die Länder eingingen, geplant waren, dass sie einmal zurückbezahlt werden mussten. Sie sagten auch, dass sie dafür natürlich auch Anteile an Unternehmen nehmen würden, wenn es notwendig war. Sie waren immer da mit Geld. Mit ihrem Geld, das sie schon damals, vor heute mehr als 70 Jahren selbst drucken durften. Sie sagten nie, dass sie das durften, sondern taten einfach, was sie durften. Es war auch nie so klar, dass die amerikanische Notenbank eigentlich nicht das ist, was Europäer unter Notenbanken verstehen. Sie war nicht eine staatliche Institution, sondern eine Einrichtung, die man eigentlich nicht als Nationalbank hätte bezeichnen dürfen, sondern als eine Privatbank mit staatlichen Interessen. Es

war also so, dass sie einfach Geld nach Belieben drucken durften. Nein, das nicht, so einfach war es nicht, sie mussten schon durch den Kongress gehen, um wieder mehr Schulden machen zu können, aber sie waren einfach die, die es konnten. Wie, das war nicht so wichtig? Sie taten einfach, was sie wollten, allen Widerständen auch zum Trotz. Ihre Macht war schon sehr groß. Ihre Männer waren gut verteilt. Sie sind auch heute überall. Sie können auch für alles zahlen. Sie sind nicht die, die es leicht haben. Nein das nicht, aber sie sind sehr finanzkräftig – und damit ist auch schon gesagt, um was es geht. Man ist unter sich. Die Geldmenschen, die die USA voll im Griff haben – und damit natürlich alles, was Rang und Namen hat und was an industriellen Aktivitäten da ist.

Es ist klar: „Alles ist finanziell gesteuert. Man kann sich alles leisten. Der Dollar ist die Weltleitwährung. Man hat sie zu dem werden lassen.“ Jetzt ist er wieder unter Druck, der Dollar. Die BRICS-Staaten wollen gehen. Also muss man den Dollar wieder stärken. Wie? Wie immer. Mit Kriegen. Mit Druck. Mit dem, was sie immer angewandt haben, wenn sie unter Druck kamen. Mit allen Mitteln, die man sich vorstellen kann, dagegen ankämpfen, dass nichts geschieht, was die Vorherrschaft des Dollars auf den Weltmärkten gefährden könnte. Es ist also nicht so, dass Kriege stattfinden, damit man etwas an Land gewinnt, sondern nur, damit man zeigt: „Wir können alles.“ Das ist nicht ganz so, aber doch. Man ist auch an den Ländern interessiert, weil sie ja noch etwas haben, und seien es nur Rohstoffe. Menschen brauchen sie nicht für sich. Sie sind auch nicht die, die daran interessiert sind, arme Länder anzuheuern. „Nein, das ist sinnlos“, sagen sie. „Dort kann man nichts mehr machen, was Geld bringt. Nein, das wollen wir nicht. Wir nehmen das, was wir kriegen können, und sind dann weg. So lange weg, bis das geschehen ist, was wir wollten. Diejenigen, die tun, sind möglichst nicht wir. Wir haben sie angeheuert, die, die für uns tun.“

So haben sie es getan. So, wie es geschrieben steht – und sie tun es auch immer wieder so. So haben sie Geschichte geschrieben. Immer auf dieselbe Art. Wir sitzen hier über dem Teich. Lassen tun. Wir finanzieren alles. Wir sind weg, wenn die Gewinne weg sind. Wir sind wieder da, wenn etwas aus dem

Ruder läuft. Wir können nicht anders. Wir sind schließlich die, die unseren Reichtum verteidigen müssen. Wir dürfen nie nachlassen. Es ist unser Geld, das auf dem Spiel steht.

Völker sind ihnen gleichgültig. Ihr eigenes Volk auch. Sie sind nur die, die Kredite nehmen sollen. Wir verteilen sie über unsere Banken. Sie zahlen brav. Sie sind brav, die, die ständig arbeiten für das, was wir wollen. Was ist das? Für das, was sie kaufen sollen von uns. Von uns, die alles besitzen, was sie kaufen sollen. Wir haben alle Unternehmen fest im Griff. Wir lassen sie für alles viel zahlen. Wir sind reich, weil wir den Dollar haben. Wir können ihnen so viele Dollars an Schulden geben, wie sie wollen. Nein das nicht, aber sie sind halt die, die dauernd mit ihren Schulden leben müssen. Sie sind im Schuldenturm, den wir um sie gebaut haben, gefangen. Sie können nicht mehr anders. Sie dürfen auch nicht mehr anders, weil ihre Kreditkarten sonst gesperrt werden und sie nichts mehr haben. Sie sind also die, die ohne Kreditkarten nichts mehr haben. Sie leben nur auf Kredit. Sie sind die, die immer Kredite aufnehmen, um noch mehr zu bekommen. Sie haben auch nie genug. Nein, aber sie können fast nicht anders, weil sie ständig so berieselt werden von allem, dass sie fast, ohne etwas zu kaufen, nicht mehr existieren können. Ihr Leben ist Konsum. Sie sind eine Konsummaschine, die man systematisch dazu gemacht hat.

Die ganze Welt finanziert diesen Konsum. Wie kann denn das gehen? Es ist ganz einfach. Sie dürfen liefern. Sie dürfen liefern und bekommen dafür Dollar. Dollar, die man selbst druckt. Heißt: „Die man als Kredit an die vergibt, die konsumieren.“ Damit ist klar, was ist. Man kann unendlich konsumieren lassen, weil unendlich viele Dollarkredite vergeben werden können, weil man ja auch unendlich viele Möglichkeiten hat, Geschäfte zu machen mit dem Dollar, den man selbst druckt, und damit die ganze Welt abhängig macht, weil jeder, der in den USA verkaufen will, immer Dollar nehmen muss. Das sind Billionen von Dollar, die da tagtäglich den Besitzer wechseln, und davon fließt alles über ihre Banken, die natürlich auch die finanzieren, die kaufen. So ist der Kreislauf einer Wirtschaft geschlossen, die keine Wirtschaft ist, sondern ein ausgeklügeltes System von Raubrittertum, das so groß ist, dass sich Menschen das nicht vorstellen können.

Man denkt. Man denkt, dass das nicht möglich ist. Nein, das ist alles möglich, weil alle mitmachen, die uns heute regieren. Würde das durchbrochen werden, sprich, alle Staaten beschließen, dass die USA nichts mehr geliefert bekommt gegen Dollar, würde der Dollar innerhalb einer relativ kurzen Zeit nichts mehr wert sein. Nein, das nicht, aber er wäre dann das, was Menschen als ganz normale Währung sehen würden. Dann wäre der Dollar davon abhängig, was die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft ist. Das ist nicht gut für die USA, weil die Leistungsfähigkeit ihrer Wirtschaft nicht mehr sehr hoch ist. Ihre Militärwirtschaft ausgenommen, sind sie nämlich in fast keinen Bereichen mehr führend. Nicht, weil die Menschen dort nichts können, sondern weil die normale Wirtschaft keine Bedeutung mehr hat. Man ist Finanzwirtschaft. Man finanziert alles. Man ist noch im Gesundheitsgeschäft, aber nicht als Produzenten und Entwickler, sondern als Aktionäre, die alles bestimmen. Man ist in der Informationswirtschaft, die nur einen Zweck hat: Menschen von ihnen abhängig zu machen. Von wenigen Unternehmen, die alles getan haben, um die Menschen mit ihren Produkten einzunehmen und sie ständig abhängiger zu machen und sie auch absichtlich zu schädigen. Das kann man zeigen. Nein, das geht so nicht. Man muss schon viel wissen, um das zeigen zu können. Man kann aber zeigen, dass Menschen geschädigt werden durch Strahlen. Das kann man zeigen, wenn man nur einfache Geräte anwendet, die es zeigen können. Sie sind, wie schon gesagt, nicht als wichtig in Google gereiht, sondern ganz hinten zu finden, wenn man schon sehr lange gesucht hat. Menschen wissen davon, können aber nicht durchkommen mit ihrem Wissen, weil sie quasi totgeschwiegen werden. Menschen leiden, weil sie nicht wissen, was hier mit den Strahlen geschieht. Man kann es ihnen nicht sagen. Man ist also hilflos. Nein, das nicht, aber es ist sehr schwer, die Menschen davon zu überzeugen, weil ihre mediale Macht und die Geräte, die sie alle verkaufen, bei den Menschen so beliebt geworden sind, dass sie aus ihrem Leben nicht mehr wegzudenken sind. So ist es. Ja, so ist es und es kann nur anders werden, weil sonst die Menschen an den Problemen, die damit verursacht werden, zunehmend leiden und die Gesundheit von Menschen ständig sich verschlechtert. Das kann man auch zeigen. Wie? Man muss nur die Zahl von Schädigungen anschauen, die im Herzen stattfinden. Sie sind auch ein Ergebnis von Strahlen, die dazu führen, dass Menschen sich nicht

mehr auskennen. Die Labilität des Herzens im Hinblick auf Strahlen ist groß. Man weiß das und kann es auch nachweisen. Energie kann viel tun gegen das Herz. Man kann das sehen, wenn man die Herzfrequenzen untersucht. Man sieht dann, dass das Herz anders schlägt. Viele Herzschläge ausrasten. Ausrasten in dem Sinn, dass sie nicht mehr so verlaufen, wie sie verlaufen sollten. Man kann auch den Herzrhythmus damit in Probleme bringen. Vieles mehr entsteht durch die Strahlenschädigungen, die Menschen heute erleiden müssen. Niemand spricht darüber. Es ist ein unglaublich lukratives Geschäft. Ja, das auch, aber es ist vor allem dazu da, die Menschen ständig abhängiger zu machen von allem, was sie tun und anbieten. Den Menschen anbieten als etwas, was sie fördert und besser leben lässt.

Man ist also allein. Nein, die Menschen sind nicht allein. Sie können sprechen. Sie können sich austauschen. Sie können lernen. Sie sind nicht allein und können auch sehen, was ist. Es ist einfach zu sehen, was ist, wenn man sich mit seinem Körper befasst. Wenn man sieht, was passiert, wenn man das Handy in die linke Hand nimmt. Dann sieht man bald, was ist. Man sieht, was geschehen kann, wenn man nicht wachsam ist. Wenn man achtsam ist, kann man leicht feststellen, dass man sehr schnell müde ist; ein starkes Kribbeln in der Handmitte spürt; einfach auch schwächer wird. Es ist furchtbar, was sie hier dem Herz antun. Dann ist auch klar, dass etwas da sein muss, was nicht gut ist. Dann ist man auch noch dazu übergegangen, die Menschen mit Strahlen so zu beeinflussen, dass man ihnen die Därme beeinflusst. Man lässt die Verdauung nicht mehr gut sein. Die Strahlen sind dadurch besonders schwer gefährlich, weil sie die Energiezellen des Körpers angreifen. Sie sind auch die Strahlen, die die sogenannten Mitochondrien, das sind die energie-spendenden Zellen, beeinflussen und schwächen. Damit entstehen Probleme, die so weitgehend sind, dass Menschen nicht mehr richtig verdauen können. Sie sind auch in ihren Ausscheidungsprozessen beeinflusst. Ihre Nieren sind durch die Strahlen auch beeinflusst. Wie? Als Beispiel dafür kann man Folgendes anführen: „Es ist klar, dass die Nieren reinigen. Sie reinigen aber dann nicht mehr gut, wenn sie schwach sind. Wie schwächt man die Nieren? Indem man sie bestrahlt. Wie geht das? Man hat das Handy einfach immer am Körper. Dann ist es besonders stark wirksam, wenn Menschen die Handys

in ihren Hosentaschen haben. Hinten ist es ganz schlecht, weil dann geht es direkt in Richtung Nieren los. Sie sind auch nicht mehr in der Lage, das zu erkennen, weil sie dann auch noch Probleme in ihrer Wirbelsäule bekommen, weil diese natürlich auch von den Handystrahlen angegriffen wird. Das ist klar, weil die elektrischen Impulse auf die Wirbelsäule natürlich die Arbeit der Wirbelsäule stören, weil diese ja selbst ein elektrisches System ist.“

Man nimmt also nicht an, dass das so ist. Dann nehme man an, dass es so sein kann, und tue es nicht mehr. Es kann dann sein, dass gewisse Schmerzen einfach verschwinden. So wie das Kopfweh verschwinden kann, wenn Menschen einfach aufhören, direkt am Kopf zu telefonieren, und wenn sie aufhören, das Handy auch noch auf dem Nachttisch liegen zu lassen. Das alles natürlich noch verbunden mit dem Kabel, das in der Steckdose steckt. Dann entsteht ein elektromagnetisches Feld, das alle Meridianpunkte stört. Gut für die, die Nervenkrankheiten behandeln, weil damit ist gewährleistet, dass Menschen ihre Nerven wirklich signifikant strapazieren.

All das ist natürlich leicht zu zeigen. Es ist nicht so, dass man diesen Problemen nicht aus dem Weg gehen kann. Nein das nicht, aber sie sagen halt einfach: „Es ist nicht so.“ Diejenigen, die sagen, es ist so, werden totgeschwiegen oder totgemacht. Nein, sie sind einfach nicht da. Es gibt sie nicht. Experten sagen. Studien beweisen. Alles ist gut. Wir sind die Guten. Handys für alle. Lasst uns nur machen. Wir geben euch alles. Es ist gut für euch. Ihr müsst nur tun, was wir wollen, dann ist alles gut für euch.

Menschen der Welt können das aber nicht mehr glauben. Die Krankheiten steigen ständig an. Sie investieren Billionen in Gesundheitssysteme und sie scheinen nicht zu wirken. Nein sagen sie, das stimmt doch nicht. Sie sind aber auch nicht die, die sagen, warum es stimmt. Das brauchen sie nicht, weil ihre Gesundheitssysteme gigantische Profite abwerfen, und damit ist jeder Werbeaufwand für sie gerechtfertigt und gleich wieder hereingebracht. Ihre Maschinen müssen ständig ausgelastet werden. Ihre Krankenhäuser auch, sonst bringen sie nichts. Deshalb nehme man einfach viele Krankheiten auf in der Liste und sie sind dann gut dafür, dass das alles geschieht, was geschehen

soll. Man kann unendlich große Profite machen mit dem, was man verkauft. Ständig verkauft an Länder und Gemeinden. Man braucht es, um die Menschen zu versorgen. Man muss bauen. Man muss. Man muss alles tun, um die Menschen gesund zu erhalten. Sie sind gesund, das wäre nicht gut. Man kann dann nicht das erreichen, was man will. Auslastung von allem, was man hergestellt und aufgestellt hat, um Menschen zu helfen.

Das alles ist aber nicht der Fall. Sie helfen Menschen nicht, sondern sind nur die, die davon profitieren wollen, dass Menschen ihre Gesundheit erhalten. Sie erhalten sie aber nicht, wenn sie essen, was sie essen, und wenn sie trinken, was sie trinken, und wenn sie tun, was sie wollen, nur nicht das, was ihr Körper will. Das können Menschen nicht gerne hören. Sie sind auch die, die sich gehen lassen. Das mag alles so sein. Es ist nur so, dass es ihre Gesundheit beeinträchtigt und sie nicht sein lässt, was sie sind. Warum?

Sie lassen ihren Körper nicht sein, das heißt: „Sie sind dick. Sie sind aufgebläht. Sie sind krumm. Sie können nicht mehr gut gehen.“ Sie sind auch nicht mehr in der Lage, sich ordentlich zu bewegen. Sie gehen krumm, weil ihre Haltung einfach schlecht ist. Sie sind nicht mehr in der Lage, einfache Stiegen zu steigen. Sie schnaufen, weil sie zu viel rauchen. Sie sind auch die, die nicht mehr können, weil sie keinen Sauerstoff mehr aufnehmen. Sie atmen nicht ordentlich. Sie gehen auch nicht mit dem Körper ordentlich um. Sie schinden ihn, wo sie können. Sie arbeiten zu viel. Sie schlafen schlecht. Sie sind nie ausgeruht. Sie sind auch die, die nie aufhören, sich zu pushen. Sie pushen sich mit Alkohol. Sie pushen sich mit Säften, die versprechen, dass sie gut sind und ihre Konzentration fördern. Sie wissen, dass das nicht gut sein kann. Sie tun es aber trotzdem. Nein, sie wissen überhaupt nicht viel über ihren Körper. Sie können ihn auch nicht leiden. Er ist zu klein. Er ist zu dick. Er ist zu dünn. Er kann nichts, was sie können wollen. Er ist auch nicht schön. Ihr Gesicht ist nicht schön. Sie lassen sich deshalb alles operieren. Operationen sind heute etwas, das sie nicht stört. Sie glauben, sie können alles operieren lassen. Sie sind ihrem Körper auch oft feindlich gegenübergestellt. Sie glauben, er muss leisten. Er muss und kann nicht mehr. Dann müssen sie zunehmend das nehmen, was sie freut. Die, die damit unendlich viel Geld verdienen. Sie haben



keine funktionierende Verdauung mehr. Sie sind auch noch fett, das heißt: „Sie müssen sich den Magen verkleinern lassen oder Fett absaugen lassen.“ Sie sind auch klein. Dann müssen sie so hohe Schuhe tragen, dass sie nur noch wie auf Stelzen gehen. Dann sind sie sauer, weil ihnen die Füße weh tun oder zu streiken beginnen. Dann sind sie auch die, die sich darüber beklagen, dass sie nicht mehr können, weil sie unendlich viel arbeiten und sich ihre Wirbelsäule wehrt. Dann sind sie auch noch sauer auf sich selbst, weil sie nicht mehr können, was sie immer gekonnt haben. Was? Sie können auch keinen Sex mehr haben, weil sie alles ausprobieren, was dem Körper nicht mehr Vergnügen bereitet. Dann sind sie auch die, die noch so viel tun, um es wiederherzustellen, das, was nicht mehr wiederherzustellen ist. Was ist das? Die Beziehung, die sie dem Sex geopfert haben, der sie anturmt und ihnen auch noch versucht, glaubhaft machen, dass er gut ist. Gut ist er nicht, aber er kommt halt vor, der Sex. Vor allem, wenn man nicht mehr will. Wenn man nur noch Sex will und keine Liebe mehr da ist. Keine Zuwendung mehr da ist. Wenn alles abgestumpft ist, was einmal da war, weil man sich nur noch als Objekt sieht. Als Objekt, das man nicht mehr sehen kann, weil es unförmig geworden ist und auch eigentlich nicht mehr attraktiv ist.

Menschen sind sich nicht klar, dass auch sie dazu beitragen, dass sie tun können, was sie wollen. Sie wollen in der Sexindustrie nichts anderes erreichen, als dass Menschen sich entfernen. Sie wissen, wie das zu erreichen ist. Sie müssen Menschen nur alles tun lassen, was sie tun können. Sie können dann nichts mehr tun, weil sie schon alles getan haben. Dann sind sie nicht mehr allein, weil sie glauben, dass andere es besser können.

Es ist also alles klar: „Man hat sie entfernt mit dem, von dem man als Mensch glaubt, dass es von ganz entscheidender Bedeutung für ein Zusammenleben ist.“ Man hat sie auseinandergebracht, weil sie nicht mehr wissen, wie sie sich noch befriedigen können. Sie sind nicht mehr miteinander unterwegs, sondern sie sind die, die sich benützen. Sie benützen sich in vielerlei Hinsicht. Man benützt sich auch deshalb, weil man glaubt, damit mehr bekommen zu können. Wenn man alles tut, mehr bekommen zu können von dem, was man hat. Menschen erkennen nicht mehr, dass sie damit sich selbst verlieren. Sie

sind auch nicht mehr bewusst. Bewusst miteinander unterwegs. Sie können nicht mehr zärtlich sein. Man ist nur noch hart. Hart und härter, je nachdem, was man tut. Man ist auch nicht mehr so gut. Man ist dann sauer auch auf den anderen. Das kann alles sein. Man ist dann eben so. Man ist so und kann nicht mehr zurück. Man muss dann zeigen, dass man kann. Man kann dann anders. Anders kann viel heißen. Es kann auch heißen, dass man die Beziehung beendet.

Gut, man hat dann keine Familien mehr. Heute gibt es schon so viele Scheidungen, dass man nicht mehr weiß, ob es überhaupt noch Sinn macht, zusammen zu sein. Nichts geht mehr. Es ist alles aus. Man streitet dann auch noch. Man vernichtet sich auch. Diejenigen, die das am meisten mitbekommen – die Kinder –, sind nicht mehr da. Sie können nicht mit. Sie sind getrennt von den Eltern. Nein das nicht, aber sie sind auch nicht mit ihnen unterwegs. Sie haben Angst und vieles von dem, was sie haben sollen, die Menschen, damit man sie leichter manipulieren kann.

So schließt sich der Kreis. Man ist nicht daran interessiert, dass Menschen glücklich sind, sondern daran, dass sie auseinander sind. Warum?

Weil Familien ein Hort sind, den sie nicht mögen. Sie können ihn nicht brauchen. Sie wollen Familien nicht mehr, weil sie Widerstandsnester sein könnten. Widerstand in dem Sinn, dass sie einfach da sind und nicht so leicht einzunehmen sind wie Menschen, die allein sind. Tag für Tag allein sind und nur denken. Denken, was sie sehen und vorgesetzt bekommen. Nichts, was Menschen je sehen sollten. Nichts, was irgendetwas zum Leben beiträgt. Nichts, was Menschen sein lässt, was sie sind. Liebende, die lieben können und wollen. Nichts, was sie auch tun sollten. Was ist das?

Sich von ihnen systematisch trennen lassen. Sie tun es systematisch. Sie bauen Wohnungen schon so, dass man bald ausziehen muss, wenn man Kinder hat. Sie sind nicht kindergerecht. Sie sind meist Silobauten, die auch das Leben als solches nicht unterstützen. Sie sind auch nicht dazu angetan, menschliches Leben aktiv zu unterstützen. Man sieht es doch überall in

den Städten. Menschen hausen in Wohnungen, die so klein sind, dass sie sich kaum umdrehen können. Sie sind eingepfercht in Beton. Sie sind von Beton umgeben. Die Städte sind Betonwüsten, die nichts mehr hergeben. Sie sind auch nicht mehr glücklich, weil sie nirgends mehr Räume haben, wo sie allein sein können. Sie sind auch nicht mehr in der Lage, zu sein. Warum? Der Lärm ist unendlich groß, der sie umgibt. Der Staub und die Abgase tun ein Vielfaches von dem, was sie als Klimabedrohung sehen. Sie sehen nicht, dass die Abgase CO<sub>2</sub> beinhalten, sondern sie tun alles, dass sie noch mehr Abgase in die Nase bekommen, die Menschen, dadurch, dass die immer mehr Autos zugelassen haben. Sie sind jetzt durch Elektroautos zu ersetzen. Wieder nichts, was den Menschen hilft. Nein, sagen die Grünen, das stimmt nicht. Ja, sagen die, die wissen, dass Elektroautos Batterien haben, die sie antreiben, die aber auch die Menschen antreiben, mit ihren Strahlen, die ihnen noch die letzte Kraft rauben, die sie haben. Nicht davon zu sprechen, dass sie auch noch, wenn sie brennen, für die, die sie löschen sollen, lebensgefährlich sind.

Das alles wissen sie und lassen Menschen glauben, dass es nicht so ist. Die Grünen wollen das Klima damit retten, dass sie alles verbieten, was etwas ausstößt. Sie sind aber selbst die, die am meisten ausstoßen. Wen? Menschen. Menschen sind für sie nichts, wenn sie nicht grün sind. Was ist aber grün? Das, von dem sie sagen, dass es grün ist. Das Grün, bei dem sie mithelfen, dass es zerstört wird, tagtäglich zerstört wird durch Bauten, das sehen sie nicht als grün an. Das ist notwendig. Warum ist es notwendig? Weil es eine Industrie unterstützt, die sie haben wollen, damit viel Geld verbaut wird, und noch etwas, damit auch Menschen gut untergebracht sind. Menschen, die dann in Häusern untergebracht sind, die nicht im Grünen mehr stehen, sondern in Häusern, die nur Beton sind. Beton und Elektrosmog. Davon wissen sie natürlich nichts. Nein, das wollen sie nicht sehen. Das ist nicht grün. Sie sind auch nicht die, die sagen, wir wollen keine Farben. Nein, sie wollen alles grün anstreichen, damit man glaubt, sie wären wirklich grün. Sie sind auch die, die nichts mehr hält, wenn man fragt: „Warum ist das Klima anders als früher?“ Dann sagen sie: „Weil die Menschen nicht grün denken.“ Sie denken nicht grün und deshalb müssen wir sie lehren, grün zu denken. Sie sind aber

die, die auch nicht grün denken, weil sonst müssten sie sagen: „Wir sind doch nicht die, die denken, sondern tun.“ Sie tun aber selbst alles dazu, dass Menschen nicht mehr grün denken. Warum?

Weil sie sehen, dass das Grün, das da immer herausgeputzt wird, nicht funktioniert. Sie sind nämlich die, die sprechen und auch nicht halten, was sie sagen. Sie haben das nie getan. Es waren nur die Aktivisten der Vorzeit, die wirklich noch in Grün dachten und viel verhindert haben, was da getan werden sollte. Jetzt sind die Grünen Teil des Systems. Die riesigen Fonds, die bereitstehen, benutzt zu werden, um die Menschheit endlich ganz in die Knie zu zwingen, sind ihr Instrument. Sie setzen alles daran, dass es funktioniert. Sie bauen Funktionierendes ab und ersetzen es durch Wunschgedanken, die niemand nachvollziehen kann. Sie verstehen auch von Wirtschaften wenig. Sie sind nur da und fordern ständig etwas, was sie nicht verstehen. Menschen sehen das nicht, aber es ist klar: „Sie sind nur dazu da, umzusetzen, was ihnen von denen vorgegeben wird, die sie finanzieren. Die sie jetzt mit gigantischen Mitteln finanzieren und sie drängen, endlich alles zu tun, um alles zu zerstören, was ist.“ Man ist sich einig, es muss alles zerstört werden, damit sein kann, was sie wollen, die, die alles finanzieren wollen, damit die Staatskassen endlich dort sind, wo sie hingehören. Nirgendwohin mehr, alles pleite, die Menschen endgültig pleite und alle Länder in ihrer Hand.

Das ist das Ziel, das es im Auge zu behalten gilt, wenn man jetzt wieder dazu übergeht, aufzuzeigen, was sein kann, wenn es anders ist. Wenn Menschen endlich erkannt haben, was ist, und tun, was sie können. Wenn sie aufhören zu glauben, sondern mit ihrem Wissen dafür sorgen, dass alles anders wird. Nein, das ist nicht gut. Es muss nicht alles anders werden, sondern sich vieles ändern, damit dann die Menschen wieder sein können, was sie sind. Menschen, die lieben, ehren und achten, was da ist, und tun, was sie können, damit sich das, was da ist, dort ändert, wo es notwendig ist, und dass das geschieht, was geschehen muss, damit Menschen wieder leben können, wie sie wollen und wie sie können, wenn niemand ihnen ständig sagt, was sie wollen und können sollen.

Es ist auch so, dass sie nie tun werden, was sie tun könnten. Sie können nicht mehr zurück. Sie würden dann einfach eingestehen müssen, was sie all die Jahre nicht getan haben. Sie sind also gefangen in ihren eigenen Fesseln, die sie sich angezogen haben. Darüber hinaus sind sie auch noch unter einem gewaltigen Druck. Was ist, wenn sie alles fällig stellen. Wenn sie nicht mehr wollen. Wenn sie sagen: „Jetzt ist Zahltag. Jetzt müsst ihr zahlen. Jetzt stellen wir alles fällig. Jetzt sind wir da und präsentieren Rechnungen, die wir haben, die ihr habt, von denen ihr nie gesagt habt, dass ihr sie habt. Ihr müsst sie jetzt begleichen, sonst bekommt ihr ab sofort kein Geld mehr. Dann ist es aus mit euch.“

Es ist also so, dass sie nicht anders können. Nein, sie könnten ganz anders agieren. Sie könnten sagen: „Wir sind nicht eure Vasallen, sondern die, die für das Volk da sind. Wir gehen jetzt anders.“

Wir nehmen die Gelder des Volkes und tun damit, was das Volk will. Wir wollen nicht mehr euch folgen, sondern dem Volk. Wir werden auch beginnen, gegen euch vorzugehen. Wie? Das lassen wir offen. Wir haben alle Papiere. Ja, die haben wir. Wir werden sie jetzt auf Rechtmäßigkeit prüfen. Dann sind wir die, die sagen, was ist. Es ist nicht alles so, dass man es nur nehmen muss. Man kann auch sagen, da waren viele Verträge so, wie sie nicht sein konnten. Sie waren nicht rechtmäßig zustande gekommen. Sie sind auch nicht gut. Sie sind nur die, die sie machen konnten, weil sie glaubten, dass niemand nachschaut. Sie sind auch die, die ja dafür auch fürstlich bezahlt wurden, dass sie Verträge unterschrieben haben, die nie gelten würden, wenn sie einfach so gemacht wurden, wie man Verträge macht. Nicht einseitig gültige Verträge, sondern zweiseitig vorteilhafte Verträge. Man kann das sicher zeigen, wie das war. Man kann auch zeigen, wie dann Gelder geflossen sind. Nein, es ist zu lange her, seit die Gelder geflossen sind. Das ist auch etwas, was immer der Fall war. Die, die das alles getan haben, sind weg. Die, die da sind, haben vernichtet, was man konnte. Es gibt Fristen, dann kann man vernichten. Ja, das kann man, aber es ist doch etwas da. Was?

Menschen, die sich erinnern können. Sie könnten sagen, aber sie sind jetzt in Pension. Sie sind auch da und können sagen, aber sie sind einfach nicht

dazu in der Lage. Sie haben Pensionen, die sie sicher verlieren würden, wenn sie etwas sagen würden. Warum? Weil sie Beamten sind, die nie etwas sagen dürfen. Dienstgeheimnis nennt man das. Das hat man sich mit Pragmatisierungen erkaufte. Man hat gesagt: „Sie dürfen nichts sagen, deshalb muss man dafür sorgen, dass sie das auch nicht tun.“ Ihre Pensionsansprüche sind gebunden an das. Wenn man also diese Pensionsansprüche nicht mehr bindet, dann ist möglich, was nicht möglich sein durfte. Man kann dann fragen. Was? Das ist einfach.

Man fragt: „Wer hat was immer bekommen? Wer war da und hat gesagt? Wer war denn das, der immer viel bekommen hat? Wer hat immer versucht, darauf Einfluss zu nehmen? Wer war da und hat kassiert? Wer hat das alles immer bewegt? Welche Parteien waren involviert? Wie kann man das alles sehen und wie war es eigentlich wirklich?“

Das sind die Fragen, die das Volk stellen kann, wenn es notwendig ist. Es ist notwendig, weil man alles tun muss, um aufzuklären, was war. Sie sind natürlich nicht dafür, aber sie können dann nichts dagegen tun. Ja, das ist möglich, aber es wird schwierig. Sie sind natürlich die, die jetzt viel zu verlieren haben. Ja das auch, aber sie sind auch Menschen. Sie sind Menschen, die vielleicht sagen: „Wir wollen nicht mehr; es führt zu nichts mehr; wir verlieren auch alles; wir sind dann die, die verantwortlich sind für alles; wir sind auch die, die nicht mehr können, weil der Druck auf uns ständig wächst; wir sind auch die, die nicht mehr können, weil wir es auch mit unserem Gewissen nicht mehr vereinbaren können, was alles geschehen soll; wir sind jetzt einfach nicht mehr bereit, mitzutun.“

Jetzt bricht etwas. Jetzt kann etwas sein. Wenn das geschieht, dann bricht die Mauer. Dann können viele Menschen sein. Dann können sie da sein und sagen, was ist. Alle auch, die unter diesen Menschen zu leiden hatten, die da waren. Dann können sie auch zeigen. Dann zeigen sie, was ist. Sie sind dann auch die, die nicht mehr wollen, dass etwas vertuscht wird. Das kann sein, aber sie haben auch viel gewusst. Nicht alles, aber doch vieles. Jetzt kommt es darauf an, dass sie bekennen. Ja, ich wusste auch, aber ich habe halt nichts ge-

tan. Gut, das kann man annehmen, dann, wenn sie mitmachen bei dem, was man tun muss, um möglichst viel jetzt aufzudecken. Sie sind ja nicht mehr die, die das wirklich verantworten müssen. Sie sind weg, die es verantworten müssen. Sie gehen einfach. Nein, man kann sie nicht einfach gehen lassen, aber es soll nicht so sein, dass sie verfolgt werden. Revolutionen haben nie den Menschen etwas gebracht. Man muss sie einbinden – alle – und sagen: „Ihr habt nicht gut getan, aber jetzt könnt ihr gut tun, was notwendig ist.“

Das wäre der Weg, den Menschen gehen, die lieben können. Sie sagen: „Wir haben auch Fehler gemacht. Jetzt helfen wir zusammen, um diese Fehler zu korrigieren. Wir werden das tun und sind bereit, es zu tun. Nichts ist uns zu viel. Wir wollen helfen, dass korrigiert wird, was notwendig ist. Für uns und für alle Generationen nach uns.“

Jetzt entsteht die Welt anders. Sie ist nicht mehr ohne Frieden unterwegs. Sie kooperiert. Sie kooperiert und tut, was notwendig ist. Überall ist es so. Menschen sind nicht mehr abhängig. Sie gehen. Sie sind. Sie sind auch anders. Sie können jetzt gehen, weil alles so ist, wie es menschlich ist. Menschen kooperieren. Menschen gehen zusammen vorwärts. Menschen sind da und tun, was notwendig ist, für sich und andere. Familien sind zusammen. Sie sind zusammen und gehen auch zusammen an, was notwendig ist. Jeder auf seinem Platz. Jeder mit seinen Talenten und Fähigkeiten. Nichts kann sie aufhalten. Sie können alles, wenn sie zusammenstehen. Die, die sie bedrohen, hören auf. Sie können nicht mehr sein, wie sie waren. Welche Menschen wollen Krieg? Welche Menschen wollen Zerstörung? Sie sind nicht mehr wichtig. Ihr Geld kann gehen. Menschen wollen jetzt anders sein. Sie sind nicht mehr da. Sie können mit ihrem Geld nicht mehr alles kaufen.

Ihre Vasallen sind weg. Ja, das wäre schön. Nein, sie sind da. Sie können noch tun. Sie müssen noch tun. Sie sind der Rest derer, die noch tun wollen. Sie können es auch, wenn Menschen ihnen noch folgen. Sie sind Generäle. Sie sind Soldaten. Sie können auch NEIN sagen. Sie sind auch Menschen. Nicht alle von ihnen wollten, was geschah. Sie haben getan, Befehl ist Befehl. Sie haben sich einfangen lassen von den Befehlen, die da waren und nicht nur da

waren, sondern auch umzusetzen waren. Sie haben das so eingerichtet, dass eine Befehlsstruktur gemacht wurde. Eine Befehlsstruktur, die man machen kann, wenn man sich durchsetzen kann. Sie hatten Generäle zur Hand, die das umsetzten. Brutal umsetzten. Das war das Militär. Nur die Härtesten waren das, was man dazu brauchte. Brutalität war das Entscheidungskriterium, mit dem man das alles umsetzen konnte, indem man Leute berief, die brutal und rücksichtslos waren. Man sieht es in Filmen, die sie uns gezeigt haben. Sie waren so brutal, dass Menschen nicht nur darunter litten, sondern auch sterben mussten. Unter dem Regime, das diese Menschen führten.

Es war ihr Bild von einer Welt, die sie umsetzen sollten. Im Notfall umsetzen sollten. Dann, wenn jemand nicht tat, was sie wollten. Dann sollten sie eingreifen. Spezialtruppen auch, die nur darauf ausgerichtet sind, Menschen gezielt zu töten. Sie nicht nur umzubringen, sondern auch zu vernichten. Vernichten in dem Sinn, dass sie nicht mehr da waren. Man sollte sie nicht mehr finden können. Man war zu allem bereit, wenn es Menschen gab, die nicht wollten, was man wollte. Man ging auch so weit, dass man Menschen, die nicht mitmachten, einfach kaltstellte. Man hat sie einfach vernichtet in dem Sinn, dass sie zu nichts mehr Zugang hatten. Das ist auch vielen Forschern passiert, die nicht mitmachen wollten und ihre Patente nicht hergeben wollten. Sie haben ihre Geschäfte bedroht. Das Geschäft mit der Energie vor allem. Sie mussten gehen. Sie haben sie einfach verschwinden lassen. Sie sind ihnen nicht mehr geheuer gewesen mit dem, was sie alles erfunden haben. Sie haben sie versucht einzukaufen, aber als es nicht ging, sind sie einfach wie immer vorgegangen. Wir wollen es. Wir können es wollen. Wir geben dir viel. Du musst dann. Du kannst nicht mehr. Sie haben es immer so gemacht und sind dann einfach am Schluss so weit gegangen, wie Menschen nie gehen sollten. Sie haben sie verschwinden lassen. Wohin? Das weiß niemand. Nein, das wissen sie schon, aber sie sagen es niemand, auch die, die es für sie getan haben. Es ist ihr Beruf, es zu tun. Sie sind die, die es alles können. Es steht für das, was man nicht aussprechen kann. Es steht für das, was Menschen nie tun sollten. Es ist unmenschlich – und nicht nur das, es ist auch ein Verbrechen. Ein Verbrechen, das aber nie geahndet wird, weil sie dafür gesorgt haben, dass diese Menschen nie verfolgt werden können, außer sie sind ihnen



im Weg. Dann kann es sein, dass auch sie verschwinden müssen, von jemand umgesetzt, der darauf spezialisiert ist. Man kann es doch nicht zulassen, dass Menschen nicht tun, was man will.

Die Menschen, die das alles getan haben, können wahrscheinlich nicht mehr anders, als fortzusetzen, was sie getan haben. Nein, das muss nicht sein. Sie können sich auch ändern. Sie sind Menschen. Sie sehen nicht mehr, was sie tun. Sie können aber auch sehen. Sie können es, wenn man sie lässt. Wenn sie sehen: „Wir sind nicht mehr allein. Wir können auch anders sein. Wir sind die, die es getan haben, aber wir müssen nicht mehr tun. Wir sind jetzt frei zu entscheiden, ob wir weiter tun. Wir können auch entscheiden, aufzuhören und dann nicht mehr zu tun, was uns jemand sagt, der nur sich selbst im Auge hat. Uns nie wollte, aber benützt hat. Wir sind einfach die, die jetzt auch gehen. Wir gehen und sind nicht mehr für sie zu erreichen. Wir haben gelernt, es zu tun. Wir verschwinden auf die Art, wie wir immer verschwunden sind. Wir sind nicht mehr da. Für niemand mehr erreichbar, dann sollen sie tun, was sie wollen. Dann können sie auch sein. Dann sind sie nicht mehr die, die uns befehlen können. Dann sind sie nicht mehr die, die auch sagen können: „Du muss jetzt handeln. Sie finden uns einfach nicht mehr.“

Es ist alles nicht einfach, aber es ist auch machbar. Es ist machbar für Menschen, die auch nicht gut waren. Es waren alle Menschen schon einmal nicht gut. Nicht nur einmal, sondern immer wieder. Das ist der Weg, Menschen sind manchmal nicht gut. Gut, sie lernen dann. Sie sind auch länger nicht gut. Gut, sie können immer noch lernen. Es gibt aber Menschen, die nicht lernen wollen. Die nur ihrem Denken folgen. Die nie mehr aufhören, ihrem Denken zu folgen. Die glauben, dass sie die Welt regieren können. Sie glauben es und können es nicht. Sie glauben nicht an Menschen. Sie denken. Für sie sind Menschen nichts. Sie können sie nicht ausstehen. Warum?

Weil sie einfach so geworden sind. Menschen sind für sie nützlich. Ihr Leben ist nicht mehr. Sie sind weg. Sie können nur denken. Sie spüren nichts mehr. Sie sind auch die, die nicht wissen, was sie tun. Sie sind auch die, die nie aufhören wollen. Sie haben nie genug. Sie sind gierig. Sie sind nicht nur

gierig, sondern auch die, die es immer sehen wollen. Was? Dass die Berge von Geld immer mehr wachsen. Sie sind nicht mehr bei sich. Sie können nicht mehr. Sie haben alles verloren, was Menschen haben. Sie haben keine Menschlichkeit mehr in sich. Sie sind Wesen, die ihren Gedanken erlegen sind. Sie gehen nicht. Sie können nicht gehen. Sie werden alles versuchen, um nicht gehen zu müssen. Sie sind die, die auch noch das Letzte tun werden. Was? Sie können es tun. Sie wollen es tun. Ihr Leben ist verwirkt, wenn sie nicht mehr haben, was sie zu dem gemacht hat, was sie sind. Sie können dann nicht mehr leben, weil sie dann denken, unser Leben hat keinen Sinn mehr. Es ist weg. Wir können doch nicht sein, wie Menschen sind. Wir sind doch Menschen, die man nicht mögen wird. Man wird uns hassen, weil wir getan haben, was wir tun mussten. Wir hatten Gedanken. Wir wollten es so. Wir sind auch so geworden. Wir können nicht mehr anders sein. Es ist uns nicht gegeben, anders zu sein. Menschen, wie andere Menschen zu sein. Wir nehmen auch unsere Kinder mit. Sie sind nicht mehr da. Sie sind nicht das, was hier noch leben will. Wir sind auch weg, weil wir es nicht aushalten würden, diese Kleingläubigkeit. Wir glauben nur an das Große. An das, was wir dachten. Wir denken auch, dass das Große, das wir dachten, das Einzige ist, was zählt. Wir hatten Geld. Wir hatten alles. Nichts hat uns glücklich gemacht, nur das Geld, das wir hatten. Ja, die Macht auch, die wir hatten. Diese war uns gegeben. Wir haben gedacht, wir sind mächtig, weil Gott mit uns ist. Nein, weil wir dem Gott Geld haben, der alle Türen öffnet. Öffnen kann und immer geöffnet hat, bis es nicht mehr ging. Es ging nicht mehr, was sie wollten. Sie sind also weg. Nein, sie sind da. Sie gehen nur nicht mehr so, wie sie gegangen sind.

Es ist alles anders. Menschen sind nicht mehr, wie sie sind. Sie haben gesehen, was sie können. Sie sind gegangen, die, die man ließ. Sie sind nicht mehr die, die sie waren, weil sie jetzt mithelfen, zu tun, was notwendig ist. Aufräumen. Teilen, was war. Sich exponieren. Mithelfen. Sich auch nicht mehr scheuen, zu sagen: „Es war so. Wir konnten es nicht anders tun.“

Jetzt kann auch sein, was man sich nicht vorstellen kann, wenn man nur das sieht, was früher geschrieben stand. Es ist jetzt alles nicht mehr da, was war.

Es sind die Quellen ganz anders gefüllt. Geld ist da. Geld für die Menschen. Keine Kriege mehr, die Billionen von Dollar kosteten. Keine Kriege mehr, die Länder zerstörten. Keine Kriege mehr, die Menschen verletzten und sie zu Invaliden gemacht haben. Keine Kriege mehr, die man nicht wollte, aber die über die Menschen gekommen sind, weil ihre Länder nicht mitmachen wollten. Nein, weil ihre Länder etwas hatten, das sie haben wollten. Das alles geht. Die Wirtschaft hat keine Konzerne mehr. Sie gehen, weil sie für nichts da waren. Nein, die Konzerne, die gut für die Menschen sind, die Produkte verkaufen und produzieren, die gut für Menschen sind, bleiben. Sie sind gut und können helfen. Sie durften nur das tun, was man ihnen sagte. Jetzt können sie tun, was die Menschen in den Konzernen tun wollen. Sie können ihre Gewinne auch behalten. Sie können dann sein. Sie können eigenständig sein. Sie müssen nicht ständig. Sie dürfen tun, was sie wollen, das heißt: „Sie sind die, die auch entwickeln dürfen, was längst notwendig ist.“

Sie haben schon längst Lösungen für Energie in ihren Laboratorien gehabt. Nur, sie durften nicht. Sie durften nicht kommen, weil man die Geschäfte nicht stören wollte, die noch unendlich große Profite abgeworfen haben. Man kann doch nicht zerstören, was gut ist, sagten sie. Nein, sie sagten: „Wir wollen es nicht. Wir wollen, dass du tust, was wir wollen.“

Menschen müssen jetzt nicht mehr. Sie können jetzt. Sie können jetzt ihre Talente und Fähigkeiten anwenden. Sie sind jetzt die, die auch anders können. Sie können kooperieren. Sie durften es nicht, weil man nicht kooperiert. Man ist Konkurrent. Man ist der, der stärker ist. Man ist der, der aufkauft, was man braucht, damit man tun kann, was man will. Nein, was der will, der aufgekauft hat. Das ist meist nur Gewinn gewesen – was er wollte. Geld. Cash. Sofort. Nicht Produkte machen und entwickeln, die man nicht sofort in gutes Geld umsetzen kann. Man braucht schnellstmöglich wieder das Geld, das man investiert hat. Nichts ist so wichtig wie Geld. Auch nicht die Produkte sind wichtig. Sie bringen Geld oder nicht. Dann wollen wir sie. Dann können sie sein. Dann sind sie gut. Dann wollen wir sie pushen. Dann sind alle Werbemaßnahmen gut, die dafür sorgen, dass sie verkauft werden können. Wir wollen Menschen, die kaufen. Die alles tun, was wir wollen.

Menschen haben das begriffen. Nein, sie sind dabei, zu begreifen, was ist. Man will nicht mehr der Werbung folgen. Die Medien sind verloren. Sie sind gegangen, die, die immer nur gebracht haben, von dem man wollte, dass sie sagen. Nichts hilft ihnen mehr. Sie können gehen, weil sie nichts waren. Sie waren nichts, weil sie nur dafür sorgten, dass Menschen fehlinformiert wurden. Nicht alle Medien waren so, aber sehr viele, die ihnen gehörten. Denen, die davon auch lebten, dass sie manipuliert haben. Sie haben es so weit entwickelt gehabt, dass Menschen nicht mehr wussten, was wahr war und ist. Man hat sie einfach ins Dunkel geführt. Verwirrt, wenn man konnte, und dann dafür gesorgt, dass sie gekauft haben und getan haben, was man wollte. Medien, die nichts zu sagen haben, sind jetzt nicht mehr. Die nicht helfen. Die nicht helfen, vorwärts zu kommen. Journalisten, die sich scheuen, die Wahrheit zu berichten und zu tun, wofür Medien da sind, sind nicht mehr. Einfach berichten und schreiben über Dinge, die gut sind. Auch über Menschen, die gut sind. Keine blanken Kriminalgeschichten ständig. Mord und Totschlag als Berichtsstrategie. Nein, es ist aus mit denen, die das getan haben. Nein, nicht ganz. Es sind Menschen da, die sich vom negativen Denken nicht trennen wollen. Zu viel des Guten war da. Heißt: „Sie wurden völlig indoktriniert mit negativen Gedanken. Sie mussten sie nehmen, weil sie ständig präsent waren über die Medien. Das war klar ihre Kommunikationsstrategie, dass sie wollten, dass Menschen nur noch negativ denken. Fake News waren da. Ja, man log auch systematisch, damit man Menschen verwirren kann und sie davon abbringt, zu denken, dass Menschen auch gut sein können.

Es ist die Geschichte der Menschheit so. Man pflanzt Gedanken in die Köpfe der Menschen, die nicht gut sind. Dann folgt man ihnen für einige Zeit, denen, die das tun. Dann sind sie aber auch die, die zum Opfer ihrer Strategie werden. Nein, das nicht, aber sie können das Opfer ihrer eigenen Strategie werden. Sie sind unmenschlich. Sie sind nicht mehr bei sich. Sie können es. Sie sind erschöpft von dem, was sie ständig denken. Sie sind einfach Menschen, die nichts mehr hält. Sie können sich schließlich auch selbst nicht mehr halten. Nein das nicht, aber sie sind dann einfach nicht mehr so gut, wie sie waren. Sie lassen nach. Sie sind nicht mehr die, die sie waren. Ihr Geld macht sie kaputt. Sie haben niemand. Leer sind ihre Augen. Sie sind auch die, die

man nicht mehr haben will, weil sie nichts anderes sagen als: „Sie tun; sie sind; sie müssen; sie können nicht; sie sind mir nicht mehr wichtig; sie sind mir nicht nur nicht mehr wichtig, sondern auch weg, wenn sie nicht tun; sie sind nichts; sie können es nicht; sie sind auch nicht mehr nützlich, weil sie nicht in der Lage sind, zu tun, was man ihnen sagt; sie sind auch nichts, weil sie nicht finden, was sie finden müssen, Lösungen, wie es doch noch gehen könnte; ich will sie nicht mehr haben; sie sind weg; gehen sie; sie sind nichts.“

Menschen sind. Sie können das tun. Sie sind aber dann ständig nicht das, was sie sind. Sie sind nicht mehr da. Sie sind weg von sich selbst. Ihr Leben ist nicht da. Ihr Leben ist nur das, was sie denken. Denken und tun. Sie tun ständig Dinge, die unmenschlich sind. Sie sind nicht mehr da und sind damit auch die, die nichts mehr hält, in dem Sinn, dass sie nichts mehr Menschliches an sich haben. Das spüren Menschen. Sie sind dann auch nicht mehr die, bei denen man durch irgendetwas gehalten wird. Sie sind auch die, die man nicht mag. Man respektiert sie auch nicht. Sie sind einfach da und tun. Sie können nicht ein Verhalten haben, das wertschätzend ist. Menschen, die um sie sind, werden nie etwas spüren, das sie bei ihnen hält. Sie sind da und tun, weil sie tun müssen. Sklaven, die nichts bei dem hält, was sie tun. Sie tun es wie Maschinen. Sie sind auch die, die nicht mehr wollen, aber können müssen. Sie müssen und sind dann auch erschöpft. Sie tun ständig das, was sie nicht wollen. Es ist ein Kreislauf, der Menschen erschöpft. Wenn sie auch gehen, dann sind sie nicht mehr die, die sie waren. Dann kann sie nichts mehr halten, weil sie dann selbst tun müssen, was sie wollen. Dann ist ihr Leben nichts mehr, weil sie keine Sklaven mehr um sich haben, die mit ihnen sind und tun, was sie wollen.

Die Welt ist. Die Welt kann sein. Sie ist aber auch das, was ein Teil des Ganzen ist. Das Ganze ist mehr als die Summe aller Teile. Deshalb muss das Ganze auch dafür sorgen, dass die Teile mitmachen. Menschen haben sich verausgabt. Sie waren nicht mehr, was sie sein konnten. Sie sind nicht mehr, was sie sein können. Sie gehen und sind nicht mehr da. Sie sind nicht mehr da und können auch nichts mehr tun. Sie sind erschöpft, weil sie immer tun, was sie nicht tun wollen. Es ist ein Kreislauf, der Menschen erschöpft und sie

nicht mehr sein lässt. Sie sind da und tun noch. Sind leer, weil sie nichts hält. Sie hält nichts mehr, weil sie sich nicht mehr spüren. Sie spüren nichts mehr, weil sie einfach weg sind. Weg von dem, was sie sind. Menschen, die lieben können. Liebe ist da. Sie kann nicht sein. Sie ist nicht, weil nichts ist, was Liebe zulässt. Sie sind nicht mehr da, die Menschen, weil das Geld für sie übernommen hat. Liebe ist. Sie geht nicht. Menschen haben aber entschieden, dass sie nur Geld lieben wollen. Geld macht für sie alles. Nein, Geld macht für sie nichts, wenn sie Geld nicht nehmen können, wie es ist. Es ist dann wichtig und gut, wenn es etwas tut. Geld für sich kann nichts. Es ist nichts, weil es Menschen nicht glücklich machen kann.

Es ist jetzt da, das, was Menschen sehen können. Geld hat sie nicht glücklich gemacht. Geld hat ihre Existenz fast vernichtet. Es hat sie anders werden lassen. Sie sind nicht mehr die, die sie sein wollen. Sie können nicht mehr lieben. Sie sind gegangen und haben dem Geld Platz gemacht. Sie sind auch gegangen und haben all dem Platz gemacht, das nichts ist. Sie sind betrogen und belogen worden. Es kann jetzt anders sein.

Menschen gehen. Menschen ändern. Menschen sind. Sie sind anders. Sie gehen anders. Sie sind auch die, die nichts mehr davon abbringt, zu ändern. Nein, das nicht, aber sie sind bereit, zu ändern. Es kann sein. Menschen können anders sein. Sie sind anders und lieben. Sie beginnen damit, Liebe zuzulassen. Sie lernen zu lieben. Sie lieben das, was sie sind, können es auch annehmen und gehen mit dem, was sie lieben. Sie tun, was sie lieben. Sie wollen es nicht mehr anders tun. Sie sind auch die, die sich nicht mehr festhalten lassen. Sie gehen und lassen sich nicht mehr festhalten von Besitz und Geld. Sie brauchen Geld, um zu tun. Sie brauchen es und nützen es, um zu tun, was sie wollen. Sie sind nicht mehr die, die horten – Geld horten, damit sie Sicherheit haben. Leben ist Sicherheit. Ja, das kann man so sagen. Leben ist sicher, wenn man tut, was man will. Dann ist man glücklich und zufrieden. Dann gehen Menschen vorwärts. Dann sind sie nach vorne gerichtet. Dann können sie sein. Dann sind sie alles. Alles, was sie dabei haben. Sie haben viel dabei. Sie sind die, die alles können, was sie brauchen, um ein Leben zu führen, das sie glücklich und zufrieden macht. Sie haben es dabei, sie müssen

aber auch annehmen können, dass sie alles dabei haben, was sie brauchen, um zu tun, was sie tun wollen. Sie sind gekommen. Sie gehen wieder. Das, was sie mitgebracht haben, ist das, was sie dazu in die Lage versetzt, zu tun, was sie wollen. Sie sind nicht da, um nichts zu tun. Sie sind nicht da, um Geld zu zählen. Sie sind da, um zu tun, was notwendig ist.

Es ist so wunderbar, auf dieser Welt zu sein. Es ist so wunderbar, mitmachen zu können. Es ist wunderbar, sich mit anderen Menschen zusammenzufügen und mit ihnen zu tun. Es ist das Schönste für Menschen, miteinander zu tun. Sie können viel. Viel – und alle zusammen können sie unendlich viel bewirken. Sie haben alles dabei, um mitzuhelfen, zu tun, was notwendig ist, um alles zu bewegen, was ist. Alles zu bewegen, was sein kann, wenn Menschen da sind, die tun. Die das tun, was nur Menschen tun können. Es ist ihr Weg. Sie sind auf gutem Weg, wenn sie tun, was sie wollen.

Menschen sind. Menschen sind, was sie sind. Liebende. Liebe bewirkt alles. Es ist Liebe, die alles kann. Liebe kann alles bewegen. Menschen sind da. Sie gehen. Sie können es. Sie sind es. Sie wollen es. Sie sind da und tun. Es ist wunderschön zu sehen, was Menschen tun können, wenn sie wollen. Wenn sie bewegen wollen. Wenn sie es auch können. Heißt: „Wenn sie dürfen, was sie wollen.“

Führung ist Selbstführung. Führung ist aber auch Führung, die Menschen lässt. Menschen lassen Menschen. Menschen helfen einander. Menschen sind auch die, die können. Sie können viel. Sie sind auch die, die nicht aufhören wollen. Sie freuen sich über Ergebnisse. Sie sehen dann, was ist. Sie freuen sich gegenseitig über das, was ist. Dann ist die Welle da. Die Energie, die alles möglich macht. Die nichts auslässt. Die auch noch da ist, wenn es schwierig wird, zu erreichen, was man will.

Unternehmer sind da. Selbständige Unternehmer sind da. Sie können viel. Sie sind viel. Sie gehen weiter. Sie sind das, was Menschen wollen. Sie wollen tun und sein. Sie sind Unternehmer. Unternehmer, die selbständig gehen und gehen können. Sie können viel und sind deshalb auch in der Lage, viel zu tun.

Sie können wieder gemeinsam tun. Dann ist Gemeinschaft da. Gemeinschaft ist alles. Sie gibt den Menschen die Möglichkeiten, die sie brauchen. Sie tauschen sich aus. Sie sind beieinander. Sie gehen vorwärts. Sie sind nicht mehr allein. Sie können es und wollen es. Was? Miteinander sein.

Jetzt ist geschrieben, was in diesem Buch geschrieben werden sollte. Menschen können ändern. Menschen sind. Sie sind jetzt, die Menschen. Sie sind da und können tun. Es ist jetzt wichtig, dass sie sehen. Sehen, was sie alles tun können. Es ist viel, was sie tun können. Es ist unendlich viel und es kann sein. Menschen zusammen unterwegs. Die Welle ist da. Sie kann sein. Sie ist und kann sein, wenn Menschen wollen.



## **Impressum**

© 2024 Karl Weiss

[www.lotharmayrhofer.com/blog-menschen-koennen-anders-sein/](http://www.lotharmayrhofer.com/blog-menschen-koennen-anders-sein/)

Covergestaltung: Luisa Bieli

Layout: Auer Grafik Buch Web

Lektorat: Daniel Jokesch

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.